

Epist.

40

205

m



40 Epist.

~~4381~~

205m

Voss











XXI.

PROGRAMM  
des  
Vitzthumschen Gymnasiums,  
als  
Einladung

zu der am 30. und 31. März 1882 stattfindenden

öffentlichen Prüfung,

herausgegeben von

**E r n s t Z i e l,**

Rektor und Professor.

---

**Inhalt:**

- I. Briefe von Ernestine Voß an Rudolf Abeken, mit erläuternden  
Anmerkungen, herausgegeben vom Prof. Dr. FRIEDRICH POLLE.  
II. Schulnachrichten. Vom REKTOR.

---

Dresden,

Druck von B. G. Teubner.

1882.







Briefe  
von Ernestine Vofs an Rudolf Abeken  
mit erläuternden Anmerkungen

herausgegeben von  
**Friedrich Polle.**

Erste Hälfte.\*

Als Karoline Solger in dem von Franz Schnorr von Carolsfeld herausgegebenen 1  
Archiv für Litteraturgeschichte<sup>1)</sup> die Briefe Heinrich Voß' an Karl Solger veröffent-  
lichte, gestattete mir die von mir hoch verehrte Freundin einen kleinen Teil an der  
Arbeit, der eben einen Philologen erforderte. Hierbei mußte ich über mehrere in  
jenen Briefen erwähnte Personen Erkundigungen einziehen und so erfuhr ich, daß  
Fräulein Klara Abeken in Osnabrück eine lange Reihe von Briefen besitze, die Heinrich  
Voß ihrem Vater, dem Schulrat und Professor Dr. Rudolf Abeken geschrieben hatte.  
Nun war durch die Solgerbriefe das lebhafteste Interesse für Heinrich Voß in mir  
erwacht und es ließ sich ein ähnliches Interesse auch bei andern erwarten, wie ein  
solches ja auch den früher veröffentlichten Briefen Heinrichs in reichem Maße zu teil  
geworden ist. Das bezeugt der Umstand, daß drei von den vier Bänden derselben im  
Buchhandel vergriffen sind. Ich wandte mich daher an die Besitzerin dieses Schatzes  
mit der Bitte mir denselben zur Herausgabe anvertrauen zu wollen. Ich hatte die 2  
Freude nicht bloß diese Bitte in liberalster Weise gewährt zu sehen, sondern Fräulein  
Abeken sandte mir zugleich eine weitere Reihe von Briefen von Heinrichs jüngstem  
Bruder Abraham und beider Mutter Ernestine Voß, weil diese Briefe manchen Auf-  
schluß über Heinrich und die seinigen geben würden; sie stellte mir ferner die Briefe  
ihres Vaters, von denen sie leider nur die an Heinrich besitzt, zur Verfügung und  
machte dadurch jene in erhöhterem Grade verständlich, interessant und nutzbar (daß  
die Briefe an Ernestine fehlen, ist sehr zu bedauern, da infolge dessen gar manche  
Stelle dunkel bleibt); sie erbot sich endlich mir nach Kräften Auskunft zu geben über

\* Die zweite Hälfte mit ausführlichem Register soll im nächsten Programm erscheinen.

1. <sup>1)</sup> XI 94—141. — Die dort S. 126 angeführten Verse finden sich, wie KGödeke dem  
Herausgeber des Archivs mitteilt, in Schillers Maria Stuart Akt 2 Sc. 4.



persönliche Verhältnisse, die einer Erläuterung bedürften, und hat, als ich von diesem Anerbieten ausgedehnten Gebrauch machte, mir stets mit unverminderter Geduld und der gleichen Liebenswürdigkeit geantwortet. Ohne diese Unterstützung würde vieles in diesen Briefen dunkel geblieben sein. Sie hat sich dadurch nicht bloß den gegründeten Anspruch auf meine Dankbarkeit erworben, sondern auch ein bleibendes Verdienst um die Litteraturgeschichte. Man wird finden, daß einiges in diesen von Wilhelm Herbst in seiner Biographie JHVoß<sup>1)</sup> nicht benutzten Briefen neu ist, vieles in hellerem, manches auch in verändertem Lichte erscheint. Vor allem aber kann die Lektüre derselben nicht verfehlen dem Fachmanne wie dem Laien einen hohen Genuß zu gewähren.

- 3 Die Briefe Heinrichs, 108 an Zahl, darunter viele sehr lange, sollen in dem oben genannten Archiv für Litteraturgeschichte erscheinen. Nicht minder bedeutend und reich sind Abekens Briefe. Diese jedoch schon jetzt in ihrer Ganzheit der Öffentlichkeit zu übergeben, wo ihr Verfasser erst seit sechzehn Jahren aus dem Leben geschieden ist, das will ich nicht befürworten; aber das hervorragend und allgemein Interessante darf der Litteraturgeschichte nicht auf unbestimmte Zeit vorenthalten werden. Dies alles gedenke ich auszuheben, namentlich aber das, was zur Erläuterung der an ihn gerichteten Briefe dient. Abraham Voß aber war eine zu wenig bedeutende Persönlichkeit, als daß ein Abdruck seiner Briefe angezeigt wäre. Indes boten
- 4 dieselben ein schätzbares Scholienmaterial. Anders dagegen steht es um die Briefe Ernestines. Es kann ja nicht behauptet werden, daß Ernestine Voß ein Stern erster Größe unter den Frauen sei, aber nach allem, was wir von ihr wissen, tritt uns ihr Bild als das einer edlen, würdigen, echt deutschen Hausfrau und Mutter entgegen, die auch im geistigen Leben nach ihrem eignen Ausdruck<sup>1)</sup> „immer gerne nachtrippelt, wo es eben nur gehen will“. Ja, schon der Umstand, den Herbst wiederholt hervorhebt<sup>2)</sup>, daß Ernestine ihrem Gatten zum Bilde seiner „Luise“ gesessen hat, müßte ihr das volle Interesse des deutschen Volkes zuwenden. Die hier mitgeteilten Briefe nun sind nach Form und Inhalt derart, daß man sie zweifellos allgemein mit Genuß lesen wird. Deshalb erbat ich mir und erhielt von der Besitzerin die Erlaubnis sie in den Programmen unsrer Schule abdrucken zu lassen.

- 5 Heinrich Voß und Rudolf Abeken lernten einander nach einem Briefe Abekens vom 2. März 1810 am 26. Sept. 1800 in Halle durch Iden (zu 17, 1) kennen. Bald entstand zwischen den beiden jungen Männern die innigste Freundschaft, die bis zum Tode währte. „Der Brief an Dich ist der letzte, den Heinrich geschrieben; der Brief von Dir der letzte, den er gelesen“ schreibt Abraham am 22. Okt. 1822 an Abeken. Erst später lernte dieser Heinrichs Eltern kennen. So erklärt es sich, daß Heinrich überwiegend das Thema der folgenden Briefe ist.

2. <sup>1)</sup> Johann Heinrich Voss. 2 Bde. Leipzig 1872 — 76. Teubner.

4. <sup>1)</sup> Unten 11, 8.

<sup>2)</sup> I 131. 250.



Wer dieselben liest, wer sie mit vollem Interesse lesen will, der sollte eigentlich Herbsts Biographie des Vaters gelesen haben, zu der sie nur ergänzend und erweiternd hinzutreten. Doch will ich zur Bequemlichkeit der Leser die Hauptdaten aus dem Leben der hier in Betracht kommenden Personen kurz anführen.

Johann Heinrich Voß, der Dichter zahlreicher Lieder<sup>1)</sup>, Oden usw., namentlich aber der „Luise“ und des „siebzigsten Geburtstags“, der Übersetzer des Homer und vieler anderer Dichter des klassischen Altertums, einer der bedeutendsten Philologen Deutschlands, ward am 20. Februar 1751 in Sommersdorf bei Waren in Mecklenburg als Sohn wenig bemittelter und später ganz verarmter Eltern geboren, besuchte bis 1765 die Stadtschule in Penzlin, 1766—69 die zu Neubrandenburg, war bis 1772 Hauslehrer in Ankershagen, studierte in Göttingen, wo er ein hervorragendes Mitglied des Hainbundes war, bis 1775, lebte bis 1778 ohne Amt in Wandsbeck, heiratete 1777, war 1778—82 Rektor in Otterndorf im Lande Hadeln, Nordhannover, bis 1802 Rektor in Eutin<sup>2)</sup>, privatisierte mit einer Pension des Herzogs von Oldenburg bis 1805 in Jena und mit einem Ehrengelt des Kurfürsten, spätern Großherzogs von Baden seit 1805 in Heidelberg, wo er am 29. März 1826 starb.

Seine Frau Marie Christine Ernestine (die Selma der früheren Gedichte Voß') ward geboren am 31. Jan. 1756 in Meldorf oder Meldorp in Ditmarschen als Tochter des Pfarrers Johann Friedrich Boie, der 1757 nach Flensburg übersiedelte. Dort lernte Voß sie 1774 kennen, nachdem er schon fast ein Jahr lang mit ihr als der Schwester seines treuen Freundes Heinrich Christian Boie korrespondiert hatte. Sie starb in Heidelberg am 10. Mai 1834.

Der älteste Sohn beider, Fritz, starb als kleines Kind (s. zu 17, 6). — Der zweite Sohn, Heinrich, ward geboren zu Otterndorf am 29. Okt. 1779, studierte in Halle unter Wolf, war 1804—6 Lehrer am Gymnasium zu Weimar, ward 1806 außerordentlicher, 1809 ordentlicher Professor der Geschichte und Philosophie an der Universität Heidelberg und starb daselbst unverheiratet im Elternhause am 20. Okt. 1822. — Der dritte Sohn, Wilhelm, ward geboren am 29. April 1781, studierte in Halle und Jena Medizin, ward in Heidelberg 1807 Doktor, ging dann zu weiteren Studien nach Berlin und Kopenhagen und ließ sich später (vor 1810) in Eutin als Arzt nieder. Hier heiratete er die Tochter des hochfürstl. Leibchirurgus Bach und starb 1841 mit Hinterlassung zweier Töchter und eines Sohnes, welcher letzterer noch jetzt als Forstmann in Rußland lebt. — Der vierte Sohn, Hans, ward geboren am 26. Juni<sup>1)</sup> 1783, erlernte anfangs — er war schwerhörig — das Tischlerhandwerk, bildete sich aber später unter Weinbrenner<sup>2)</sup> in Karlsruhe zu einem geschickten Baumeister aus und

6. <sup>1)</sup> Ich schreibe dies am 31. Dez.; wie sollte mir da nicht Voß' herrliches „Des Jahres letzte Stunde“ durch den Kopf summen! <sup>2)</sup> Wie die Zeitungen melden, wollen die Eutiner

den 21. Juli 1882, das 100jährige Jubelfest seines Einzugs in ihre Stadt, festlich begehen. 7. <sup>1)</sup> So Abraham in einem Briefe an Abeken vom 13. Okt. 1827, während Herbst II 1, 14 den 27. Juni nennt.

<sup>2)</sup> Zu 5, 4.



ließ sich 1821 in Offenburg in Baden nieder. 1832 ward er als Baumeister nach Freiburg i. Br. versetzt und starb dort als Baurat 1849. — Der fünfte Sohn, Abraham, ward geboren am 12. Febr. 1785, studierte Philologie, ward 1810 Lehrer am Gymnasium zu Rudolstadt, 1821 an dem zu Kreuznach und starb in Düsseldorf am 13. Nov. 1847. — Töchter hatte Voß nicht.

- 8 Bernhard Rudolf Abeken ward geboren am 1. Dez. 1780 zu Osnabrück, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Jena, ward 1802 Hauslehrer in Berlin, 1808 Hauslehrer der Kinder Schillers in Weimar, 1810 Mitdirektor des Gymnasiums zu Rudolstadt, heiratete 1812, ward 1815 Lehrer am Ratsgymnasium zu Osnabrück, 1841 Direktor desselben und starb dort am 24. Febr. 1866. — Ausführlichere Mitteilungen über sein Leben finden sich in der Allg. deutschen Biographie und in Tiemanns Nekrolog in der ZfdGW. 1866, 489—496.

Was Abeken in seinem praktischen Lehrerberufe und in der Wissenschaft war, ist allgemein bekannt und anerkannt. Er war aber auch nach allem, was wir von ihm wissen, eine durch und durch ideal angelegte, lebenswürdige, seine Umgebung fesselnde Persönlichkeit. Ohne den idealen Zug in seinem Charakter würden ihm auch HVoß, Solger ua. nimmer so nahe getreten sein, wie sie ihm getreten sind. Sein einnehmendes, die Herzen gewinnendes Wesen tritt auch aus diesen Briefen Ernestines, wenn auch nur indirekt wie aus einem Spiegelbilde uns klar entgegen und wir empfinden mit großer Bestimmtheit, daß Tiemann recht hat, wenn er in dem erwähnten Nekrologe von ihm rühmt: „Er besass einen ausserordentlich zarten Sinn, das Schöne, wo es in der Natur oder Kunst zu finden war, herauszufühlen, und er liebte es, wo er es traf; was die reine Seele hassen konnte, war nur das Masslose, Rohe, Gemeine, Hässliche.“ Eine Anmerkung bei demselben Tiemann lautet: „Ein fast gleichaltriger Jugendfreund, der Geh. Reg.-Rath B., äusserte sich vor einigen Jahren, 'er glaube, dass in dem so reichen Lebensbuche Abekens sich auch nicht ein einziges Blatt finde, auf welches sein Freund mit Beschämung zurückblicken müsse'.“

- 9 Wie hier in der Charakteristik Abekens Tiemann, so lasse ich in der Ernestines Herbst für mich sprechen. So entgehe ich am ehesten dem Vorwurf der Voreingenommenheit. Es heißt bei diesem (I 129 ff.): „Ihr Name und Andenken gehören recht eigentlich in die deutsche Literaturgeschichte, nicht etwa darum blos, weil sie mit weiblicher Einfalt und Anmuth uns später aus dem Leben ihres Gatten zu erzählen gewusst, — auch, ohne es zu wissen und zu wollen, eine Idyllendichterin —, sondern darum vor Allem, weil sie als liebende Jungfrau wie als sorgende Hausfrau die unentbehrliche Muse des Dichters gewesen; — in allen Stücken eine treue Gehilfin, die man aus Voss' Lebensbild gar nicht wegdenken kann, ohne es zu zerstören. Ihre Natur legt sich in zahllosen Briefen, in ihrem stillen Thun und Dulden offen. Sie ist freilich auch geworden und gewachsen; doch stehen die Grundzüge ihres Wesens früh fest. Voss dichtet in den Jahren des Brautstandes ihre Vorzüge wohl über die Wirklichkeit hinauf, aber er gieng nicht fehl, wenn er den Schatz ahnte, den er in



ihr gehoben. Sie war kein schwungvolles, originelles, reich und tief angelegtes, gar 10  
 schwärmerisches Mädchen. Ihre Briefe reichen nicht entfernt an die lebendige Bewegung, von der etwa die Briefe von Herders Braut, Karoline Flachsland, beseelt sind. Heller Lebensmuth, vorwiegende Verständigkeit, sicheres Anfassen ihrer Berufs- und Lebensaufgaben, gesunder Familiensinn und schlichte Gottesfurcht sind hervorstechende Züge. Sie wird eine echte deutsche Hausfrau und Hausmutter, die im Elternhaus eine sorgende, in Küche und Keller, in Garten und Haus geschäftig waltende Tochter gewesen. Alle mystischen Tiefen der Religion waren ihr fremd, und wurden ihr unter den Einwirkungen des Gatten noch fremder. Doch las sie als Mädchen die Bibel mit Vorliebe, Klopstocks Messias trat dann, wie in so vielen Kreisen, zeitweilig mit kanonischem Ansehn fast an die Stelle der Schrift. Auch Lavaters 'Aussichten in die Ewigkeit' zogen sie in den Mädchenjahren an. Ein 'empfindsames' Herz galt viel damals, auch ihr; aber weder Göthes Werther noch Millers Siegwart warfen sie aus Fassung und Gleichgewicht. Ihre Jugendbildung war eine schlichte und anspruchs- 11  
 lose, wesentlich für das Haus, wo das Spinnrad ein wichtigeres Instrument war, als das Clavier. Sie schrieb schon als Jungfrau ihre Muttersprache natürlich und rein; Musik und Französisch hatten keinen Zugang gefunden, englisch lernte sie, mit Ossian beginnend, erst als Braut. Die Ehe war ihre Hochschule. Mit dem zunehmenden Lebensinhalt tritt sie auch geistig reicher hervor. Sie erzählt den Kindern die Irrfahrten des Odysseus wie Grimm'sche Hausmärchen in gemüthlichem Plattdeutsch, sie fertigt zum Schmuck von Hausfesten Hexameter trotz dem Gatten<sup>1)</sup>, sie ist im Briefschreiben dessen rechte Hand, sie weiss sich unter den gelehrten und geistvollen Männern Eutins wohl zu behaupten. Bei ursprünglicher Naturverwandtschaft nahm Ernestine in ganz eigner Assimilation mehr und mehr Züge ihres Gatten an, sie bildete sich an ihm und durch ihn bis zu wunderbarer Gleichartigkeit; — ein Echo seiner Gedanken, Grundsätze, Stimmungen. Aber indem sie die Welt durch seine Augen sah, war sie, die demüthig dienende und selbstlose, dem Manne doch oft überlegen durch besonnene Klugheit, durch tragende Geduld. Sie verstand den reizbaren Dichter, sie allein, bis in die Falten seines Wesens und wusste ihn wie oft zu sänftigen und unvermerkt zu leiten.“

Dem ist wenig hinzuzufügen. Von ihrem praktischen Sinne als Hausfrau er- 12  
 zählt Herm. Allmers in seinem trefflichen Marschenbuche eine ergetzliche Anekdote, die man dort S. 270 f. nachlesen möge. Was Herbst von ihrer Handhabung der Muttersprache rühmt, wird man in diesen Briefen bestätigt finden. Sie findet mit großer Sicherheit das richtige Wort, schildert überaus anschaulich, und ihr Stil ist einfach, aber nie trivial. Doch läßt sich nicht verkennen, daß die Plastik dieses

11. <sup>1)</sup> Im 4. Bde. der Briefe von JHVoß, herausgegeben von Abraham Voß, findet sich eine Anzahl von Aufsätzen in Prosa von ihrer Hand. Vgl. Abeken an HVoß Rudolstadt 2. Dez. 1810: „Abraham hat mir gestern den Heidelb. Almanach [von Alois Schreiber] geschenkt: ich freue mich immer, wenn ich hineinsehe, daß ich da in so guter Gesellschaft stehe, unter Vossens, Mutter u. Sohn.“



Stils wesentliche Einbuße erleidet durch den Tod ihres Gatten. Auch nach andern Seiten äußert dies Ereignis seine lähmende Wirkung, wenn man auch nicht sagen kann, daß sie durch dasselbe gebrochen sei: das hat in erster Linie ihr Gottvertrauen verhütet.

Von den achtzehn mir in Originalen vorliegenden Briefen Ernestines habe ich einen ausgeschieden. Es ist dies eine Antwort auf Abekens Beileidschreiben beim Tode Heinrichs und vom 30. März 1823 datiert. Er enthält Mitteilungen über Heinrichs letzte Krankheitsperiode und die Stimmung der Eltern. Wenn dieser Brief gedruckt wird, so darf er nicht getrennt werden von gleichzeitigen Briefen Ernestines an Truchsess, an Jean Paul und an Schmeelke, deren Abschriften von Abrahams Hand ihm von Abeken beigelegt sind, der offenbar dasselbe empfand, als er ihn aus  
 13 der Reihe der übrigen aussonderte und mit diesen Abschriften vereinigte. Übrigens büßt der Leser nichts Wesentliches ein, da der Hauptinhalt in dem Lebensabrisse Heinrichs (Briefe III 1 ff.) gedruckt vorliegt. Als vollen Ersatz aber biete ich als Anhang Auszüge aus einem prächtigen Briefe an Frau von Marwede. Im übrigen habe ich nicht nur die Briefe selbst, sondern auch alle Mitteilungen aus dem mir vorliegenden handschriftlichen Material, die in den Anmerkungen gegeben sind, buchstabengetreu nach den Originalen wiedergegeben und in Fällen, die Zweifel erregen könnten, die Genauigkeit des Abdrucks in einer Anmerkung bestätigt. Abkürzungen und irrtümlich ausgelassene Buchstaben habe ich, wo dies wünschenswert schien, in [] ergänzt. Mit Anmerkungen bin ich etwas freigebiger gewesen, als dies im Archiv für Litteraturgeschichte nötig war und nötig sein wird, da ja das Archiv eine für Fachleute bestimmte Zeitschrift ist, während ich diesen Programmen Leser aus allen Ständen und namentlich aus der Frauenwelt wünsche. Ich bin hier voll und ganz auf die kleinen Interessen der Hausfrau eingegangen. Ich habe es nicht als eine Entwürdigung meiner Aufgabe angesehen bei Erwähnung des Spanferkels anzugeben, daß dies ein Leibgericht Heinrichs war. Ich habe mich aufrichtig gefreut, als ich mich in den Stand gesetzt sah vollen Namen und Heimat von Ernestines Haushälterin anzugeben. Vielfach indes habe ich mich mit einer Verweisung auf Herbst begnügt. Wo ich Herbst ohne Seitenzahl anführe, da ist der betreffende Name in seinem Register nachzusehen. Oft auch habe ich die von Abraham Voß herausgegebenen Briefe Heinrichs citiert. Diese sind in Heidelberg in vier Bändchen erschienen, nämlich der Briefwechsel mit Jean Paul 1833, die Briefe an Christian von Truchsess 1834, die Briefe III (an Verschiedene) 1838, wozu noch die „Mittheilungen über Göthe und Schiller in Briefen von Heinrich Voß“ 1834 kommen. An einzelnen, jedoch nur wenigen, der Erläuterung bedürftigen Stellen habe ich leider mein Nichtwissen bekennen müssen.

14 Die mir vorliegenden Briefe Abrahams umfassen den Zeitraum vom 8. Sept. 1819 bis 9. Dez. 1827, die Ernestines, von dem vereinzelt ersten vom 22. Dez. 1811 und dem ausgeschiedenen abgesehen, die Zeit vom 19. Sept. 1824 bis 13. Juli 1827. Warum die



Korrespondenz nicht fortgesetzt worden ist, da doch Ernestine noch bis 1834, Abraham bis 1847 gelebt hat, ist mir nicht bekannt. Bei Ernestine hat vielleicht die zunehmende Schwäche ihrer Augen dazu mitgewirkt. Andere Vermutungen aufzustellen, davon sehe ich ab, weil dieselben zu unsicher sein würden. Daß die späteren Briefe verloren seien oder daß mir die Briefe nicht vollständig vorliegen, die Abeken von Ernestine erhalten hat, ist nicht wahrscheinlich.

Unermüdliche Förderer meiner Arbeit waren die Beamten der Dresdner Kgl. 14 Bibliothek und mein lieber Kollege Gustav Diestel. Einzelne Anfragen haben mir, zum Teil unter Aufwendung erheblicher Mühe im Nachforschen, auf das freundlichste und mit ausgezeichnete Genauigkeit beantwortet die folgenden Herren: Staatsminister Dr. von Abeken und Dr. med. Paul Rupprecht in Dresden, Hofrat und Prof. Dr. Franz von Chelius in Heidelberg, Hofrat Eggeling in Hildburghausen, Prof. Dr. Alexander Riese in Frankfurt a. M., Gymnasialoberlehrer Dr. M. Baltzer in Weimar, die Gymnasialdirektoren Prof. Dr. Thdr. Kock in Berlin, Dr. Heussner in Eutin, E. Bender in Offenburg. Allen diesen Männern sei der verbindlichste und wärmste Dank gesagt.

## 1.

Heidelberg den 22 December. 1811.

Heinrich wolte Ihnen heute schreiben Lieber Abeken, er gieng mit einen 1 Auftrag von mir nach der Krapp Fabrik, und kam um eilf mit der Nachricht zurück, er käme nicht zu Tische, weil er bey H[errn] Fries<sup>1)</sup> ein Spannferkel gewittert.<sup>2)</sup> Meinen Küchen Zettel wolte er indeß auch hören, und ich gab ihn. Die Suppe mit Fleisch Klößchen reizte seinen Appetiet, und ich muste Versprechen seinen Antheil für den Abend aufzuheben. Diese Küchen Geschichte muß ich voran schiken, denn sie ist für einen Theilnehmenden Freund wie Sie sind wichtig, da Heinrich in einer Zeit von zwey Monaten<sup>3)</sup> fast nichts gegessen hat, als seinen Semmel zum Frühstück, und hie und da ein glücklich ausstudirtes Süpchen. Aber was wird denn nun aus den 2

1. <sup>1)</sup> Der Krappfabrikant Fries (Krappfries genannt zum Unterschiede vom Kant-fries, dem Philosophen Jakob Friedrich Fries, der 1816 von Heidelberg nach Jena übersiedelte) war dem Vossischen Hause eng befreundet, s. Herbst, besonders II 2, 137 f. 178. 195. Vgl. zu 6, 5. Am 18. April 1820 schreibt Heinrich an Abeken: „Deinen Brief... empfang ich... als ich unterwegs war, auf die nahegelegene Krappfabrik zu gehn, von dessen [so] grundliebenswürdigen Besitzer ich — wie selten ich auch hingehe — einmal für allemal auf alle Sonntage und Festtage als Mittagsgast eingeladen bin.“ <sup>2)</sup> „Und welch eine Tafel! Nichts als Spanferkel, Schnepfen und Feldhühner und dazu der edelste Rheinwein von 1802 und 1811.“ Briefwechsel zwischen HVoß und Jean Paul S. 57. <sup>3)</sup> Von einer zweimonatlichen Krankheit spricht auch Heinrich an Abeken 13. Jan. 1812.



Briefe an Abeken? Der wird freylich nicht geschrieben,<sup>1)</sup> wenn ich nun aber will, wird er doch geschrieben, sagte ich, und heute will ich! So ist es denn mit diesen<sup>2)</sup> Briefe gekommen, Lieber Abeken, und ich frische auch gar zu gerne unser Andenken einmahl wieder bey Ihnen auf, den wir sind Ihnen herzlich gut, und denken mit Freude an die angenehmen Stunden in Ihren Gastfreundlichen Hause.<sup>3)</sup> Im neuen Hause soll daß alte alles wieder kehren. Es wird uns nun noch häuslicher, im häuslichen Rudolstadt sein, wenn Abraham erst seinen eignen Herd hat, besonders da das Töchterchen so recht ein Kind nach meinen Herzen ist.<sup>4)</sup> Die Freude die einem gut geartete Kinder geben können Sie sich nicht denken, könnten sie es, so würden Sie auch ernsthaft darauf sinnen sich einen eignen Herd zu baun, auf den die Hausfrau schaltet. Die Schwestern<sup>5)</sup> thun das freylich mit Liebe und treue, und dafür segne sie Gott, aber hüten Sie sich fürs zaudern wie unser Heinrich.<sup>6)</sup> Es giebt doch auf Erden nichts treueres als ein Weib die nur in Ihren Manne lebt. Weil ich ein Weib bin sollte ich dies nicht sagen, aber ich fühle doch beruf in mir es zu thun. Heinrich wird nächstens seine Rezension von Falk<sup>7)</sup> senden, die sehr gut gerahten ist und den  
 3 Anfang seiner Genesung gemacht.<sup>8)</sup> Er und sein Vater leben jezt recht im Aristophanes,<sup>1)</sup> und ich bin auch lebhaft dabey, die Freude möchte ich jeden gönnen der

2. <sup>1)</sup> In der That ist der nächste Brief Heinrichs an Abeken erst am 13. Jan. 1812 geschrieben. <sup>2)</sup> Fast regelmäßig erscheint bei Ernestine im Dativ ein n statt m. Es ist dies aber

vielleicht nicht sowohl Unkunde der Grammatik als es vielmehr darauf beruht, daß sie die Buchstaben zu flüchtig malt. Auch in Wörtern wie „und, einmal, bestimmt“ findet sich nicht selten ein Grundstrich zu wenig. <sup>3)</sup> Im Sommer 1811 besuchten Voß, Ernestine und Heinrich den

jüngsten Sohn Abraham in Rudolstadt: Herbst II 2, 141. <sup>4)</sup> Abrahams Verlobte Maria war eine Schülerin von ihm am Rudolphischen Institut in Heidelberg gewesen, eine Tochter des verstorbenen englischen Konsuls Heymann aus Bremen: Herbst II 2, 105. <sup>5)</sup> Die 6, 2 genannten Schwestern Abekens Lottchen und Julchen führten ihm vor seiner Verheirathung den Haushalt und wohnten später in Osnabrück.

<sup>6)</sup> Briefe v. HVoß III 32 f. HVoß an Abeken 30. Okt. 1811: „Auf Abrahams nächsten Brief, bin ich sehr begierig. Ja, lieber Abeken, nun sollten wir beide auch nicht lange säumen, wenigstens Du nicht. Ich bin nun einmal vom Schicksal zum alten Junggesellen erkoren, und das ist — wie ich ganz bestimmt weiß — auch der einzige Grund, weshalb ich schon vor 10 Jahren der alte Ehrwürdige genannt wurde (vgl. Briefe v. HVoß III 15).“ — Im nächsten Briefe vom 13. Jan. 1812 gratuliert Heinrich seinem Abeken zur Verlobung. <sup>7)</sup> Was

gemeint sei, ergiebt sich aus Heinrichs Briefen an Abeken, nämlich die Recension von „Bibliothek Aufsehen erregender Männer Deutschlands. 1. Bd. 1.—3. Heft, enthaltend: Kotzebueana, Richteriana, Schilleriana. Hamburg, Vollmer,“ ferner „Falkiana. Das ist Züge und Thatfachen aus dem Leben, Meinungen, Charakter und Begebenheiten des Dichter[s] Johann Falk, aus seinem persönlichen Umgange sowohl als dessen Schriften gesammelt. Hamburg, Vollmer“ in den Heidelberger Jahrb. 1811 N. 54 S. 859 ff. — Über das Verhältnis Voß' des Vaters zu Joh. Dan. Falk (1770 — 1826) vgl. Herbst II 2, 17. <sup>8)</sup> Im Weglassen der Hilfszeitwörter geht Ernestine sehr weit. 3. <sup>1)</sup> Über JHVoß' Aristophanesübersetzung s. zu 11, 6; aus Heinrichs hinterlassenen Aristophanespapieren versuchte

später Abeken etwas Zusammenhängendes herzustellen (2, 5. 6, 8), es ist aber nichts im Druck erschienen außer dem kleinen Aufsatz „Ueber die Wolken des Aristophanes“ in Briefe von Heinrich Voß III 132 — 140.



Voß lieb hat, ihn bey einer Arbeit zu sehn die seine ganze Seele füllt. Es ist doch noch ein ganz anderes so etwas lebendig vortragen zu hören, als mit den Augen vom Papier zu nehmen.<sup>2)</sup> Morgen wird das dritte Stück begonnen. Abends ist Voß sehr heiter, doch habe ich immer eine eigne Freude daran, wie jedes Gespräch sich zum Aristophanes wendet. Über den kürzesten Tag sind wir Gottlob hinweg, und noch ist es nicht Winter, Auf den Bergen liegt Schnee, aber im Thale blühen Veilchen und Aurikel, und Ringelblumen, und im Zimmer Rosen und Jasmin und Reseda. Über ein kleines so sind wir durch den Winter. Es muß Ihnen wahrlich Ernst sein, einmal mit uns in unsern Eigenthum zu leben, es ist wohl der Mühe einer Reise wehrt meine ich! Von unsern Truchseß<sup>3)</sup> haben wir einen herlichen langen Brief. Heinrich geht im Frühling zu ihm, und er wünscht daß auch ihr wieder hinkommt.<sup>4)</sup> Grüßen Sie freundlich die lieben Schwestern, und Christel,<sup>5)</sup> und den Bruder Ludewig,<sup>6)</sup> und behalten uns in guten Andenken.

E. Voß.

2.

Heidelberg den 19 September. 1824.

Mein Abraham hat mir Ihre Briefe mitgetheilt mein theurer Freund, und ich 1  
muß die erste ruhige Stunde nutzen mit Ihnen darüber zu reden, weil ich mir selbst nicht zutraue daß alles was ich Ihnen sagen möchte, morgen noch so deutlich wie eben jetzt in mir lebt. Denn leider fühle ich herrschend eine eigne Art Abgespanntheit, die mich täglich Wort armer macht. Und hiezu kömmt noch die große Zerstreung in der wir stets im Sommer leben. — Es hat mich sehr gerührt, daß Sie eine Art Bedenklichkeit fühlen, die Briefe des Sohnes den Händen der Eltern zu übergeben, weil ich mich so durchaus in Ihre Empfindung hineinsetzen kann. Dagegen kann ich Ihnen auf daß bestimteste die Beruhigung geben, daß es durchaus nicht möglich ist, daß wir an etwas aus seinen Herzen in seine Feder gegangnes, auf irgend eine Weise Anstoß nehmen können, selbst wenn wir stellen finden sollten, die unsern Ansichten und Gefühlen nicht gleich wären. Wir kennen den ganzen Gang seiner Seele,

<sup>2)</sup> Ernestine wird nicht müde die Gespräche ihres Gatten zu rühmen. Herbst II 2, 189f. teilt eine Stelle aus einem Briefe Heinrichs an den Konrektor Wolff in Flensburg mit, die für den Zauber dieser Gespräche recht laut zeugt: „Ich wollte, Sie sähen meinen Vater; nie war sein Gesicht heiterer. Ich kann mich unmöglich von ihm jetzt trennen; seine Stimmung ist ein religiöser Genuß für mich. Ich habe daher eine schon ganz fest beschlossene Rheinreise mit alten Freunden aufgegeben und es dem Abraham zur Pflicht gemacht, hierher zu kommen, um an diesem Genusse Theil zu nehmen.“ Herbst fügt hinzu: „Die Familie, Ernestine und Heinrich, sahen mit staunender Ehrfurcht zu dem Vater auf, der ihnen wie ein Apostel der Wahrheit erschien.“ <sup>3)</sup> Zu 6, 12.

<sup>4)</sup> So das Original (gemeint sind Abeken und Abraham).

<sup>5)</sup> Christiane von Wurmb, nach-

mals Abekens Frau, s. zu 3, 3.

<sup>6)</sup> Geb. 1795, gest. als Professor am grauen Kloster in

Berlin 1826.



- und wissen daß er in früheren Zeiten, (in späteren fast wenig) über manches anders  
 2 fühlte, und Urtheilte als wir. Dieser Punkt wäre für ein mündliches Gespräch, nicht für meine Feder! wie oft wünsche ich aus voller Seele, daß Gott es fügen wolle, daß wir uns noch einmal hinnieden sehen. Dann würde Heinrich unter uns Leben, den die Liebsten Gespräche die ich führen mag drehen sich in diesen Kreise. Sie würden mir so gern zuhören wie ich Ihnen erzählte, und wir geben den Gedanken nicht auf, daß es noch einmal geschehen kann. Er, der so sehr dahinter war, alle Briefe die Vater und Mutter schrieben zu lesen, hat uns nie einen Brief den er selbst schrieb gezeigt, so oft ich auch Scherz weise dieß als gegen Geschenk begehrte, wenn er mir etwas aus meinen Versteck holte.<sup>1)</sup> Er schlug es nie ab, aber er gab nur manch-  
 3 mahl stellen durch vorlesen. Das Große Geschenk welches uns Truchseß gemacht, hat Ihnen Abraham gemeldet.<sup>1)</sup> Den Genuß dabey vermag ich nicht zu schildern, und so lange ich lebe lasse ich sie nicht aus meiner Nähe. Keinen gönnte ich diesen Genuß lieber als Ihnen, und er soll Ihnen auch noch werden. Der Vater brauchte fast vierzehn Tage, und wie oft haben wir vereint, und um<sup>2)</sup> stillen, heiße Thränen dabey geweint. Es ist so durchaus die Schilderung einer reinen Seele, die sich mit allen ihren Schwächen, in den Gefühl hingiebt, verstanden zu werden. Dabey eine seltne Kraft, eigne Ansichten zu entwikeln, und gegen Widerspruch fest zu halten, wo sie nicht der Überzeugung weichen. Auch Sie würden in diesen Briefen manches finden, was sie auf einen Augenblick stutzig machen könnte, aber nichts was im stande wäre zu verwunden. Der Vater ist durch diese Briefe zu den Muht gelangt, die Aeschilos Papiere wieder zur Hand zu nehmen,<sup>3)</sup> welches er bis dahin, nicht über sich vermochte. Gar zu herlich spricht er sich über das Ideal aus, welches zu erreichen ihn bey dieser Arbeit vorschwebte, der Vater sagte<sup>4)</sup> bey einer solchen Stelle, gerührt zu mir: Wenn ich bestimmt wüste, daß mir auf Erden nur noch eine Arbeit zu vollenden vergönnt sey, so wäre es das Werk meines Heinrichs. Und noch den nämlichen Tag holte er die Papiere, und fand einen sauber geschriebenen Zettel wo er aufgehört, worauf die Stelle stand, die er in der nächsten Stunde mit den Vater vereint durch-  
 4 arbeiten wolte.<sup>5)</sup> Dies war immer die Art wo er Schwierigkeiten fand, und die Caffee Stunde war für beyde die liebste, harte Nüsse zu knakken wie sie es zu nennen pflegten.<sup>1)</sup> Äüserst schonend war er immer den Vater nicht zu unterbrechen, aber desto froher,

2. <sup>1)</sup> Briefe v. HVoß III 31. Vergl. unten 17, 4.      3. <sup>1)</sup> Nämlich Heinrichs an ihn gerichtete Briefe, vergl. unten § 6. — Über Truchseß zu 6, 12.      <sup>2)</sup> So deutlich das Original statt 'im'.

<sup>3)</sup> Heinrichs Aeschylusübersetzung erschien, vom Vater vollendet, Heidelberg 1826. Vergl. 10, 4. 14, 14. (Rückerts poetische Rezension dieser Übersetzung Gedichte V 180 ist wohl bekannt.)

<sup>4)</sup> Ernestine scheint ursprünglich 'sagt' geschrieben und dann statt 'e' irrtümlich 'te' angehängt zu haben.

<sup>5)</sup> 'Er (Heinrich) pflegte dem Vater, wenn er dessen Rath oder Billigung bei irgend einem Punkte seiner Arbeit wünschte, diesen auf einem Blättchen in guter Stunde vorzulegen. Das letzte dieser Art, was derselbe erhielt, kurze Zeit vor dem Hinscheiden des Sohnes, waren die Anfangsverse des Prometheus.' Abeken in Jahns Jahrb. f. Philol. X (1829) 434.

4. <sup>1)</sup> Briefe v. HVoß III 29. — Abraham an Abeken März 1824: 'Es rührte ihn eine Stelle tief, wo Heinrich die



wenn er aufgefordert ward seine Zettel zu bringen. Der Sch—r<sup>2)</sup> unterbrach diese Arbeit, keiner ahndete daß der Tod durchschneiden würde. — Auch dieß wäre Inhalt zu einem langen Gespräch, wo Ihnen ein so seltnes Verein, zwischen Vater und Sohn entwickelt würde, wie es Ihnen im Leben vielleicht nicht begegnet. — Von unsern Plan hat Ihnen vielleicht Abraham erzählt, daß wir aus deinen<sup>3)</sup> Briefsammlungen Auszüge für die die ihn lieb hatten, (und deren ist eine nicht kleine Zahl) geben möchten, die seinen Charakter in Grundzügen schilderten, schon die an Tr[uchseß] lieferten ein schönes Gemählde, sie müsten auch den Gang seiner Thätigkeit zeigen, und manches treffende Urtheil, aber dieß ist allerdings eine schwere Aufgabe! Der Vater dürfte nicht, den er braucht seine Zeit manches eigne was ihn am Herzen liegt zu vollenden. Käme es zu einer solchen Auswahl, so zählen wir auch auf Ihren Beystand, und selbst die Mutter könnte durch Raht mitwirken. Dieser seltnen Mensch ist nirgend mehr 5  
verkannt, als in seiner nahen Umgebung, man wolte ihn unterdrücken, um seines Vaters Willen.<sup>1)</sup> Er ward so gar als ein unthätiger verschrien, weil er nicht Bücher schrieb.<sup>2)</sup> Der Vater ist erstaunt über sein Verdienst beym Text des Aeschilos! ein eigentlicher Commentar ist nicht fertig, aber der Stof dazu vollkommen, und der Vater wird in den Anmerkungen geben was möglich ist. So steht es auch mit den Gelehrten Commentar des Aristophanes,<sup>3)</sup> aus denen er nur Auszüge in den Noten gab. Von seiner Thätigkeit hat niemand einen Begrif, der ihn nicht beobachtet, und wie hat diese fortgedauert bey Jahre lang abnehmender Kraft, die er sich selbst, und noch mehr uns verhelte. — In seinen lezten Jahren hat er allerdings seine Briefe auf die er so hohen Wehrt legte nicht mehr in der gewohnten Ordnung beysammen gehalten, ich weiß deutlich daß er oft was ihn im Wege lag verbrannt. Der letzte von Ihnen muß sich noch unter meinen Papieren finden, er erhielt ihn in seiner schmerzenseit,<sup>4)</sup> und ich nahm alles was ich nach seinen scheiden fand, in meinen Besiz. Die 6

Sehnsucht ausspricht, seinen Aeschylos ganz nach seinem Wunsche zu vollenden. Er sagte mir: wenn mir Gott selbst bestimmt sagen könnte, du sollst nur noch Ein Werk auf Erden vollenden, so legte ich alles, was mir noch von eigener Arbeit zu vollenden am Herzen liegt, fröhlich hin, und wählte die Arbeit. Er ging auch selber hinauf und holte sich alle Papiere, und als die Briefe ausgelesen, fing er gleich an. Mit Thränen fing er an, denn es lag noch ein Zettel darin, wie er sie dem Vater in der Kaffestunde zu bringen pflegte.' Vgl. Abrahams Vorwort zu Heinrichs Aeschylos-übersetzung IV. Ebenda V ff. sind die erwähnten Stellen aus den Briefen an Truchseß abgedruckt. In der Ausgabe der Briefe selbst (vgl. S. 57) sind sie aus diesem Grunde nicht wieder abgedruckt worden.

<sup>2)</sup> Mit dieser Abkürzung muß eine Beschäftigung Heinrichs gemeint sein; dann aber kann es nur Shakespeare bedeuten. Mit der Orthographie dieses Namens steht Ernestine auch 6, 10 auf Kriegsfuß. <sup>3)</sup> So steht deutlich im Original, nicht etwa 'denen'. Hat Ernestine 'den' oder 'seinen' schreiben wollen?

5. <sup>1)</sup> Briefe v. HVoß III 28. <sup>2)</sup> HVoß, Briefe an Truchseß S. 11: 'Ach! ich habe nur zu viel in meinem Leben unthätig sein müssen! Ganze Jahre sind mir schon durch Krankheit geraubt worden.' Abeken an HVoß 20. Juni 1818: 'Warum ich Dich beneide? — Das ist um Deinen heißen, alles bezwingenden, und innig beglückenden Fleiß.' <sup>3)</sup> Vgl. zu 1, 3.

<sup>4)</sup> Einl. 5.



Briefe an J[ean] P[aul] sind bey weiten von geringern Gehalt als die an Tr[uchseß], so schöne stellen sie auch enthalten.<sup>1)</sup> Seine Lieb zu J. P. gieng zu sehr in Bewundrung über.<sup>2)</sup> Doch zeigt sich auch in diesen die edelste Freymühtigkeit. In den lezten Jahren hatte er selbst diese überschätzung nicht mehr, daß weiß ich bestimmt aus manchen Gespräch. — Der erste Theil des Cometen<sup>3)</sup> zog ihn gewaltig an, der zweite in geringern Grade. Noch in den lezten Wochen sagte er mir: ich wolte daß J. P. wieder einmal etwas schriebe daß eines Menschen Herz über die Erde höbe, aber daß hat er lange nicht mehr gethan, wird es auch schwerlich wieder thun! — nach einer Pause, da ist unser Vater ein ganz anderer Mann! J. P. wuste selbst daß er bey weiten nicht alles von ihn gelesen. Manches aus den neuen Ausgaben laß er mir vor, aber oft machte er Lücken, mit der Bitte: Ließ für Dich weiter. J. P. ist nach meinen Gefühl in den Fall, daß er sich selbst zu hoch stellt, und ich möchte die Eitelkeit, wodurch so viel edle Menschen zu Grunde gehn, die wahre Erbsünde nennen! — Ein glükliches Alter kann er nicht haben, weil ihn die Ruhe fehlt, mit Ernst und Anstrengung, auf den Wege gutes zu wirken, wozu ihn Gott so große Kraft verliehen. Die hohe Bewundrung die ihn in der ersten und kräftigsten Hälfte seines Lebens zuströhmte hat ihn aus den Gleichgewichte gebracht. Gar sehr liegt er mir  
7 jetzt auf den Herzen, er soll in Gefahr sein den Staar auf einen Auge zu bekommen, und hat die Anlage zur Wassersucht.<sup>1)</sup> Dies schrieb neulich eine Freundin seiner Frau an die Paulus.<sup>2)</sup> Schon Ostern klagte er in einen Zettel an mich über seine Augen. Sehr gespannt ist unsre Aufmerksamkeit, auf seinen neusten über die Unsterblichkeit, daß Ostern hat erscheinen sollen,<sup>3)</sup> ich habe ihn im voraus um ein Exemplar gebeten. — Voß erhält sich sehr kräftig an Leib und Seele. Daß Gefühl noch manchen entgegen wirken zu können, was uns in die alte Dunke Dunkelheit<sup>4)</sup> zurückziehn, und den Geist in Fesseln zwingen will, hebt ihn oft zur Begeistrung, hätte ich die Gabe alles was ich aus seinen Munde fassen kann, sogleich aufzuschreiben, so könnte ich manchen erfreun! aber Gott sey Dank, ich habe das dankbar rege Gefühl, daß ich durch ihn mich heben kann, wenn eigne Kraft fehlt, und dadurch kann ich die Sehnsucht bezwingen, nach der stillen Ruhe neben meinen Heinrich, mit der ich wohl zu kämpfen habe, wenn es mit mir nicht überall fort will, wie ich gern möchte. Jedes ungewohnte Getümel greift mich, bey nicht hinlänglichen Schlaf an,

6. <sup>1)</sup> S. die Einleitung gegen Ende. <sup>2)</sup> Vgl. Herbst II 2, 148 f. und die Briefe Heinrichs an Jean Paul. <sup>3)</sup> Jean Pauls 'Komet' erschien 1820—1822 in drei Bänden. Heinrichs Urteil darüber s. Briefwechsel mit Jean Paul 105 ff. An Abeken schreibt er (über den ersten Band) am

17. Jan. 1821: 'Jeanpauls Comet enthält viel Schönes, doch auch manches Verwerfliche; doch unlogisches ist nicht darin. Das Diamantenkochen laß ich mir als poetische Voraussetzung schon gefallen; es kann, mein' ich, nur einen Stockphysiker, wie z. B. Hofrath Voigt, beleidigen.' 7. <sup>1)</sup> Spazier, Jean Paul Friedrich Richter. Ein biograph. Commentar zu dessen Werken V 215 f. <sup>2)</sup> Zu 5, 3.

<sup>3)</sup> So das Original. — 'Selina oder über die Unsterblichkeit' erschien 1825 nach dem Tode des Verfassers.

<sup>4)</sup> So das Original, freilich nicht sehr deutlich. Dittographien sind auch im folgenden häufig.



und der Vater darf doch nie mit fühlen wenn mir der Muht fehlt. — Wir waren den 8  
Sommer 14 Tage sehr glücklich bey unsern Hans, und machten auch eine angenehme  
Reise zu einer lebenswürdigen Pfarrer Familie in Ungstein.<sup>1)</sup> — Nach Kreuznach zu  
gehn hielt uns lieber Besuch aus Lübeck ab, von einer herlichen Overbecks Tochter.<sup>2)</sup>  
Ihre angenehme Reise habe ich mit Ihnen genossen, Sie waren nahe bey unsern Wil-  
helm.<sup>3)</sup> Dem geht es wohl, wie wir von allen seiten hören, er ist überall geachtet  
und geliebt. Dies tröstet uns darüber, daß Verkehr mit den seinen kein Bedürfniß  
für ihn ist. Seid neun Monaten hat er uns kein Lebens Zeichen gegeben, er der früh  
so gern und oft schrieb.<sup>4)</sup> Herzlich theile ich auch Ihr häusliches glückliches Leben,  
und grüß die liebe Frau und Schwestern<sup>5)</sup> auf aller Weise. Es sollte nur ein Brief-  
lein werden, aber mein Heinrich sagte schon: die Mutter kann sich nicht kurz fassen,  
und muß es auch nicht thun. Mit alter Anhänglichkeit Ihre treue Freundin.

E. V.

3.

Den 24ten September 1824.

Manchmahl habe ich in der Nacht so meine Eingebungen, und recht sind Sie 1  
mir wenn sie angenehmer Art sind, weil mir dann das nicht gehörige schlafen nicht  
schwer fällt. Wir haben in der Zeit wo Abraham bey uns ist, Ihrer so häufig, und mit  
so herzlicher Liebe gedacht, daß nohtwendig der Wunsch Sie einmal unter uns zu  
haben recht lebendig geworden ist, da konnte es wohl nicht anders sein, als daß dieser

8. <sup>1)</sup> Mit diesem (nämlich dem Griechen Xanthos, s. zu 11, 12) und Ernestine machte Voß die vorletzte Reise seines Lebens, im Mai 1824. Ein Pfarrer Leopold in Ungstein in Rheinbayern hatte bei Voß anfragen lassen, ob er nicht den Sänger der Luise mit echtem Rheinwein ('mit ächtem Hartwein' schreibt Abraham an Abeken Jan. 1824) versorgen solle, zum Schutz gegen die Fälschungen der Händler. Dieser freundliche Antrag gab dem sonst schwer beweglichen Dichter Anlaß, selbst in die fröhliche Rheinpfalz zu fahren. Der keine Pfälzer Idyllen mehr schrieb, hier erlebte er eine in Feld und Garten und Weinberg. Er ließ es sich gefallen, daß die „Schimmel“, zwei zierliche Henkelweinkrüge von dickem Glase, stets wohlgeschirrt den Tisch zierten. Aber man zeigte ihm auch das nahe Limburger Thal mit der stolzen Gartenburg — eines der anmuthigsten Landschaftsbilder der naturreichen Pfalz. Ernestine weiß in einem dreizehn Seiten langen Briefe an den Sohn Hans nicht genug von dieser frohen Fahrt zu erzählen und zu rühmen. Voß selbst berichtet kürzer an Freund Hellwag in Eutin (21. Mai 1824): „Wir sind gesund und heiter, und haben drei Tage der Blüthenzeit in Ungstein, wo Nektar wächst, bei einer patriarchalischen Pfarrerfamilie verlebt.“ — Eben dahin gieng die allerletzte Ausfahrt des Dichters im October 1825 (vgl. unten 7, 3), wo sich auch der lang genährte Wunsch, einmal einer Weinlese beizuwohnen, erfüllte. Herbst II 2, 204 f. <sup>2)</sup> Der bekannte Lübecker Lyriker Christian Adolf Overbeck (1755--1821), der Vater des Malers, JHVoß in inniger Freundschaft zugethan, s. Herbst. Die Tochter scheint die 16, 8 erwähnte Frau Leithof zu sein. Von ihr schreibt Abraham 17. Nov. 1822, daß Heinrich sie bei ihrer Anwesenheit in Heidelberg wenige Wochen vor seinem Tode sehr lieb gewonnen habe. <sup>3)</sup> Abeken war in Lübeck und Travemünde: Abraham an Abeken 24. Sept. 1824. <sup>4)</sup> Wilhelms Briefscheu hebt auch Herbst hervor II 2, 145. 194. <sup>5)</sup> Zu 1, 2.



Gedanke halb träumend fortgehen musste, und daß er sich zu etwas ausbildete, was ausgeführt werden muß, weil es ausgeführt werden kann. Der Weg ist nicht so gar weit! wie manche aus Ihrer Gegend machen eine Reise zu uns; und lassen Sie mich einmal ein Wort aussprechen daß stolz klingen mag, aber nicht ist, weil es ein wahres Wort ist. — Eine solche Reise wird Ihnen für Ihr ganzes Leben wohl thun. Sie können unsern Vater erst ganz kennen und Lieben, wenn sie ihn in seiner Umgebung sehn, wo er seine Thätigkeit die sein wahres Element ist, nur unterbricht wenn ihn selbst sein Geist dazu treibt, da werden Sie ihn erst ganz fassen, und sich der stillen Kräftigen Ruhe freuen, die ihn unermüdet wirken läßt gegen eindringende

2 Finsterniß zu kämpfen. Auch mit der Mutter zu leben, wenn der Vater sich zurückzieht, wird Ihnen wohl thun, und es wird eine Zeit gewählt wo wir den Abraham auch herbey rufen können. Wie viel werden Sie dann auch noch von Ihren Heinrich hören was die armselige Feder nicht geben kann. — Wenns möglich wäre, daß eine Stimme von jenseits zu uns herüber schallen könnte, so würde Ihr Ohr ungefehr folgende Töne vernehmen: Du Lieber Abeken! Du bist auch meinen Schatten noch so treu, und sorgst so redlich mit, daß die Arbeit die mir nicht vergönnt ward zu vollenden, in meinen Sinne vollendet wird.<sup>1)</sup> Die vereint mit Dir wirken fühlen diese Liebe, und wolten Dich gerne wieder dafür erfreun. Sie wissen aber nicht wie sie etwas recht Liebes für Dich aussinnen sollen. Laß den meine Stimme entscheiden. Feyert vereint mein Andenken, und sammelt alle Spuren, die Ihr noch von mir findet,

3 im Elterlichen und kindlichen Gespräch! Das Geld zu einer Erholungs Reise hat mich im Leben öfter daheim gehalten als es hätte thun sollen, Dir als Famielien Vater<sup>1)</sup> wird dies auch begegnen, also denke diesmahl nicht an diese unbedeutende Nebensache, und nim wie etwas das Dir gebührt, von meinen Antheil, schweigend, und ohne das unpassende Wort Dank auszusprechen, so viel Du brauchst, um angenehm und bequem diese Ausflucht<sup>2)</sup> zu machen. Mein Geist wird dann unter euch Leben, und euch die tröstenden Worte zuflüstern: Es war Gottes Wille daß ich früh von euch scheiden musste, und wenn sein Wille gebeut, werdet ihr mir einer nach den andern folgen! — Ihre liebe Frau wird mit Ihnen Heinrichs Stimme hören, wird mit mitwirken manche kleine Hinderniße wegzuräumen die sich einer solchen Reise entgegen stellen könnten. Das eine nur muß ich noch hinzu fügen. Schieben Sie nicht

2. <sup>1)</sup> Zu 11, 5.      3. <sup>1)</sup> Abeken verheiratete sich 1812 mit Christiane von Wurmb, einer Cousine von Schillers Frau, deren Mutter, Frau von Lengefeld, die Schwester von Christianens Vater war. Kinder hatte Abeken fünf: 1) Wilhelm Ludwig (1813—1843), Archäologe von Ruf (s. die Allg. Deutsche Biogr.). 2) Friedrich Jakob Christian (1815—1841), Philologe, Erzieher des Reichsgrafen Karl Schlitz gen. von Görtz in Bonn. 3) Die noch jetzt in Osnabrück lebende Tochter Klara. 4) Theodor, als Kind 1821 gestorben. 5) Dietrich Ferdinand Hermann (1820—1854), Vorstand des statistischen Bureaus in Hannover und bedeutend als politischer Schriftsteller (s. die Allg. Deutsche Biogr.). <sup>2)</sup> Für diesen Gebrauch von Ausflucht für Ausflug giebt Grimms Wörterbuch mehrere Belege. So schreibt auch Abeken an Heinrich 25. Nov. 1804.



länger auf als irgend nohtwendig ist. Alles auf Erden ist unsicher, keiner von uns kennt die Stunde wenn er abgerufen wird! —

Die herzlichsten Grüße an alle die lieben Ihrigen. Ihre Mütterliche Freundin.

E. V.

## 4.

Heidelberg den 9 May. 1825.

Mit der herzlichsten Freude habe ich gestern Ihre Zeilen gelesen. Daß kann 1  
ich Ihnen nicht sagen wie froh es uns gemacht, daß diese Reise wirklich kann aus-  
geführt werden in diesen Jahre! ich dachte mir oft ein Hinderniß möglich. — Nun  
denn Gottlob daß dieß wiedersehen, woran so viel schmerzlich frohes hängt so nahe  
ist. Selbst vor den ersten Augenblick habe ich nur vorübergehende Furcht! — Recht  
heiter und gesund mögen Sie die Ihren verlassen, damit Sie mit frohen Herzen Reisen.  
— Sind sie nur erst da, so spreche ich meinen Heinrich nach: Es soll Dir schon  
wohl werden! Mit Zuversicht sage ich dies, denn ich weis Sie finden ausser den Kreis  
der Ihren, nirgend mehr Liebe! Unser Haus werden Sie leicht erfragen, die Straße  
in der wir, in der Vorstadt wohnen, heißt die Plöck.<sup>1)</sup> Zimmer und Bette finden Sie  
bereit. Abr[aham] schreibt mir Gestern, Gries<sup>1)</sup> sei noch in Studtgart, und begehre 2  
sie auch dorthin, er könne sich ja aber lieber hieher bemühen. Sind nuh schon Schritte  
geschehen dies auszuführen, so muß ich sagen es wäre uns ein wiedersehn welches wir  
kaum ertragen könnten. Warum ich mich so stark ausdrücken muß, daß werden sie  
erst mit uns fühlen, wenn sie die treue Schilderung hören, wie Gries seinen in hohen  
Grade leidenden Freund,<sup>2)</sup> mit seinen alle gränzen Übersteigenden Egoismus gequält.  
Herzlich würde ich mich freun, wenn sich in Gries daß Gefühl regte, er könne  
Heidelberg nicht wieder sehn ohne H[einrich] den er doch wohl zu lieben geglaubt  
hat. — Voß grüßt Sie so herzlich wie ich. Ihre Reise sey glücklich. Sie sollen sich  
nicht plagen uns den Tag Ihrer Ankunf[t] zu bestimmen. Wir sind immer da.  
Die herzlichen Grüße Ihrer lieben Frau und den Schwestern und Kindern. Was soll  
alles wieder aufleben in den schönen Tagen die wir mit einander leben werden. Wie  
soll sein Schatten uns immer umschweben!

Ihre treue Freundin. E. Voß.

1. <sup>1)</sup> Im Süden Heidelbergs, eine der bedeutendsten Straßen der Stadt. Eine Beschreibung  
des Hauses und Gartens giebt Herbst II 2, 101 ff. 2. <sup>1)</sup> Joh. Dietr. Gries aus Hamburg (1775—1842),  
bekannt als Übersetzer des Tasso, Ariost, Calderon ua., war eng befreundet mit Heinrich Voß und  
Abeken und hat mit beiden in lebhaftem Briefwechsel gestanden. <sup>2)</sup> Dieser Freund ist ohne  
Zweifel Heinrich Voß. Was mit dem Egoismus gemeint sei, darüber giebt 6, 10 eine Andeutung,  
wo jedoch auch anerkannt wird, daß Gries Heinrich beim Shakespeare unterstützt habe. Über seinen  
Egoismus klagt auch Heinrich an Abeken 28. Mai 1818, doch in schonender, freundschaftlicher  
Weise.



Heidelberg den 9 August. 1825.

- 1 Tiedemann<sup>1)</sup> mit seiner Tochter Gunda, will unsern Abeken in seiner eignen Umgebung, unter Frau und Kindern sehn, und meint er könne sich besser dort einführen wenn er von mir einige Zeilen mitbrächte. Für mich kann ich mich Ihrer lebhaften Überraschung freuen, wenn Sie Ihren freundlichen Gefährten auf Heidelberger Spatzier Gängen,<sup>2)</sup> in Ihr Zimmer treten sehn, mit seiner lebenswürdigen Tochter, die freylich etwas schüchtern ist, welches man in unsern Zeiten nicht so gar leicht an einen Mädchen bemerkt. Beide freuen sich sehr Ihnen diese Überraschung zu bereiten, und meine liebe Jenny<sup>3)</sup> werden Sie eine große Freude bereiten, wenn Sie mir einige Zeilen schreiben, daß beyde dort gesund und fröhlich angelangt. Tied. war in der lezten Zeit hier, sehr durch seinen Körper niedergedrückt, und er gehört nicht zu der Classe der Ehemänner, worin Abeken und Voß stehn, die ihren Weibern auf der Reise ihre Freuden mittheilen, auch die Gunda ist noch nicht so geübt in schriftlicher Mittheilung, daß es Ihr Bedürfniß ist.<sup>4)</sup> Statt der Entschuldigung daß ich Ihnen schon wieder schreibe, sollen Sie bloß von mir hören, daß mir jede Gelegenheit willkommen ist, die mich auffodert Ihnen zu erzählen was Sie willig anhören würden, wenn wir neben einander auf den Sopha säßen, nach solcher Stunde sehne ich mich recht oft. — Uns geht es jezt recht wohl. Mein Vater ist so heiter und Thätig als mein<sup>1)</sup> sein muß! Seine neue Arbeit für die Kirchen Zeitung<sup>2)</sup> ist eben geendet, und ich verspreche Ihnen im Voraus einen herlichen stärkenden Genuß davon. Es ist ein wahrer Segen für mich, in solchen Zeiten seine Gespräche zu hören, den die innre Wärme bey allen was uns jenseits folgt findet man in den Grade nicht leicht bey einen der noch im Staube weilt. Hätte ich nur die Gabe manches aufzuschreiben, wie Christel von Schiller,<sup>3)</sup> aber ich fühle zu sehr daß ich von meinen Worten hinzumische wenn ich es Versuche, und muß mich an der wohlthätigen Wirkung begnügen, die es auf mein streben nie verfehlt. Es ist erstaunlich, wie er
- 2

1. <sup>1)</sup> Friedrich Tiedemann (1781—1861), Professor der Medizin an der Heidelberger Universität, Physiolog und Anatom von Ruf, war eng mit Voß befreundet, vgl. Herbst. <sup>2)</sup> Abeken war in den Sommerferien 1825 in Heidelberg gewesen. <sup>3)</sup> Tiedemanns Frau Jenny Rosa geb. von Holzing, Tochter des Obervogts von Rastatt. Herbst II 2, 332 sagt, diese schöne und sehr gebildete Frau habe dem Vossischen Hause zehn Jahre lang fast wie eine Tochter nahe gestanden. Vgl. unten 12, 4, wo sie Voß' 'Herzenstochter', und 12, 6, wo sie 'die erste unter den Weibern' genannt wird. Vgl. auch 6, 11. <sup>4)</sup> Abraham an Abeken 9. Nov. 1825: 'Tiedemanns, schreibt die Mutter, sind glücklich heimgekehrt, erst ganz vor kurzem.' 2. <sup>1)</sup> So das Original für 'man'. <sup>2)</sup> Zu 6, 6. <sup>3)</sup> Abekens Gattin (zu 3, 3), welche die Wintermonate des Jahres 1801 in Schillers Hause zubrachte, hat dessen Tischreden in ihrem Tagebuche aufbewahrt. Auszüge daraus hat Karoline von Wolzogen mitgeteilt in 'Schillers Leben, verfaßt aus Erinnerungen der Familie, seinen eignen Briefen und den Nachrichten seines Freundes Körner' (Stuttg. 1830) II 204—223 (in der Ausgabe von 1845 S. 286—296).



sich oft Anstrengt, um sein eigen Gefühl andern klar zu machen, um daß rechte Wort für den rechten Plaz zu wählen, und weitschweifigkeit auszuweichen. Selbst im Schlaf ist sein Geist nicht ruhend, oft weckt ihn die Sehnsucht schon vor vier Uhr, wieder an seine Arbeit zu gehn, und doch wird er nicht leicht verstimmt, wenn ihn Besuch unterbricht, welches doch fast zu oft geschieht. — Vor acht Tagen überraschte uns Haug<sup>1)</sup> aus Studtgard sehr angenehm, und blieb 2½ Tag bey uns, ließ sich auch mit Mühe bereden Ihr Bette einzunehmen. Das erste wiedersehen war schmerzlich, den er liebte unsern Heinrich wie ihn wenige liebten, und auch er ist hart geprüft seit wir uns sahen.<sup>2)</sup> Paulus<sup>3)</sup> gesellte sich einen Abend zu uns, den andern Tied[emann] und Jeny und einen Nachmittag spendirte Frau Paulus einen hoch brillianten Caffé, wo auch Tied. waren. Unerschöpflich reich an geselliger Unterhaltung ist dieser herliche,<sup>4)</sup> und sein warmes fühlendes Herz hebt alles was er spricht: Gewaltige Freude hatte er an des Vaters lebendigkeit und wärme. Auch hat er uns manches von sich mitgetheilt was uns erfreut hat. Ihrer gedachte er mit Liebe, und wolte mir auch für Sie allerley überliefern<sup>5)</sup> welches der flüchtigen Zeit wegen unterblieb. Heftig weinend verließ er uns, und machte uns mit weich. Aber er will wiederkommen hat er gesagt, noch ehe wir darum baten. Auch der Farnhagen<sup>1)</sup> war wieder da, und zwar mit seiner Frau, ich hatte eben eine Weiber Gesellschaft am Kaffetisch vor der Hausthür entlassen und ließ nun auf den noch mit Teppich versehenen Tisch Obst und Wein, und Kuchen stellen, so daß es gleich eine Art von Ruhe Punkt gab. Sie werden sich vielleicht noch erinnern welche Beschreibung uns Schlosser<sup>2)</sup> einmal Abends von der Frau machte: seine gewaltige Ubertreibung kam ihr zu gute, denn wir alle fanden sie recht Liebenswertig und verständig. Hübsch freylich nicht, aber doch nichts weniger als häßlich, auch gar nicht vorlaut. Ich werde dies doch Schlosser gelegentlich erzählen. — Auch Weinbrenner<sup>3)</sup> war wieder hier, und zwar frisch und wohlgenut, und mit

3. <sup>1)</sup> Der Epigrammendichter Joh. Chph. Frdr. Haug, 1761—1829, damals Hofrat und Bibliothekar in Stuttgart. <sup>2)</sup> Er verlor seine innigst geliebte Frau, seine jüngste und älteste Tochter: Athenäum berühmter Gelehrter Württembergs II 66 u. (gleichlautend) Zeitgenossen. Ein biogr. Magazin usw. 3. Reihe Bd. I Heft 7 S. 90. <sup>3)</sup> Der bekannte Theologe Hnr. Ehb. Glo. Paulus 1761—1851. Über ihn vgl. seine 'Skizzen aus meiner Bildungs- und Lebens-Geschichte zum Andenken an mein 50jähriges Jubiläum' Heidelberg 1839. Er war einer der treuesten Freunde JHVoß' (vgl. Herbst), dem er schon durch seinen theologischen Rationalismus nahe stand, und auch Ernestinen stand er, wie wir unten sehen werden, nach dem Tode ihres Gatten unermüdlich mit Rat und That zur Seite. <sup>4)</sup> Natürlich Haug. Er besaß einen unerschöpflichen Witz, wovon auch seine Epigramme zeugen. <sup>5)</sup> Wie es scheint, Mitteilungen aus Heinrichs Leben. 4. <sup>1)</sup> Der bekannte Karl Aug. Varnhagen von Ense (1785—1858), der Verfasser der 'Biographischen Denkmale' und der 'Denkwürdigkeiten'. Nicht minder bekannt ist seine Frau Rahel Antonie Friederike geb. Marcus (1771—1833). Vgl. Herbst II 2, 189. <sup>2)</sup> Zu 8, 3. <sup>3)</sup> Friedrich Weinbrenner, Oberbaudirektor in Karlsruhe (1766—1826), ausgezeichneter Baumeister und Schriftsteller über Architektur, bei dem Hans Voß in der Lehre gestanden hatte, war JHVoß eng befreundet und hatte erheblich mitgewirkt, daß Voß nach Heidelberg berufen ward, vgl. 18, 1 und Herbst.



gesunden Hunger.<sup>4)</sup> Nur war es ein übler Umstand, daß er um die nemliche Stunde kam wie neulich, und einen Finanz Raht mitbrachte, und daß es Samstag war (in Holstein nennt jede verständige Hausfrau diesen Tag den Broken Tag) doch machte mich dies nicht verzagt und meine Gäste wurden satt, und waren wohlgemuht. Im ersten Augenblick sagte ich freylich zur Caroline<sup>5)</sup> Ach Gott! ach Gott! was soll  
 5 daraus werden! — Weinbrenner hat sich in der Zeit an die Ausbildung des Homerischen Hauses gemacht, womit er schon lange seinen lebhaften Geist beschäftigt, die Zeichnung brachte den Vater gewaltige Freude, und kann leicht die Veranlassung werden, daß wir im Herbst noch einige Tage nach Carlsruh gehn, weil schriftliche Unterhaltung eine unmöglichkeit in solchen Sachen sind.<sup>1)</sup> Weinbrenner wünscht dies auch gar zu sehr, Weil<sup>2)</sup> er gar zu gerne mit seinen jungen Leuten wieder eine Vorlesung über das Homerische Haus wieder<sup>3)</sup> anhören möchte, wie Voß sie vorigen Frühling hielt.<sup>4)</sup> — Am 12 erwarten wir Abraham mit seinen Buben, der einige Wochen bleibt, worauf wir uns sehr freuen.<sup>5)</sup> — Jezt fängt die Trauben Zeit an, von unsern haben wir erst einmal geschnitten, aber sie loben sich selbst.<sup>6)</sup> Jeden

<sup>4)</sup> Abeken hatte ihn in Heidelberg als leidenden kennen gelernt (Abraham an Abeken 9. Nov. 1825). <sup>5)</sup> Karoline Tenner aus Alzei (Abraham an Abeken 19. Nov. 1825 und 4. Juni 1826) war im Vossischen Hause nach vielen Stellen dieser Briefe, was man heute 'Stütze der Hausfrau' nennt. 5. <sup>1)</sup> So das Original. <sup>2)</sup> Mit diesem 'Weil' beginnt eine neue Seite des Originals, daher wohl das W. <sup>3)</sup> So das Original. <sup>4)</sup> Über diesen Vortrag weiß ich Näheres nicht. Wegen Voß' Studien über das Homerische Haus vgl. Paulus, Lebens- und Todeskunden 23, 27 und 30 und Herbst I 215. 222. Seiner Übersetzung der Odyssee gab er 1802 einen Plan von 'des Odysseus Wohnung' nebst einem Blatt Erläuterungen bei. <sup>5)</sup> Abraham an Abeken 18. April 1825: 'Frau Maria ist nämlich schon vor Ostern mit den drei Töchtern nach Heidelberg gereist, u. ich habe mich derweile mit den Buben bei guten Freunden in die Kost gegeben. Das Ding gefällt mir und den Knaben recht wohl. Übermorgen wollen wir die Abtrünnigen aus dem fünf Stunden entlegenen Alzei wiederheimholen. Daß auch schon mein siebenjähriger Hermann etwas vermag, beweist die Rüstigkeit, mit der [er] in den vorigen Wochen neben seinem Vater u. Bruder nach Sobernheim, die Nahe 4 Stunden aufwärts, zum Rektor Otto hintrabte. Heinrich vermag schon etwas mehr, u. ist überhaupt ein braver Junge, an dem s. Pathe Freude haben wird. Sieh Dich aber vor, Alter, daß wir Dich nicht noch einmal zum Pathen erkiesen. Ja schlägt nur die Hände über den Kopf zusammen, ihr lieben Leute, es ist nicht anders: Im Juli od. August wird Freund Adebar schon wieder unser Kloster umkreisen.' Vgl. dazu Ernestine unten 6, 2. Über seine Töchter sagt Abraham in demselben Briefe: 'Ich soll Dir meine Sprößlinge mal alle die Revue passieren lassen? Dazu werde ich diesmal nicht gelangen, da ich als *Paterfamilias*, ja *Factotum*, meine Zeit stehlen, u. den Brief doch endlich absenden muß. Mir ist auch so, als thät ich etwas überflüssiges, da Du die wähligen Buben, die eben jetzt Marriage neben mir spielen, die verständige, auch hübsche, Ernestine, die grundehrliche, schelmische Luise, und die kugelrunde Xanthi Marie bald selbst in Augenschein nehmen wirst.' Ernestines Urteil über Abrahams Ernestine s. u. 16, 12. Am 3. Dez. 1827 ward ihm ein weiterer Knabe (Ernestines funfzehntes Enkelkind) geboren, Karl Christian Ludwig. (Abr. an Abeken 9. Dez. 1827.) Zwei Söhne hatte er durch den Tod verloren. <sup>6)</sup> 'Der stattliche Rebengang mit seinen Gutedel- und Muskatellertrauben lieferte mitunter — wie in dem Kometenjahr 1811 — eine solche Fülle, daß man selbst keltern konnte.' Herbst II 2, 102. Vgl. 18, 3.



Morgen liegt ein dicker Nebel auf den Bergen, den man hier den Trauben Drücker nennt. Die Sonne zerstreut ihn allmählich und nach den vielen Regen hat sich alles herrlich erfrischt. Nun giebt es herliche Birnen, und köstliche Zwetschen, und zwar 6 so viel daß man für den Winter dörret. Wie lebhaft erinnert mich das wieder an meinen Heinrich, der so große Freude daran hatte mir zu helfen, die halb gedörrten von einen Sonnigen Plaz zum andern zu tragen, dieß unterließ er selbst bey angestrongter Arbeit nie!<sup>1)</sup> — Mein gröstes Geschäft ist jezt Malven Saamen einzusammeln, und die jungen Nelken fürs nächste Jahr zu pflegen. Auch habe ich den Vater einen stattlichen Schlafrock gemacht. — Mit der Jenny werde ich in dieser Zeit auch mehr leben, die besonders die Caffee Stunde beym Vater lieb hat, wo er uns auch oft vorliest. — Nun grüßen Sie herzlich alle die Ihnen lieb sind, vor allen die liebe Christel, wären wir uns doch so nahe, daß wir jede Woche einen Abend mit einander leben könnten! Aber gewiß unsre Gedanken begegnen sich recht oft.

Ihre treue Mütterliche Freundin. E. V.

Als ich im Garten stand und Malven Saamen sammelte, kam ein H[err] Bagge<sup>2)</sup> aus Frankfurt, der mit Liebe von Heinrich redete, ich lud ihn den Nachmittag zum Caffee, weil ein Engelländer beym Vater war, ein recht interessanter Mann, vorher ein Mystischer Kandidat aus Berlin, mit dem der Vater ernst geredet. Bagge hat mich gebeten Abeken freundlich zu grüßen, weil ich in Verbindung mit Heinrich Ihren Namen nannte.<sup>3)</sup>

6.

Heidelberg den 21 August. 1825.

Ihr Lieber Brief der Freytag bey uns ankam hat eine große Freude ins Haus 1 gebracht mein geliebter Freund. Wir ließen den ganzen Tag Ihr Andenken unter uns frisch leben, doch wäre es ein Fehlschluß wenn sie meinten es wäre dies vor der Ankunft des Briefes nicht geschehn. Seid sie fort sind ist kein Tag vergangen, an dem Ihrer nicht mit herzlicher Liebe gedacht. Wir werden nie ohne dankbare Freude daran denken, daß Sie sich entschloßen zu uns zu kommen, und freuen uns von ganzer Seele daß auch Sie das Gefühl aussprechen, diese Reise sey ein lichter Punkt in ihren

6. <sup>1)</sup> HVoß an Abeken 20. Sept. 1817: 'Gestern habe ich Bohnen schneiden lassen, heute werden Pflaumen gedörret' (Heinrichs Eltern waren auf einer Reise in Norddeutschland). <sup>2)</sup> Ehregott Wilh. Gli. Bagge (1781—1860) aus Koburg, damals seit 1822 Direktor der Musterschule in Frankfurt aM., hatte in Jena Theologie studiert (Progr. d. Musterschule v. 1865 S. 69). Im Jahre 1814 war Heinrich mit ihm auf der Bettenburg (zu 6, 12): Heinrich an Abeken 2. Juni 1814; im April 1817 besuchte er ihn ('den wackern Bagge... Du kennst ihn wohl von Jena her') in Koburg und nahm ihn mit auf die Bettenburg: an Abeken 9. Apr. 1817. <sup>3)</sup> Diese Nachschrift steht auf den vier Rändern des Briefes; das Wort 'Garten' ist unsicher.



heitern Leben! — Er, der nach Gottes Willen nicht mehr sichtbar diesen Genuß theilen konnte, war doch vielleicht manchemal unter uns, und dann hat seine so rein liebende Seele sich daran erfreut, daß sein Abeken sich mit so echt kindlicher Liebe an seine Eltern geschlossen. — Ein Gespräch unter uns über Sie kann ich Ihnen nicht geben, aber vermöchte ich es thun<sup>1)</sup> so würden Sie lebhaft fühlen daß Sie uns viel geworden sind. Wie gerne und lebhaft würde der Vater sich oft mit Ihnen aussprechen, über alles, was ihn aufregt und hebt. Wie gerne die Mutter über so manches was sich leichter trägt, wenn es in Freundes Herz übergeht, und was lebhafter erfreut, wenn es durch Mittheilung erhöht wird. Den wir haben beyde so durchaus daß Gefühl bey Ihnen verstanden zu werden. Dieß sollte nun nicht sein! — man meint oft man müste es ergründen können, warum Gott so unschuldig scheinende Wünsche nicht erfüllt. Auch mit Ihrer lieben Frau, lebte ich, die so schwer dazu kömmt ihren kleinen Kreis zu erweitern, so gern in nähere Berührung<sup>1)</sup> — aber dies sollte einmal nicht sein, und daß haben wir wenigstens in unsrer Gewalt, auch trotz der Trennung ungetrennt zu bleiben! — Meine Gedanken sind Ihnen Tag vor Tag auf der Reise gefolgt, der Vater hörte immer gern bey Tisch jetzt ist der Abeken da, und nun da! Bis Bingen ja bis Kreuznach konnten wir bestimmter Pfantasiren, hernach waren uns die Weltgegenden Unbekannt. Hübsch ist es daß Sie von Bingen aus sich noch Genüße der schönen Welt mit Abr[aham] verschaffen,<sup>2)</sup> und in Kreuznach alles so erwünscht fanden. Es geht dort fortwährend alles nach Wunsch. Die Mutter ist wohl, daß Kind gedeiht bey der Nahrung die ihn die Natur bestimmte, und weil sie nicht reicht, nimt er sein Süppel daneben.<sup>3)</sup> Gestern ist er getauft, und Petersen<sup>4)</sup> war ihr Stellvertreter, weil Sommer<sup>5)</sup> durch Krankheit seines Kindes (die aber nicht bedenklich) die Reise hat aufgeben müssen. Abr. sowohl als Petersen, haben mit großer Liebe, und Freude von Ihrem Besuch geschrieben, und beyde werden in den Schulferien hier sein, und die Buben mitbringen, worauf wir uns sehr freuen. Den Schwager in Bonn<sup>1)</sup> wird es so leid wie Ihnen sein, Sie verfehlt zu haben. Niebuhr<sup>2)</sup> hatte seiner Schwester<sup>3)</sup> mit Freude von Ihrem Besuch geschrieben. Richtig war ich auch dabey als Sie mit den Ihrigen in Iburg<sup>4)</sup> zusammentrafen, und Abends in die eigne Wohnung einzogen. — Mein fester Wille war gleich nach Ihrer Abreise, der lieben Christel zu schreiben. Aber die dürre Hitze, die so manches zerstört hat, zerstörte auch diesen guten Vorsatz.

1. <sup>1)</sup> So, nicht 'zu thun' das Original. 2. <sup>1)</sup> So das Original; Ernestine muß also geglaubt haben, sie hätte vorher 'käme' statt 'lebte' geschrieben. <sup>2)</sup> Über diese Genüsse geben Abrahams Briefe keinen Aufschluß. <sup>3)</sup> Zu 5, 5. <sup>4)</sup> Peter Petersen († 1838) Abrahams Freund und Kollege am Kreuznacher Gymnasium. Vgl. Ecksteins Nomenclator Philologorum. <sup>5)</sup> Chrn. Lorenz Sommer (1796—1846) war seit 1819 Professor am Gymnasium zu Rudolstadt, war also dort Abrahams Kollege gewesen. Vgl. Ecksteins Nomenclator Philologorum. 3. <sup>1)</sup> Rittmeister von Wurmb. <sup>2)</sup> Zu 11, 10. <sup>3)</sup> Niebuhrs einzige zwei Jahre ältere Schwester lebte unverheiratet in Meldorf in Holstein, Ernestines Geburtsort: Lebensnachrichten über Barthold Georg Niebuhr III (Hamburg 1839) 9. 17. 20. <sup>4)</sup> Etwa 10 Kilometer südlich von Osnabrück.



Gar lebendig ist mir ihr Bild noch, von Rudolstadt her,<sup>5)</sup> wenn sie im rothen Schawl freundlich den großen Plaz vor der Ludwigsburg<sup>6)</sup> herunterkam, und überha[u]bt so manche Stunde sich zu erübrigen wuste, hie und da mit uns zu sein. Auch einmahl uns in ihr eignes Zimmer führte, wo sogar ein Spinnrad stand. Durch die schönen Schilderungen aus Ihren Häuslichen Leben, ist mir dies Bild noch lebhafter, und ehrwürdiger geworden. Eine Frau, die so still und treu, alle Pflichten als Gattin und Mutter kennt, und zu üben strebt, die muß nicht bloß ihre Umgebung glücklich machen, sondern auch selbst glücklich sein. Auch Voß sagt, sie hatte sehr Recht Ihnen nicht 4 von der beschwerlichen Krankheit der Magd zu schreiben, wäre ihr selbst, oder den Kindern etwas zugestoßen, so hätte sie es freylich melden müssen. Mich kann es nicht in Verwundrung setzen, daß sie nur eine Magd halten, da ich selbst so lange die Kräfte voll ausreichten, und die Lage es erfoderte, auch immer genug an einer hatte.<sup>1)</sup> Aber die Kräfte soll die liebe Christel genau prüfen, weil man doch wirklich oft an der Klippe stößt, sich mehr anzumuhten, als man eigentlich darf, und dieß stöhrt ganz unvermerkt die Heiterkeit, die so nohtwendig ist, den wahren Lebensmuht zu erhalten. — Daß hätten Sie aber auch noch melden müssen, ob der Schwager<sup>2)</sup> Ihnen entgegen gekommen, ich meine es war so die Abrede. — Gar schmerzlich ist es mir noch immer daß wir mit Ihnen nicht eine Spatzierfahrt haben machen können, obgleich die Hitze es strenge untersagte. Daß schöne Birkenauer Thal<sup>3)</sup> hätten wir wenigstens mit Ihnen sehen müssen, weil Heinrich es Ihnen so treu geschildert hat,<sup>4)</sup> aber ich will es nicht machen wie Gleim es meist mit uns machte, der immer jammerte wenn wir fort waren daß er uns so wenig Genuß ausser den Hause verschafft, ich will mich an den Guten halten, was wir im Hause mit einander genossen. Die Hitze hat 5 auch bey uns die Folge gehabt über die alle klagen. Erst Abweichen, und Mangel an Eßlust, nacher starken Schnupfen und Husten, wodurch wir uns beyde angegriffen

<sup>5)</sup> Wahrscheinlich bei dem zu 1, 2 erwähnten Besuche Ernestines in Rudolstadt. <sup>6)</sup> Sie war Hofdame bei der Fürstin. 4. <sup>1)</sup> Begonnen hat Ernestine ihren Haushalt ohne Magd: Herbst I 198.

<sup>2)</sup> Dieser Schwager ist der Mann von Abekens jüngster Schwester Lisette, Kerkstieg, Konsistorialrat und Prediger zu Skt. Marien in Osnabrück. <sup>3)</sup> Das Weschnitzthal zwischen Birkenau, etwa 15 Kilometer nördlich von Heidelberg, und Fürth, noch jetzt als schön berühmt und viel besucht.

<sup>4)</sup> 26. April 1807: 'Vorgestern Nachmittag machte ich eine herliche Spazierfahrt mit meinem Bruder, de Wette, und dem Kaufmann Fries (einem überaus herlichen Kerl hier in Heidelberg) mit Friesens Maulthiergespann. In zwei Stunden legten wir zwei starke Meilen zurück, dann machten wir einen Spaziergang in das schöne Birkenthal. Einen köstlichern Naturgenuß habe ich nie gehabt. Das Thal ist eng, an beiden Seiten himmelhohe Berge, bald schrof und steil emporstrebend, bald einen sanften Abhang bildend. Überall rieseln kleine Bäche herunter, die sich unten in einen blauen Fluß vereinigen, der die schönste Wiese durchschlängelt. In diesem Thale ist es so still, so friedlich, so heimisch, daß man Lust hätte hier ewig zu wohnen. Alle 300 Schritte lag ein schönes einsames Häuschen oder eine Mühle. Ich habe innerlich gejauchzt, wie ich dies alles sah, und doch [so] umschwebt mich das Bild davon, wo ich gehe und stehe, und bei allem Thun und Treiben.'



fühlten. Der Vater konnte und mochte nicht schaffen, die Mutter war sehr reizbar. Jezt ist alles wieder im Gang der alten lieben heitern Thätigkeit, und obgleich es noch immer schwüle Gewitter Luft ist, so hat der Regen doch alles aufgefrischt, und wir haben wieder volle Freude am Garten.<sup>1)</sup> Unser Segen an Aprikosen fing gleich nach Ihrer Abreise an, und war gewaltig groß, so daß liebe Nachbarn und Freunde mit davon genießen konnten. Nachher kamen die schönen Mirabellen, wovon es mehrere große Waschkörbe gab, davon ist nun für den Winter getroknet, und überall mitgetheilt. Wie gerne hätten wir auch von allen den lieben Kindern in Osnabrück  
6 gegönnt. — In der Kirchen Zeitung werden sie wahrscheinlich schon gelesen haben, daß Voß von einem ungenannten ein Lästler gescholten.<sup>1)</sup> Nächstens werden Sie eine nicht kurze Antwort von Voß in denselben Blatte lesen, die wieder viel aufsehen machen wird, ich hätte Ihnen wohl gegönnt, daß Sie die schönen Stunden des Gesprächs bey dieser Arbeit hätten theilen können. Sein lebhafter Geist weckt ihn wie bey jeder Arbeit oft schon um vier Uhr. Jezt gehe ich schon, nachdem ich meinen Caffé getrunken, oft um sieben Uhr herauf, und sitze auf mein kleinen runden Stuhl am Fenster, und horche auf alles was mir geboten wird, theils Vorlesung, theils Gespräch.<sup>2)</sup> Wohl haben Sie recht daß das Wort Greis nicht für unsern Vater paßt!<sup>3)</sup> Möge er noch lange so jugendlich bleiben, so erhält er mich mit jung, obgleich wenig Schlaf nicht das Mittel ist frisches Leben zu erhalten. Seid die große Hitze nachließ  
7 geht es auch mit den Schlaf besser. Gestern sogar, habe ich einen Caffé Besuch bey meiner Schwägerin<sup>1)</sup> gemacht, welches bey mir ein halbes Wunder ist, da ich fast nie ausser unsern Mauern zu finden bin. Der Brief vom Bruder Ludewig<sup>2)</sup> kam gleich nach Ihrer Abreise, und Sie statten einen freundlichen Dank dafür ab. Leider ist die Nachricht wahr daß der arme Büttner<sup>3)</sup> bey seinen Vater in Potsdamm, als Pensionirter lebt. — Und auch mit unsern theuern Truchseß geht es wie wir fürchteten.

5. <sup>1)</sup> Ihr lebhaftes Interesse am Garten spricht sie auch 11, 10. 13, 3. 14, 16. 16, 7 aus. HVoß an Charlotte von Schiller: 'Meine Mutter ist immer die fleißige Gärtnerin.' (Urlichs) Charlotte von Schiller III 249. Auch bei JHVoß war dasselbe groß: Herbst II 2, 100. 6. <sup>1)</sup> In der (Darmstädter) Allg. Kirchen-Zeitung 1825 N. 97 steht ein Aufsatz: 'Etwas zur Ehrenrettung eines Gelästerten'. Derselbe bezieht sich auf N. 57 des vorhergehenden Jahrganges, wo Voß gegen Daub und andre aufgetreten war, und ist unterzeichnet P. G. Nun hat die Dresdner K. Bibliothek ihr Exemplar der Kirchen-Zeitung, wir mir der Bibliothekar Herr Dr. Franz Schnorr von Carolsfeld mittheilte, von dem Redakteur derselben, dem Großherzoglich hessischen Hofprediger Dr. Ernst Zimmermann erworben. In diesem Exemplar ist fast unter jedem Aufsatz handschriftlich der Name des Verfassers angegeben, offenbar vom Redakteur selbst. Der erwähnte Aufsatz nun trägt die handschriftliche Unterschrift: 'Vf. Zimmermann in Eppelheim.' — Voß' Erwiderung auf diesen Artikel: 'Für christliche Glaubensfreiheit, gegen Mystik' füllt die ganze N. 124 desselben Jahrganges. Über die Folgen dieses Streites s. Herbst II 2, 220. <sup>2)</sup> Vgl. 18, 9. <sup>3)</sup> 'Es war Voß beschieden, fast bis in seine letzte Lebenszeit hinein, empfangend wie schaffend, geistesfrisch zu bleiben. Auch seine leiblichen Kräfte erhielten sich in dem Jungbrunnen seiner Heidelberger Muse ungebrochen.' Herbst II 2, 206. 7. <sup>1)</sup> Zu 7, 3. <sup>2)</sup> Zu 1, 3. <sup>3)</sup> Über diesen Büttner weiß ich Näheres nicht mitzuteilen.



Schuler<sup>4)</sup> schreibt er wäre seid Ostern sehr leidend, und lange vorher schon allmählich abnehmend. Seine sonst so feste Ruhe und Heiterkeit hat ihn gänzlich verlassen, er nimt nicht mehr Theil an Freundes Zuspruch, hat schon lange nicht mehr den Muht gehabt zu diktiren. Der Arzt sucht das Ubel im Unterleibe, und nennt es Hypochondrie. Schuler wird uns von Zeit zu Zeit nachricht geben, er hat mir so herzlich geschrieben! und wenn die lezte kommt, daß auch der vorangieng, wollen wir Gott danken daß er viel Leiden geendet. Gott wolle ihn wieder einen Strahl von Heiterkeit senden! sein heitrer Sinn hat mir immer so was rührendes gehabt. — Eine liebe Nichte ist 8  
seid May bey ihn. Vor ganz kurzer Zeit ist sein guter Amtmann Schmitt, nach langen kränkeln gestorben.<sup>1)</sup> Diese Nichte eine Frau von Hannstein<sup>2)</sup> hat er sehr lieb. Der Gedanke an ihn steht mir immer nahe, aber ihn zu schreiben wage ich doch nicht. Unsre herzliche Theilnahme erfährt er durch Schuler. — Voß freut sich so herzlich wie ich, daß Sie die Aussicht geben aus den Aristophanes Papieren, noch ein zusammen hängendes Ganzes zu bilden,<sup>3)</sup> jammer Schade wäre es auch wenn der unsägliche Fleiß den er auf diese Arbeit gewandt, und die Freude mit der er gearbeitet, so ganz ihren Zweck auch andre zu nutzen, sollte verfehlt haben. Von der Zeit in der dieses nicht leichte Geschäft kann geendet werden, darf gar nicht die Rede sein. Nicht leicht kann einer mehr Achtung für eigne Thätigkeit in Berufs Geschäften haben als wir, und auf Ihre Gesundheit sollen Sie auch durchaus vernünftige Rücksicht nehmen und sich den Freunde und den Eltern zu liebe nicht über Gebühr anstrengen. — Über Lange<sup>1)</sup> ist noch nichts weiter zu sagen, so bald wir selbst etwas 9

---

<sup>4)</sup> Über Truchseß' Freund, den hessischen Hauptmann und Mecklenburg-Strelitzischen Kammerherrn Karl von Schuler, auch Karl Christian genannt (geb. zu Woltersdorf 1756, gest. zu Hildburghausen 23. Aug. 1838) vgl. CKühner 'Dichter, Patriarch und Ritter' 64. 129. 140. 153. 191. 195; Urkundl. Geschichte des Geschlechts der von Hanstein I Taf. 6. 8. <sup>1)</sup> Derselbe, von dem Heinrich in seinem Aufsätze 'die Bettenburg' Briefe III 80 schreibt: 'Die Zimmer in diesem Stocke (nämlich dem dritten) liegen gewöhnlich zu dreien. Einer von diesen Zimmerklumpen, dem meinigen gegenüber, wird vom "kleinen, lieben Amtmann" bewohnt.' In einem Briefe Heinrichs an Abeken vom 5. März 1811 teilt dieser einen Brief Truchseß' vom 24. Febr. mit, und in diesem heißt es: '... und als mein kleiner wackerer Amtmann Schmidt kam, machte ich ihm deshalb keine Entschuldigung, sagte ihm aber die Ursache, und so war ich gleich wieder bei Dir und Schmidt wollte Deinen Brief lesen und ich ihn noch einmal hören und da' usw. Ein schönes Beispiel von der Art, wie Truchseß mit seinen Untergebenen umging, s. ebd. 83. Vgl. CKühner, Dichter, Patriarch u. Ritter 133. <sup>2)</sup> Welche unter den zahlreichen Frauen von Hanstein diese sei, darüber finde ich beim Fehlen des Vor- und Mädchennamens und sonstiger Daten keine bestimmte Auskunft; eine Emma von Hanstein (geb. 1799) hat 1818 den Freiherrn Gotthard von Truchseß auf Bondorf und Bettendorf geheiratet (Urkundl. Gesch. des Geschlechts der von Hanstein I Taf. 6 u. Gothaisches genealog. Taschenb. d. freiherrl. Häuser auf 1859). Auch Schulers Frau Sophie Karoline (1766 — 1831) war eine Hanstein. <sup>3)</sup> Zu 1, 3. 9. <sup>1)</sup> Ed. Rhld. Lange (1799 — 1850) war damals Lehrer am Werderschen Gymnasium zu Berlin und Privatdocent an der Universität. Er starb als Direktor des Gymnasiums zu Oels. Vgl. Ecksteins Nomenclator Philologorum und Herbst.



wissen melde ich es Ihnen. — Mit den Briefen an Gries<sup>2)</sup> habe ich mein Wort nicht halten können, und dies bereue ich keineswegs, den ich habe gar zu viel schöne Züge darin gefunden, die sein festes inneres Wesen in herlichen Lichte zeigen. Den Vater habe ich daraus erzählen können, den für ihn waren Sie so wenig zu lesen, wie die an Jean Paul. Große Freude hat mir seine Lebendige und Aufopfernde Thätigkeit gemacht den Freund zu helfen, und ihn Muht zu erhalten das höchste bey seiner Arbeit zu erreichen was möglich sey. Die angenehme frohe Laune wenn es ihn an Zeit gebrach strenge zu Kritisiren, die stets mit der dringenden Bitte verbunden war  
 10 ihn alles vor den Druck zu senden.<sup>3)</sup> Auch hat es mich sehr gefreut zu sehen das Gries beym Shacksper, gründlich und kräftig wieder ähnliche Dienste gethan.<sup>1)</sup> Wie konnte nun aber, der nemliche, die lezte Bitte<sup>2)</sup> des Freundes, von der er bestimmt wuste daß es die lezte war, so unschonend abweisen? — Allerdings werde ich nicht versäumen Ihnen Beyträge zu Heinrichs Leben zu sammeln,<sup>3)</sup> es ist mir selbst so sehr Bedürfniß Züge aufzubewahren, die denen die ihn liebten wenigstens einen Schattenriß geben. Da laß ich heute noch eine schöne stelle bey Solgers<sup>4)</sup> scheiden. „Ja wohl, der theure Solger. Da hat der Tod, der sehr freundlich sein kann, wider einen grünen Halm gemäht; dann ist er mir schrecklich! Es war ein seltner edler Mensch.“<sup>5)</sup> — Bey Gries hat ihn die eigensucht sehr gedrückt, und das Mistrauen gegen andre. Wie oft und kräftig hat er ihn dies selbst gesagt. — Ja Lieber Abeken, auch über diese Briefe redete ich noch gerne einige Stunden mit Ihnen, und wirklich habe ich daß feste Vertrauen, daß wir noch einmahl neben einander sitzend, uns aussprechen  
 11 werden! — Denn Gottlob, an Lebensfreudigkeit fehlt es mir nicht. — Abraham wolte uns gerne zur Kindtaufe haben,<sup>1)</sup> aber dies Jahr fehlt doch gänzlich die Reise Lust. — Besuche gab es fast zu viel seid sie weg sind. — Einen Abend gieng es wieder von vier bis acht. Da fand der Vater als er herunter kam die Tiedemann, und er vergaß daß er erschöpft war. — Unser Weinbrenner war bedeutend krank als er

<sup>2)</sup> Abraham an Abeken 9. Nov. 1825: 'H.s Briefe an Gries hab' ich sorgfältig durchgesehen u. zum festgesetzten Termin an Gries zurückgesendet. Exzerpirt hab' ich, was mir für unsern Zweck geeignet schien, und anderes, auch die herliche Schilderung des Meeres, deren Du im zweiten Briefe gedenkst; es ist indeß nicht so viel geworden, als ich erwartete.' Über Gries s. zu 4, 2. <sup>3)</sup> HVoß an Abeken 22. Jan. 1816: 'Daß ich die bewußte Stelle nicht verstehe, daraus mache ich mir wenig; nur das schmerzt mich, daß ich Gries im Stiche lassen muß, was ich so ungern thue.' 10. <sup>1)</sup> Vgl. dagegen 4, 2. <sup>2)</sup> Was für eine Bitte das gewesen sein mag weiß ich nicht. <sup>3)</sup> Vgl. 13, 7. 14, 14. 15, 3. 16, 10. <sup>4)</sup> Über Karl Wilh. Ferd. Solger (1780—1819) und sein Freundschaftsverhältnis zu Heinrich s. Archiv f. Litt.-Gesch. XI 94 ff. <sup>5)</sup> HVoß an Abeken 23. Dez. 1819: 'Lieblich ist der Todt, wenn er mit linder Hand die reife Lebenspfrucht [so] vom Baume pflückt; aber ernst und fürchterlich, wenn er die frischgrüne Ahre mit der Sense mäht. Ach! unser Solger! Vor 16 oder 17 Jahren, als wir Studentenabschied nahmen, weinte er bitterlich, weil mein siechender Zustand mich ihm als Halbtodten ankündigte. Nun bin Ich der Gesunde, und ihn deckt der grüne Hügel, woran 4 Kindlein weinen.' Vgl. Briefwechsel zwischen Heinrich Voß u. Jean Paul 88. 11. <sup>1)</sup> Zu 5, 5.



uns verließ,<sup>2)</sup> ist aber jetzt ganz keck und rüstig wieder. Ihre Grüße habe ich alle ausgetheilt und sie werden freundlichst erwiedert. Paulus bedauert Sie nicht mehr genossen zu haben. So einen gemüthlichen Abend wie er neulich bey uns zubrachte hätten sie eigentlich mit ihm haben sollen. Wie vieles ist noch was Ihnen hätte mitgetheilt werden können, aber wie vieles haben wir doch auch vereint genossen! Die Caroline<sup>3)</sup> erwiedert ihren freundlichen Gruß. Auch die Christine<sup>4)</sup> die mit Bewundrung und Achtung von den H[errn] Professor spricht. Ich aber bin doch in den Punkt der 12 Mägde sehr unzufrieden mit Ihnen. Denen haben sie viel zu reichlich gegeben, mir fiel es nicht ein hierüber als Mutter mit Ihnen zu reden, da wir daß zu große Trinkgeld auf der Bettenburg<sup>5)</sup> durchgenommen hatten. Vernünftiges Maaß in allen soll der Weise halten! — Die lieben Kinder grüßen Sie alle mit Namen, und erzählen Sie mir jeden etwas. Auch mein liebes Lottchen und Julchen<sup>6)</sup> und vor allen die liebe Frau Christel. Auch sollen Sie nicht versäumen uns durch Ihren Bruder<sup>7)</sup> von J[ean] Paul seinen Augen<sup>8)</sup> Nachricht zu geben, ob es ihn wieder vergönnt wird sie nothdürftig zu brauchen. Ihren Brief sende ich die Woche an Abraham. Von Hans den herzlichsten Gruß. Der Vater grüßt so herzlich wie ich, der Vater und ich sind 13 ja eins! Soll ich mich entschuldigen oder nicht daß ich so viel geschrieben? ich denke ich lasse es bleiben, den ich lasse mich gar zu gerne gehen wenn ich einmal im zug bin,<sup>1)</sup> und heute hatte ich grade die gemüthliche Ruhe, in, und um mich die zum schreiben gehört. Ihre treue Mutter.

E. Voß.

Wenige Menschen auf Erden ziehn mich an, aber wer mich anzieht, zieht mich mit der Kraft des Mangnets an, und ich folge ihm als treues Eisen bis an mein Ende. „Heinrich in einem Briefe an Betty Wesselhoft.“<sup>2)</sup>

<sup>2)</sup> Bei seinem vorletzten Besuche nämlich: zu 5, 4.      <sup>3)</sup> Zu 5, 4.      <sup>4)</sup> Ernestines alte Magd, vgl. die Nachschrift zum 11. Briefe und besonders 16, 14.      <sup>5)</sup> Der Wohnsitz Christian Truchseß' von Wetzhausen (1755 — 1826) in Unterfranken, nicht weit von Schweinfurt. Heinrich Voß beschreibt dieselbe und einen dortigen zehntägigen Aufenthalt: Briefe von HV. III 67 — 88. Eine andere Schilderung der Burg und ihres Besitzers giebt Heinrichs Freund GWKeßler in seinen 'Briefen auf einer Reise durch Süd-Deutschland, die Schweiz und Ober-Italien' (Leipzig 1810) 27 — 31. Auch von Ernestine selbst besitzen wir eine Charakteristik dieses Mannes in (Ludwig Urlichs) Charlotte von Schiller und ihre Freunde III 196 f. Am ausführlichsten schildert sein Leben CKühner 'Dichter, Patriarch u. Ritter. Wahrheit zu Rückert's Dichtung' Frankfurt aM. 1869. Vgl. CBeyer, Friedrich Rückert 70 ff.      <sup>6)</sup> Zu 1, 2.      <sup>7)</sup> Es ist Abekens jüngster Bruder Johann Christian Heinrich (1795 — 1873) gemeint, Kaufmann in Dresden (Vater des K. sächsischen Justizministers Chn. W. Ldw. von Abeken), dessen Frau, geb. Spazier, eine Nichte Jean Pauls war.      <sup>8)</sup> Zu 2, 7.      13. <sup>1)</sup> Vgl. den Schluß des zweiten Briefes.      <sup>2)</sup> So das Original. Natürlich sollten die Anführungszeichen die vorhergehende Periode einschließen. — Diese Nachschrift steht auf einem besonderen Zettel. Abraham hat die hier angeführten Worte Heinrichs in der Ausgabe der Briefe an Truchseß als Motto benutzt. Dort lauten sie folgendermaßen: 'Wenige Menschen machen auf mich Eindruck; wer mich



Heidelberg den 28 Sept. 1825.

- 1 Daß die Jugend leichtsinnig ist, darf ich diesmahl nicht über meinen Abr[aham] aussprechen, den ich, in meinen bedächtigen Alter hätte mich gleich nachdem er mir seinen Brief von Ihnen mitgetheilt hinsetzen sollen, um Ihnen die Sorge abzunehmen daß etwas von den Anvertrauten Gut verlohren sein könne. — Auch mir hat der fehlende Brief vom ersten December Sorge gemacht<sup>1)</sup> als ich die Lücke bemerkte, allerdings sind zwischen den vorletzten da er<sup>2)</sup> in Ihren Händen ist vom 22 Jan. noch drey die viel über Aeschilos enthalten. Verlohren soll nach meinen festen Willen nichts gehn, aber wenn sie hie und da eine kleine Unordnung in Fügung der einzelnen Blätter wieder in Ordnung zu stellen haben, so rechne ich im voraus auf schonende Nachsicht. Vor Ende des Jahrs soll alles wieder in Ihren Händen sein, dies Versprechen kann ich halten wenn ich gesund bleibe und schreiben kann. Die Störungen bey mir, die seid Ihrer Abreise bedeutend waren nehmen allmählich ab wie die Leute nicht mehr reisen. Der Genuß den ich bey den Auszügen habe ist mir eine wahre Herzstärkung. Sollte ich in dieser Zeit krank werden, so werde ich doch Sorge tragen daß die Briefe hier nicht länger bleiben, aber ich hoffe auf einen recht
- 2 keken Winter. — Seit vierzehn Tagen ist wirklich der Abraham mit Petersen<sup>1)</sup> und seinen beiden Buben hier, welches Leben und Frohsinn ins Haus bringt, aber Abr. Zeit ist sehr beschnitten Nach den Frühstück, welches wie sie erfahren haben, vom Vater manchemal gar angenehm in die Länge gezogen wird, beschäftigt er sich mit den Knaben bis gegen Mittag, und macht daneben Auszüge aus Gr[ies] Briefen.<sup>2)</sup> Nach Tische? wer mag dann Briefe schreiben, und Briefe die in solcher Stunde geschrieben sind lesen? Dann kömmt die Caffee Stunde, die auch oft nicht kurz ist, und nachher will man auch sein Leben genießen! Das Wetter ist so günstig. Besuche sind auch da die man gerne macht. — Nun kommen zu diesen natürlichen Störungen noch die Besuche, unter denen ich Ihnen den sehr intressanten von Tschirner<sup>3)</sup> aus Leipzig nennen will, der uns alle sehr angezogen, einen Abend war er bey uns, den folgenden Mittag mit den unsern bey Paulus, ich kam erst zum Caffee, weil ich Ruhe brauche im Getümmel der Welt, selbst dann wenn ich rege Theilnahme dafür fühle.
- 3 Jezt ist ein Vetter Boie aus Kiel<sup>1)</sup> auf acht Tage hier, der nach Holland gereißt ist

aber anzieht, der zieht auch mit der Kraft des Magnetes, und ich folge ihm als treues Eisen mein Leben hindurch.' Vgl. auch Briefe v. HVoß III 22. — 'Elisabeth Wesselhöft, geb. in Hamburg, lebte im Frommann'schen Hause in Jena, übersetzte nach Opie, Edgeworth, S. H. Burrey, Miß Holford und Miß Houghton'. KGödeke, Grundriß z. Gesch. d. deutschen Dichtung III 1402. Der Schluß dieser Nachschrift ist als zu persönlich und des allgemeinen Interesses entbehrend weggelassen worden.

1. <sup>1)</sup> Dieser Brief Heinrichs vom 1. Dez. 1816 ist jetzt da, hat sich also wiedergefunden. <sup>2)</sup> So das Original. 2. <sup>1)</sup> Zu 6, 2. <sup>2)</sup> Das heißt, aus Heinrichs Briefen an Gries.

<sup>3)</sup> Der bekannte Theologe Hnr. Gli. Tzschirner 1778—1828. 3. <sup>1)</sup> Abraham an Abeken 9. Nov. 1825: 'In Schwetzingen war ich zweimal; zuerst auf der Hinreise, und nachher mit



um seinen Bruder noch zu sehn, der im nächsten Monat nach Java abreißt. Er nimt eine der Schwestern mit nach Holstein zurück, und ich freue mich, nicht meinen Louise,<sup>2)</sup> denn er ist ein Vetter der unser Herz kalt läßt, wie es deren viele auf Erden giebt. Getümmel bringt daß ins Haus, denn ich muß Schmäuse orden,<sup>3)</sup> die nicht heitre Häuslichkeit einrichtet, und gemütliche Unterhaltung würzt. Ungefähr den 5 Oct. denken wir Abr. bis Ungstein<sup>4)</sup> zu begleiten, wo er noch einen Tag mit uns leben wird. Dazu freuen wir uns alle, denn wir sind dort so gerne gesehn als wir hingehn, und daß ist viel gesagt! — Daß hätten Sie auch mit genießen sollen! — Abr. Buben machen uns große Freude, sie sind verständig und folgsam bey völliger Kindlichkeit. Es ist ein schönes Gefühl mit Freude auf die zu blicken, die nach uns Leben werden! — Herzlich danke ich Ihnen daß Sie so schnell meine Bitte wegen 4 der Reisenden erfüllt haben.<sup>1)</sup> Die Tied[emann] hat dieß auch dankbar erkannt. Daß Glück war ihr so günstig daß sie in der nemlichen Stunde einen von ihren Mann aus Bremen erhielt, der zwey Tage später geschrieben war. Er rühmt darin gar sehr die freundliche Aufnahme in Ihren Hause. Das böse Mädel<sup>2)</sup> hat der Mutter nicht geschrieben, und wir haben sie doch so ermahnt! — Der Pumpernikel macht mir Sorge, weil sie die rechte Ansicht des Vaters über diese Sache nicht gefaßt haben. Glauben Sie mir auf mein ehrliches Wort, der Wunsch einen zu haben, ist nur in den Augenblick wo er ihn ausspricht eine Herzens Angelegenheit, und zwar dann eine als ob es die einzige sey, er denkt in den Augenblick aller frohen Stunden in der<sup>3)</sup> er Pumpernikel gegessen, und der Lieben mit der es gethan. Bekäme er in diesen Augenblick einen, so brächte er nur Sorge ins Haus, um dieß ganz zu verstehn müsten<sup>4)</sup> den Haus Ton noch mehr durch und durch kennen, denn das Wort Sorge, will weder zu leicht noch zu Ernst genommen sein. — Ihr ernster Wille einen zu senden hat uns beyden große Freude gemacht, weil er so bedachtsam alles erwägt, aber selbst der Vater

der Tante, den Cousinen und — dem Kieler Vetter Fritz, der eines Abends unerwartet aus Holland heraufkam, wohin er von Hamburg mit dem Dampfboot gegangen war, um den Bruder Heinrich vor dessen Abreise nach Ostindien noch zu sehen. Weil nun das Schiff noch nicht segelfertig war, benutzte er die Frist zu diesem Abstecher, und hat, nachdem er etwa 8 Tage verweilt, seine Schwester Julchen mit sich genommen. Die Tante fühlt sich rüstig genug, um mit Luise allein fertig zu werden, und — an Julchen ist auch eben nicht viel gelegen.<sup>2)</sup> Im Frühjahr 1818 erhielt die oft kränkelnde Ernestine an ihrer Nichte Louise Boie eine in ihrer anspruchslosen Hingebung sehr schätzbare Hausgenossin und Pflegerin. Deren Bruder Heinrich Boie hatte nach Vollendung seiner juristischen Studien sich in Heidelberg dem Studium der Naturwissenschaften gewidmet. Beide Kinder zogen im Sommer 1820 ihre Mutter nach sich, die mit ihrer jüngsten Tochter Julie und ihrer Schwester Frau von Grovemeier sich für einige Zeit in Heidelberg niederließ und gute Freundschaft mit dem nahe gelegenen Vossischen Hause hielt.<sup>3)</sup> Herbst II 2, 193 f. Vgl. 18, 4. Der Vater Hrn. Chrn. Boie, der ehemalige Herausgeber des Musenalmanachs und Voß' Schwager, war 1806 gestorben.<sup>4)</sup> So das Original. <sup>1)</sup> Zu 2, 8. <sup>2)</sup> Vgl. 5, 1. <sup>3)</sup> Gunda Tiedemann, vgl. 5, 1. <sup>4)</sup> So das Original; so auch in der folgenden Zeile 'mit der es'. <sup>5)</sup> Hier fehlt das 'Sie' im Original.



sagt er sende keinen, wir genießen ihn vollkommen, da er uns so ernsthaft gegönnt wird. Es könnte auch Tied. belästigen, der so schon, selbst für mich Kleinigkeiten mitzubringen. Die Verständige Hausfrau steht auf meiner Seite, des bin ich gewiß. —  
 5 Wie freuen wir uns alle, die gutes Wollen, daß Sie so glücklich waren die Tochter der Schelvern<sup>1)</sup> in eine Lage zu bringen, wo das arme Mädchen wieder frey atmen kann in den frohen Gefühl Blutsfreunde zu haben die sie liebend behandeln. Es soll ein braves Mädchen sein, die durch Trübsall von Gott geläutert ist. Dies wird den Groß Vater wohl thun. — Nun mein Abr. schreib weiter,<sup>2)</sup> die Mutter ist unaufhörlich unterbrochen, durch Einkäufe aller Art, und ein und ausgehn im einsamen Schlafstübchen. Die S—<sup>3)</sup> soll Ihnen auch das Blatt der Kirchen Zeitung<sup>4)</sup> bringen und wenn ich sonst noch was finde, Emelie wird schon sorgen daß ich ihre Abreise zur rechten Zeit erfahre. Wir grüßen Sie, und alle Ihre Lieben herzlich, wir sind wohl und heiter, und der Vater bleibt selbst im Getümmel thätig und mittheilend wie er immer ist. Diese seine Art, ist die Krone seines und meines Lebens! — —

## 8.

Heidelberg den 2 Jan. 1826.

1 Ihr letzter Lieber Brief hat uns die größte Freude gemacht mein theurer Freund, doch kann ich ihn durch keinen wie mein Herz begehrt erwiedern, weil ich in Zerstreuung lebe, die zwar sehr erfreulich ist, aber mich doch angreift. Hans ist seid vierzehn Tagen hier, mit Weib und Kind, ich möchte Sie bedauern daß Sie den noch nicht kennen, so wie er es so sehr fühlt daß er Sie nicht kennt. Heute beym Caffee haben wir mit einander ausgemacht, dieß müste zur goldnen Hochzeit<sup>1)</sup> möglich werden, den für solchen Zweck wird ihn eine Sommer Reise möglich, und Sie halten auch Wort wenns möglich ist. Abr[aham] kam einen Tag nach Hans, und ist gestern früh wieder Heimgekehrt. Also hat er auch einmal wieder einen Weynacht

5. <sup>1)</sup> Eine Osnabrücker Familie, aus der auch der Professor der Medizin in Heidelberg Frdr. Jos. Schelver (1778 — 1832) stammte. Offenbar ist dessen Frau und ihre Tochter aus erster Ehe gemeint, wie die folgenden Erwähnungen zeigen: Heinrich schreibt am 26. Dez. 1821 an Abeken auf dessen Anfrage: 'Frau Hofrätthin Schelver ist nicht katholisch. Zwar wollte sie es werden, vor etwa zwei Jahren, und man will sie auch bisweilen in der katholischen Messe gesehn haben, sie ist aber, wie ich bestimmt weiß, dem Glauben ihrer Väter getreu geblieben.' Abeken an Heinrich 9. Jan. 1822: 'Dank für die Nachricht über die Schelver. Der alte Vater war sehr froh. Er sagte...: „Ich bin gewiß tolerant, u. wenn einer aus reiner Ueberzeugung s. Religion ändert, will ich's nicht tadeln. Aber wenn meine Tochter aus modischer Narrheit es thäte, so sollte sie mir nicht wieder vor die Augen kommen. U. für ihr Kind aus der ersten Ehe, meine Enkelin, bin ich zu sorgen verpflichtet.“' — Über die Lage, in die Abeken die Tochter gebracht hat, weiß ich nichts. Auch der Name des Großvaters ist mir unbekannt. <sup>2)</sup> Dem Brief ist eine Nachschrift von Abraham angehängt. <sup>3)</sup> Offenbar 'die Schelvern', die mit ihrer Tochter Emilie (?) nach Osnabrück zu reisen vorhatte. <sup>4)</sup> Zu 6, 6. 1. <sup>1)</sup> 15. Juli 1827, vgl. 16, 9. Voß hat sie nicht erlebt.



Abend mit den Eltern gelebt, und diesmal den, mit Weib und Kindern uns geopfert, welches wir auch zu erkennen verstehn.<sup>2)</sup> Da gab es wirklich einen Weynachtsbaum bey uns, denn die kleine holdselige Marie<sup>3)</sup> durfte das nicht entbehren. Uns Alten gefiel es aber auch sehr! — und auf Abr. Tisch wurden auch die Kreuznacher alle bescheert. — Abr. hat mit Gros\*) ausgemacht, daß der ein Paket Fr[ei] bis Hannover für Sie mit einlegen will. Diese Gelegenheit nutze ich Ihnen des Vaters neue Ausgabe<sup>1)</sup> zu senden, die uns sehr viel Freude gemacht hat, weil das Bündlein welches Voß der Nachwelt überliefert, so eng beisammen ist. Wir sehn es mit ruhigen Gefühl an, daß die Mitwelt, es nur hie und da freundlich bemerken wird, und zählen zu er<sup>2)</sup> kleinen zahl Ihren Häuslichen Kreis gerne. — Das ich mein Wort wegen rücksendung der Briefe<sup>3)</sup> nicht erfüllt ist mir selbst leid, doch werden Sie mein Gefühl ehren, nach dem es mir nicht möglich war sie aus den Händen zu geben ehe ich meine Auszüge geendet, zu lange soll es nicht dauern, es gab den Herbst der Zerstreuung zu viel, und dazu war die Caroline oft unwohl,<sup>4)</sup> daß ich mehr Hausmutter sein mußte als ich eigentlich gerne bin. Die Ankunft dieses Pakets melden Sie mir wohl bald, dann sollen Sie gleich einen ordentlichen ruhigen Brief haben, denn ich habe so manches auf den Herzen was ich Ihnen gerne Mittheile. — Der Vater arbeitet jetzt an einen Nachtrag zur Antisymbolik,<sup>1)</sup> den ich sende wenn er gedruckt ist, mit den kommen die Briefe. Es werden leicht 20 Bogen — mit den sollen die Briefe gehn. — Das Ihr Dante gedruckt wird, darüber freuen wir uns sehr, auch Paulus und Schlosser.<sup>2)</sup> — Schlosser dankt für das übersandte von Moser.<sup>3)</sup> — Lange würde kommen, wenn man ihn hier ein Gehalt schaffen könnte, er hat herzlich geantwortet, und es ist nicht unmöglich daß hier etwas für ihn geschehn, aber reden darf man ja nicht davon — Meine Zerstreuung merken Sie diesen an, aber ich hole alles nach wenn ich weiß daß dieß in Ihre Hände ist. — Auch J[ean] Paul schon jenseits!<sup>1)</sup> Dies hat mich gewaltig aufgeregt, weil sein Leiden das nemliche mit

<sup>2)</sup> Abraham giebt in einem Briefe an Abeken vom 31. Jan. 1826 eine eingehende Beschreibung der Bescherung. <sup>3)</sup> Hans' Tochter, die ihm 1824 nach siebenjährigem Ehestande geboren worden war: Herbst II 2, 194. 'Eine hübsch garnierte Küche und Puppenstube für die allerliebste kleine Marie' schreibt Abraham. <sup>2. \*)</sup> Vgl. 11, 1. <sup>1)</sup> Der Gedichte, vgl. 11, 1. <sup>2)</sup> So das Original, s. u. 12, 1. <sup>3)</sup> Oben 7, 1. <sup>4)</sup> Vgl. 11, 8 und zu 5, 4. <sup>3. 1)</sup> Erschienen (von Abraham Voß herausgegeben) 1826 u. d. T.: Antisymbolik. 2. Theil. Der 1. Theil erschien Stuttg. 1824. Vgl. Herbst II 2, 216. 282 ff. Die Antisymbolik ist bekanntlich eine Streitschrift gegen Geo. Frdr. Creuzer (1771—1858), Professor der Philologie in Heidelberg und Verfasser der Schrift: Symbolik u. Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen. Leipzig 1810—12. <sup>2)</sup> Vgl. 11, 7 und die dortige Anmerkung. — Der Heidelberger Professor der Geschichte Frdr. Chrph. Schlosser war Voß eng befreundet, s. Herbst, besonders II 2, 179. 196. Eine Biographie von ihm s. zu 11, 7. <sup>3)</sup> Gemeint sind die 'Fragmente, aus Möser's literarischem Nachlaß', die Abeken im 'Literar. Conversationsblatt' (jetzt 'Blätter f. literar. Unterhaltung') 1825 N. 149. 150 veröffentlichte. Dieselben sind später aufgenommen in den 'Reliquien von Justus Möser u. in Bezug auf ihn, herausg. von B. R. Abeken.' Berlin 1837. <sup>4. 1)</sup> Er starb am 14. Nov. 1825.



unsers H[einrich]s war. Die Frau hat mir genügende Auskunft über alles gegeben, und auch welches ich wünschte die Briefe zurückgesandt,<sup>2)</sup> sie sind aber nicht alle da, die müssen und sollen sie auch lesen, ehe sie über ihn schreiben,<sup>3)</sup> so wie Truchseß Briefe — Truchseß hat noch nicht ausgelitten, dieß liegt mir schwer auf den Herzen. — Wie segnen wir noch immer Ihren Entschluß daß Sie gereißt sind! Seiddem sind Sie doch erst eigentliches Mitglied der Famielie, die seltne Treue für die Ihrigen hegt und pflegt. Gewiß wir sehen uns noch einmal diesseits!<sup>4)</sup> — Grüßen Sie herzlich alle Ihre Lieben, und sich selbst zuerst von Vater und Mutter Voß.

Ihrer Thätigkeit,<sup>5)</sup> und der eignen Freude daran freuen wir uns herzlich! — Was noch von den Früchten seiner Anstrengung zu retten ist, müssen wir retten, ihn sind wir es schuldig, der so treu war im retten, und stets so wenig an sich dachte.

## 9.

An Abeken.<sup>1)</sup>

- 1 Herzlichen Dank mein bester Abeken für die schnelle Besorgung meines Briefes, es ward mir ordentlich leicht als ich den Empfangschein sahe. Herzlich danke ich Ihnen für die Beylage von Ihren lieben Vetter,<sup>2)</sup> die mich gerührt und erfreut hat. Das Gedicht ist so schön empfunden und so lieblich ausgedrückt, daß ich den Wunsch nicht unterdrücken kann daß er noch einmal Hand anlegen, und ihn im Bilde der Umwandlung der Schloßtrümer mehr Deutlichkeit zu geben suche. Denken kann ich mir nicht, daß die Schuld ganz an mir lag daß ich es erst beym dritten mahl lesen

<sup>2)</sup> Da Ernestine Heinrichs Briefe an Jean Paul schon früher gelesen hat (2, 6), so handelt es sich hier wohl nur um eine Vervollständigung derselben. <sup>3)</sup> Abeken war von Ernestine ver-

anlaßt worden, Heinrichs Leben zu schreiben, wozu sie Material sammeln wollte. Im Sommer 1827 schickte Abeken die erste Hälfte dieser Biographie an Ernestine, deren 17. Brief sich fast ausschließlich mit derselben beschäftigt. Ob Abeken die Biographie vollendet hat, weiß ich nicht; gedruckt scheint sie nicht zu sein. Der Lebensabriß in Briefe III zeigt so unverkennbar Ernestines (in einigen geringen Einschiebseln Abrahams) Stil, daß er seinen Ursprung nicht verleugnen kann. Die Skizze aber in den 'Zeitgenossen. Ein biogr. Magazin' usw. 3. Reihe, Heft 9 S. 76—112 (Leipz. 1830), die die Überschrift trägt: 'Heinrich Voß der Jüngere. Ein Bruchstück aus den Jahren 1800—1806' und deren Verfasser sich nicht nennt, rührt von Christian Niemeyer her. <sup>4)</sup> Daß die geplante zweite Reise Abekens nach Heidelberg zur Ausführung gekommen sei, davon verlautet nichts. <sup>5)</sup> Diese

galt nicht nur Heinrichs Biographie, sondern auch seinem Nachlaß über Aristophanes, s. zu 11, 5. 1. <sup>1)</sup> Diese Worte stehen von Ernestines Hand im Original. Das Datum fehlt; da sie aber § 1 ihren Geburtstag erwähnt — denn ihr Geburtstag ist ohne Zweifel gemeint — und dieser auf den 31. Jan. fällt, so kann der Brief erst im Februar geschrieben sein. Damit ergibt sich zugleich das Datum des 10. Briefes als 14. Februar. <sup>2)</sup> Dieser Vetter ist Karl Thorbecke, geb. zu Osnabrück 1775.

Über ihn vgl. KGödeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung III 186. 906. Abeken schreibt über ihn an Heinrich 7. April 1820: 'Unter so manchen Tollheiten erscheint, oder erschien oft ein Funke von wahrem Genie. Ich habe Lieder von ihm, die vortrefflich sind.'



verstanden habe, den ich weiß ich habe mit Aufmerksamkeit gelesen. Mir ward deutlich was ich den Vater so oft habe sagen hören: Es sey nichts schwerer als ein Bild würdig und klar auszuführen<sup>3)</sup> — Meine Zeit ist beschränkt sonst zeigte ich deutlicher an, wo für mich Licht fehlt. — Ach ich war leider eine Zeitlang sehr gedrückt, ich klebte zu sehr an dem Bilde was von der Cypresse umkränzt wird. So ein Geburtstag ist sehr schwer zu tragen, auch bei allen Zeichen der Liebe und Theilnahme die mir geworden. ich fühle doch vorherrschend daß ich reich war, und arm bin! — und daß es schwer ist zu beten: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe! — Sie dürfen<sup>2</sup> nie entschuldigung machen wenn Sie nicht schreiben, sie dürfen mir zutrauen daß ich weiß und fühle, was alles auf Ihren Schultern ruht, was ich durch Abraham erfahre ist so gut als mir selbst gegeben. — Ob Ihre Reise zu mir dies Jahr möglich zu machen sey, daß wollen wir beyde nehmen wie es die Umstände fügen, die ausser unsrer Macht liegen, und uns daran halten daß wir beyde einen gleich hohen Wehrt auf dies wiedersehn legen. —

Die letzte Woche war ich unwohl, dann ist der Muht kleiner, jezt geht es wieder besser. Alle die mich lieb haben, wissen daß sie mich am meisten durch Blumen erfreun.<sup>1)</sup> Da solten Sie einmahl die Pracht der schönen Blumen um mich in 36 Scherben sehn. Mein Herz dankt jeden der Mich erfreut in seinen Namen mit, aber wie manche Thräne fließt bey den Gefühl daß er sich nicht mit freut. Die Winterblumen gehörten mit zu seinen grösten Freuden, er wuste jeden Mittag wenn er zu Tische kam, genau wie etwas weiter gerückt. Manches habe ich auch selbst gezogen und da lobe ich mich in seinen Namen, weil es mir große Anstrengung gekostet das wieder zu versuchen. Gott sey Dank daß man durch er[n]sten Willen etwas über sich vermag. Er giebt zum Wollen das voll bringen. Grüßen Sie herzlich alle Ihre Lieben. Den Vetter ganz besonders.

Ihre treue Mutter. E. V.

10.

Den 14.<sup>1)</sup>

Ihr heutiger Brief hat mich recht gerührt mein bester Abeken. Wenn ich<sup>1</sup> sagte, er hätte Ihr kindes recht in meinen Herzen noch vermehrt, so hätte ich nicht ganz ausgesprochen was er mir war, aber die Feder vermag ja nirgend zu sagen was man möchte. — Fest mich zu halten überall, daß ist mein ernster Wille, auch an der

<sup>3)</sup> Von demselben Thorbecke, von seinem Beatus, schreibt HVoß an Abeken 17. Juli 1812: 'Das Lied im Beatus von der „verfluchten Stadt ohne Thor u. König“, die am Ende doch einen König hat, soll, wie mir Graf Haugwiz sagt, das Leben bedeuten. Lieber Gott! — Ich bleibe bei meinem Wahlspruch: wo keine Klarheit, wenigstens keine ursprüngliche Anlage dazu ist, ist keine ächte Genialität.' 2. <sup>1)</sup> Briefe III 83 sagt Heinrich von Truchseß: 'Einen größeren Freund von Blumen gibt es nicht; unsre Mutter wird recht ihre Rechnung bei ihm finden.' 1. <sup>1)</sup> Nämlich Februar: s. die erste Anmerkung zum 9. Briefe.



Überzeugung das ohne den Willen unsers Vaters im Himmel kein Haar von unsern Haubte fällt,<sup>2)</sup> und das wir wiederfinden was uns vorangieng. — Aber schwer, sehr schwer ist es, bey der wiederkehr solcher Tage,<sup>3)</sup> in ruhiger Ergebung zu sagen: Dein Wille ist der meine! Eigne Kraft verläßt oft, aber ein Herzliches Gebet um Muht und Kraft, das mildert zuerst, und stärkt allmählich! — Wie manches frischt mir jezt mein treues Gedächtniß auf, und unter allen Gefühlen ist daß tröstlichste mir dies, daß je länger wir miteinander gelebt, je lebendiger haben wir das Gefühl gehabt, daß Gott uns für einander geschaffen. Wie oft hat er selbst dies Gefühl ausgesprochen. — Gewiß ich fühle oft lebendig die Nähe seines Geistes, wenn ich mir 2 Trost und Stärkung aus seinen geschriebnen, und gesagten Worten hole — Nicht muß ich erforschen wollen, warum mir Gott diese Läuterung nöthig fand, eine Weile allein zu wandeln! ich muß in stiller Ruhe zu wandeln suchen, und mir nicht durch zaghaftes klagen, die Kraft lähmen, hier noch nützlich zu wirken, es sey so wenig es wolle. — Wie tröstlich ist in solchen Augenblicken die Liebe guter Kinder, und die herzliche Theilnahme treuer Freunde! — Gewiß, mit Warheit kann ich sagen, das kein Zeichen der Liebe und Theilnahme bey mir verlohren geht. Es wirkt immer 3 tröstend auf mich, und kann mich sogar zur Heiterkeit heben. — Der Schlaf sollte nur etwas besser sein, sein Mangel lähmt mir immer den Muht. Grade in dieser Zeit hat das Leben mit meinen Heinrich für mich etwas hebendes. Das Gefühl daß wir etwas gutes thun, wenn wir Auszüge aus seinen Briefen geben, verläßt mich nie, daß ist mir ein sichrer Beweis daß es das rechte ist. Sie haben eine große Arbeit übernommen,<sup>1)</sup> und ich bin überzeugt, Sie werden auch Dank bey manchen erndten die ihn nicht gekannt. — Grade daß Sie in der Biografie, das Wort ich nicht genommen ist mir recht. Aber man will, und muß doch wissen, wer der ist der die Feder führt, und daß muß man hören ehe man anfängt das Leben zu Lesen. — Dies wolte ich versuchen aus Ihrer Seele zu thun, und dahin deutet was ich gestern sagte das Sie die völlige Freyheit haben zu streichen und zu ändern wo Sie wollen. Dies denke ich zu thun ehe Paulus kömmt, und dann soll Ihnen gleich alles gesandt werden; 4 die ersten Seiten Ihres aufsatzes<sup>2)</sup> werde ich auch ein wenig anders stellen. — Der Aeschilos für Sie läßt Winter<sup>1)</sup> mir sagen sey mit Buchhändler Gelegenheit gesandt, daher der Verzug, aber an kömmt er bestimmt. Dieser Brief geht zuerst an Abr[aham] weil ich unmöglich eine Sache zweymahl sagen kann. Nun lassen Sie mich bald von Ihnen selbst hören daß ich nichts gesagt habe was Ihren Empfindungen entgegen ist.

<sup>2)</sup> Es schwebt ihr wohl Matth. 10, 29 f. vor, sodaß sich in ihrem Gedächtnis zweierlei mit einander vermengt hat; denn daß sie an Stellen wie 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11 gedacht habe ist nicht wahrscheinlich. <sup>3)</sup> Sie scheint ihren Geburtstag zu meinen: vgl. 9, 1. 3. <sup>1)</sup> Zu 8, 4.

<sup>2)</sup> Dies scheint eine Probe von der Biographie Heinrichs zu sein: zu 17, 1. 4. <sup>1)</sup> Der Buchhändler CFWinter in Heidelberg. — Der hier erwähnte Aeschylos kann nicht der Vossische sein, der erst nach JHVoß' Tode erschienen ist.



Ich habe stets eine Art Aengstlichkeit mein Urtheil niederzuschreiben, weil ich im ganzen langen Leben gewohnt war, das eine leitende Hand mich führen muste. —

Ihre Kinder haben es gar Recht nach meinen Sinn am Hochzeitstage gemacht,<sup>2)</sup> und die liebe Frau soll ernsthaft nachdenken bey allen was sie gern leistet, ob es auch über ihre Kräfte geht. Herzliche erwiedrung aller freundlichen Grüße, und ein frohes Famielien wiedersehn, in das das<sup>3)</sup> auch die geschiednen fortleben. Ihre treue.

E. V.

11.

Heidelberg den 19 Febr. 1826.

Wenn mein Paket noch nicht in Ihre Hände ist, so könnten Sie leicht irre 1  
an mir werden mein bester Abeken. Dies Paket gieng acht Tage nach Neujahr, durch den Buchhänd[er] Groos<sup>1)</sup> nach Hannover, und enthielt die neue Ausgabe von des Vaters Gedichten in vier Bänden,<sup>2)</sup> nebst allerley was Abraham durch seine Knaben für Sie hatte abschreiben lassen.<sup>3)</sup> Groos hat mir noch gestern die Versicherung gegeben es könne nicht verlohren sein, denn sein Commissionar hätte den Auftrag es gleich auf die Post zu geben, auch damit tröste ich mich, daß Heinrich Ihnen auf den nemlichen Wege Pakete gesandt, die immer richtig angelangt. Herzlich froh bin ich indeß, daß ich diesen Paket nichts von unsern Heinrich anvertraut. Gewiß Sie haben mir nicht gezürnt daß ich mein Wort nicht gehalten vor Jahres Schluß alles wieder in Ihre Hände zu liefern.<sup>4)</sup> Meinen Plan umständliche Auszüge zu behalten konnte ich nicht aufgeben, und in der lezten Hälfte des Sommers häuften sich die Stöhrungen bey mir zu sehr. Nachher kamen die dunklen Nebeltage, die selbst den Muht lähmten etwas gutes zu vollbringen, und die Augen wolten auch geschont sein. Jezt nehmen die Tage zu, und der heitre Muht wächst mit der steigenden Sonne, da sollen auch Sie bald zu rühmen haben daß die Mutter fleisig ist. Wie ich mich freue wieder an dies Geschäft zu kommen kann ich Ihnen nicht beschreiben, so viel wehmühtige Empfindungen sich dabey auch erneun. Zu den einen lieben Brief der noch 2  
nicht beantwortet ist, haben Sie noch einen neuen zum Geburtstag<sup>1)</sup> gefügt, der mich innig gerührt hat, er kam den 29 an. Wir erkennen bey[d]e mit Dank, daß es noch so viele giebt, die innigen Antheil an uns nehmen, in der Ferne und in der nähe! Allerdings belebt daß den Muht noch gerne eine Weile auf der schönen Erde zu weilen, und alle Kraft anzustrengen seinen Plaz nicht ohne Zweck zu füllen. Wir sind Gottlob

<sup>2)</sup> Diese Worte müssen bei dem Fehlen der Briefe Abekens dunkel bleiben. <sup>3)</sup> So, 'in das das' das Original. 1. <sup>1)</sup> In Heidelberg. <sup>2)</sup> Königsberg 1825. <sup>3)</sup> Abraham an Abeken 9. Nov. 1825. 'Die Buben werden nun auch fleißiger. Daß ich sie mit in Heidelberg hatte, weißt Du. Dort haben Sie beide abwechselnd für Dich abgeschrieben, auch das Rosenlied, welches Du mit dem übrigen zu seiner Zeit erhalten wirst.' <sup>4)</sup> Vgl. 7, 1. 2. <sup>1)</sup> Zu 9, 1.



beyde Gesund vom alten ins neue Jahr übergegangen, und haben uns selbst bey der strengen Kälte die uns gar nicht gefiel gut gehalten, ein paar Tage war es fast zum Verzagen, besonders für mich, da von meinen Blumen so manches woran mein Herz hängt in Gefahr geriecht, doch haben sich auch die zum Theil noch wieder erholt. Der Vater hatte neulich eine Anwandlung vom Schwindel<sup>2)</sup> der uns ein wenig be-  
 3 unruhigte, es hat sich aber alles wieder ins gewohnte Gleiß gesetzt. Er ist den Winter sehr thätig, und in hohen Grade heiter gewesen, aber nichts von allen wornach sie fragen ist vollendet, sondern er ist hingerahten wohin ihn Umstände leiteten, welches in seinen Leben immer der Fall bey seiner Thätigkeit war. Er giebt Nachträge zur Antisymbolik,<sup>1)</sup> und hat sein Verhältniß mit Heyne gründlich entwikelte, wobey viel merkwürdiges, aus seinen Leben, und der Ausbildung seines Geistes vorkömmt. Einen jungen Mann der in solchen Zeiten mit ihm leben könnte, würde ich sehr glücklich preisen, weil ich mir nicht leicht eine lehrreichere Unterhaltung denken kann. Heinrich  
 4 fühlte den Wehrt solcher Zeiten auch in einen sehr hohen Grade.<sup>2)</sup> — Den 24 die Unterbrechung dauerte vier Tage und so ein Umstand ist mir immer nicht recht weil ich den Faden verliere. Anknüpfen will ich bey den was mir grade jezt am meisten auf den Herzen liegt, weil es bey den Vater Herzens Sache ist. Es ist jezt wohl entschieden daß daß Philologische Studium hier untergehen soll, und grade zu einer Zeit wo die zum Schulfach tauglichen überall abnehmen.<sup>1)</sup> Der Vater hat seid August alle seine Beredsamkeit aufgeboten um in Carlsruh für Lange zu wirken, für den er große Achtung hat. Drey Briefe von Lange an ihn hat er begleitet mit eignen an Winter<sup>2)</sup> in Carlsruh gesandt ohne eine Zeile Antwort zu erhalten. Winter ist ein Ehrenmann der bestimmt das Gute will, wahrscheinlich wird seine Antwort durch die Scheu zurückgehalten zu gestehn daß er nichts der Art durchzusetzen vermag.<sup>3)</sup> Voß

2. <sup>2)</sup> Diese wird von Herbst II 2, 218 nicht erwähnt; er läßt die letzte Krankheit am 26. Febr. mit einer schlagartigen Ohnmacht beginnen. 3. <sup>1)</sup> Zu 8, 3. <sup>2)</sup> Zu 1, 3. 4. <sup>1)</sup> 'Wem klag ich's, wenn die ächten Schulstudien zu Grund' gehn!' Schlosser in Paulus Lebens- und Todeskunden (s. zu 12, 6) 107. <sup>2)</sup> Der bekannte Staatsmann Georg Ludwig Winter (1778—1838) war seit 1824 Direktor des badischen Ministeriums des Innern. <sup>3)</sup> Daß diese Ansicht Ernestines oder vielmehr ihres Gatten zu optimistisch war, zeigt ein an Voß gerichteter Verweis wegen seines Auftretens gegen Creuzer, Schwarz und Daub, der in Heidelberg einlief, als Voß auf dem Sterbebette lag, und der ihm deshalb nicht mehr mitgeteilt worden ist. Zu dem, was Herbst II 2, 220 darüber beibringt, vergleiche man folgende Stelle aus einem Briefe Abrahams an Abeken vom 4. Juni 1826. Abraham spricht von der von ihm besorgten Herausgabe des zweiten Bandes der Antisymbolik und fährt fort: 'In dem kurzen Vorwort spiele ich auf ein großherzogl. Rescript an (natürlich ohne es zu nennen), welches meinem Vater kurz vor seinem Ende insinuiert werden sollte. Ich weiß, daß Daub, Kreuzer und Schwarz beim Großherzog klagbar eingekommen sind wegen der ihnen von Voß widerfahrenen Unbillen. Darauf hat der Großherzog besagtes Rescript erlassen, welches im großen Senat vom Curator Fröhlich vorgelesen worden. Nur Tiedemanns und Chelius kräftiger Widerspruch hat die Übergabe an Voß gehemmt, und dadurch eine Schande von der Regierung abgewälzt. In dem Rescripte wird Creuzer an die Gerichte verwiesen; Daub, Schwarz u. Voß hingegen wird Still-



hat in der Zeit auch Lange nicht schreiben mögen, weil er immer hoffte ihn was bestimmtes melden zu können, jetzt muß es wohl endlich geschehn. Es kann ihn oft 5 wehmütig stimmen, besonders bey Zeiten wo er lebhaft daran erinnert wird daß seine Jahre vorrücken, daß er an den Ort, wo er nach seiner innern Überzeugung, Böses abwehren, und Gutes wirken möchte, von den Haufen welche die lauteste Stimme haben, als ein Unruh Stifter und Friedens Störer verschrien wird, dessen Schwelle man zu meiden hat.<sup>1)</sup> Doch macht ihn dieß nicht verzagt zu thun was er für Recht hält. — Gar zu herzlich haben Sie uns erfreut durch den Eifer, und die Liebe bey der Untersuchung der Aristophanes Papiere. Wir wünschten auch so herzlich daß von dieser angestregten Arbeit, noch Früchte auf die Nachwelt kämen, den schwerlich 6 wird einer nach ihm den Aristophanes mit den Eifer untersuchen.<sup>2)</sup> Vieweg<sup>1)</sup> schrieb neulich an Voß, er wünschte so sehr eine ausführliche Anzeige des Aristophanes<sup>2)</sup> fürs Müllnersche Mitternachtsblatt.<sup>3)</sup> Dieser Plaz gefällt Voß nicht, aber eine gründliche Anzeige wünscht er selbst, und zwar eine die sich vorzüglich über die Anmerkungen ausbreitete, und wer konte ihn dazu natürlicher einfallen als unser Abeken. Voß schrieb Vieweg er könnte keinen dazu nennen als Abeken, welcher das Werk gründlich studirt, es müsse aber in der Jen. Litt. Zeitung geschehn, nun zahlte bekanntlich Eichstedt<sup>4)</sup> seine Rezensenten nicht, und Zeitentschädigung brauchte jeder

schweigen auferlegt. Ich habe mich damals gleich an Fröhlich gewendet, und mir das Rescript ausgebeten; er hat es mir nicht gegeben; sonst hätt ich es drucken lassen. In dem Rescript steht unter andern: der Großherzog, als Bischof, könne wissen u. wisse, daß Daub u. Schwarz nie von der reinen Lehre abgewichen! Voß verdiene um so mehr des Großherzogs Misfallen, da er von ihm — eine Pension genieße! u. solche Erbärmlichkeiten mehr.' 5. <sup>1)</sup> Jedenfalls war Voß jederzeit

schlagfertig und unermüdlich, wo es galt anzukämpfen gegen das, was er für verwerflich hielt. Von solchen Kämpfen ist sein ganzes Leben voll und von Rücksichtslosigkeit in diesen Kämpfen kann er nicht freigesprochen werden. Den Kampf bezeichnet Ernestine oben (2, 7. 3, 1) selbst als seine Lebensaufgabe.

<sup>2)</sup> Abeken war, wie man sieht (vgl. 8, 4), bemüht, aus Heinrichs hinterlassenen Aristophanespapieren das Wertvolle für den Druck auszuziehen. Erschienen ist davon meines Wissens nichts, als die kleine Abhandlung 'Ueber die Wolken des Aristophanes' in 'Briefe v. HVoß' III 132—140. Dagegen hat Abeken in Jahns Jahrb. f. Philol. X 433—455 'Zur Kenntniß des Textes, dessen sich J. H. Voß bei seiner Verdeutschung der Schutzgenossinnen des Aeschylus bediente' veröffentlicht. — Die etwas kühne Vermutung, die Ernestine hier ausspricht, scheint der Nachhall einer Äußerung ihres Gatten zu sein. Am 17. Jan. 1821 schreibt Heinrich an Abeken: 'Mein Vater hat an Paulus gesagt, ich sei ganz zum Commentator des Aristofanes geboren. Das hab' ich durch die dritte Hand wiedererfahren.'

6. <sup>1)</sup> Der Buchhändler Hans Frdr. Vieweg (1761—1835) in Braunschweig (seit 1825 'Vieweg und Sohn') war der Verleger von Voß' Aristophanesübersetzung

<sup>2)</sup> Aristophanes Werke, metrisch übersetzt mit erläuternden Anmerkungen von J. H. Voß. 3 Bde. gr. 8°. Braunschweig 1821. Vieweg u. Sohn. — Vgl. Herbst II 2, 159 ff. <sup>3)</sup> Der bekannte

Schicksalstragödiendichter Amadeus Gtfr. Adf. Müllner gab ein 'Mitternachtsblatt für gebildete Stände' heraus. Herbst II 2, 219. <sup>4)</sup> Hnr. Karl Abraham Eichstädt (1772—1848), bekannter

Philologe und Herausgeber der Jenaischen Litteraturzeitung. — Früher honorierte Eichstädt die Mitarbeiter an seiner Zeitung, s. Heinrich Voß im Archiv f. Litt.-Gesch. XI 111 und noch 1816 schreibt HVoß an Abeken von Honorar.



für Anstrengung, er schlug ihm daher vor Ihnen einige Werke aus seinen Verlag anzubieten, um eins zu nennen hat er Campens Lexikon<sup>5)</sup> genannt. Nun geben Sie Ihre Ansicht über diese Sache, von Vieweg ist noch keine Antwort, und Voß wünscht  
 7 so sehr daß Sie nicht abgeneigt sein möchten.<sup>6)</sup> Den Verlag des Aeschilos hat Winter vorläufig übernommen, aber noch nicht Lust gehabt zu beginnen.<sup>1)</sup> Voß, der sich bis jezt, noch immer die möglichkeit gedacht, Lange könnte hieher kommen, dachte sich daß immer so wünschenswehrt, dessen Hülfe, und Ansichten bey dieser Ausgabe zu nutzen. Lange scheint in Berlin nicht in guten Verhältnissen zu stehn, aber bey den Studenten Beyfall zu haben, den er will ohne Ruf Berlin nicht verlassen, um sich die Aussicht im Preussischen nicht abzuschneiden. Könnte er doch mahl eine Reise hieher machen, das der Vater ihn Persöhnlich kennen lernte. — Das Ihr Dante gedruckt wird, darüber freuen sich mit den Vater auch Paulus und Schlosser.<sup>2)</sup> Voß kennt ihn noch gar nicht, aber Paulus ist sehr bewandert darin, und klagt bey seiner wenigen Zeit würde es ihn schwer in der Ursprache zu lesen, also nun soll Abeken den Vater hinein führen, und auch mich, die immer gerne nachtrippelt wo es eben  
 8 nur gehen will. — Wohl haben Sie recht mit den Walter Scott. Beim Redgauntlet,<sup>1)</sup> es ist mir schwer geworden, und auch die Tied[emann] sagte, wäre es nicht vorgelesen so hätte ich Stelzen genommen. Doch weil ich ungern etwas fahren lasse, was ich einmal lieb gewonnen, hat mich der letzte Band über die ersten getröstet. Den Amerikaner, der mir auch schon gelobt ist will ich mir zu schaffen suchen.<sup>2)</sup> — Wenn ich nur zum vorlesen etwas ordentliches wieder bekomme! Die Caroline geht Ostern wieder zum Vater. Sie leidet an sehr häufigen Kopfschmerzen,<sup>3)</sup> dadurch musste das Band unter uns locker werden, weil sie mehr Rücksichten braucht als ich, ohne mir selbst zu wehe zu thun geben kann. Es ist ihr auch bey uns zu einförmig, den lustig und guter Dinge ist sie nur wenss bey uns lustig hergeht, ich kann es im Grunde auch keinen Mädchen verdenken die an Geselligkeit mit gleichaltrigen gewöhnt

---

<sup>5)</sup> Joachim Hnr. Campes Wörterbuch der deutschen Sprache, Braunschweig 1807—1811. 5 Bde. 4<sup>o</sup>. Vgl. Jacob Grimms Vorrede zum deutschen Wörterbuch XXIII. <sup>6)</sup> 1826—29 ist in der Jenaischen Litt.-Ztg. keine Rezension von Voß' Aristophanes erschienen. 7. <sup>1)</sup> Zu 10, 4 und 2, 3. Die Übersetzung ist in der That von Winter verlegt worden. <sup>2)</sup> Abekens 'Beiträge für das Studium der göttlichen Komödie Dante Alighieri's' erschienen in Berlin 1826. — Schlosser hat sein ganzes Leben lang Dantestudien getrieben: Georg Weber, Friedrich Christoph Schlosser der Historiker (Leipzig 1876), S. 70—73. 77. Abeken an Heinrich 9. Jan. 1822: 'Du hast mir große Lust gemacht, lieber Voß, Dir meinen Dante zu senden, ehe ich ihn einem Buchhändler anbiete, u. Dich zu bitten, mich bei dem Prof. Schlosser zu vertreten, damit er seine Kritik auf denselben verwende.' 8. <sup>1)</sup> Bekanntlich ein Roman WScotts. Auch diese Stelle muß dunkel bleiben, da Abekens Briefe fehlen. Ernestine war eine große Verehrerin des Briten: Heinrich an Abeken 30. März 1822: 'Abraham ist auch schon verliebt in W. Scott; aber uns alle (Dich eingerechnet) übertrifft meine Mutter.' Auf Anregung des Vaters schrieb Heinrich im Frühling 1822 aus reiner Verehrung an Scott und Vater und Mutter fügten Nachschriften hinzu. <sup>2)</sup> Etwa Washington Irving? <sup>3)</sup> Vgl. 8, 2.



ist, daß sie dies Bedürfnis gern befriedigt.<sup>4)</sup> Ich habe wohl nur die Aussicht kindliche 9  
 Anhänglichkeit zu finden bey einer die selbst Familien Stütze entbehrt, und das  
 Gefühl mitbringt, daß sie bey kindlicher Anhänglichkeit, auf Mutter Liebe zu rechnen  
 hat. Die ich wieder bekomme ist mir von Hans und seiner Frau empfohlen.<sup>1)</sup> Wie  
 herzlich würde ich mich freuen, wenn ich eine fände die mit mir aushielte, und sich  
 auch recht wohl fühlte, ich meine es müste dergleichen genug geben. Caroline hat  
 gar viel gute Eigenschaften die ich auf ihre Nachfolgerin fortpflanzen möchte. Gar  
 zu unangenehm ist für mich ein solcher Wechsel, bey den so manches was fest steht  
 wieder von vorn angefangen werden muß, aber auch hier muß Fügsamkeit erleichterung  
 geben. Auf den Frühling freuen wir uns beyde sehr, so daß ich es kaum erwarten 10  
 kann bis ich wieder in Garten darf. Heute erzählte mir Voß er hätte den Lieben  
 Garten Vogel der den Frühling verkündet zum ersten mahl gehört. Wir machen auch  
 allerley Reise Plane die in Verbindung mit der Reise zu Hans bis Basel gehn, und  
 von Kreuznach aus steuern wir nach Bonn, wohin uns Niebuhr gar zu Freundlich ein-  
 geladen.<sup>1)</sup> Der Vater kann dies alles, und noch mehr ausführen,<sup>2)</sup> und ich werde  
 thun, was irgend möglich ist, weil es ihn nothwendig ist sich einmal zu unterbrechen,  
 und mich macht solche Bewegung auch wieder etwas gelenker, den Winter bin ich  
 mächtig steif geworden, dies merke ich besonders wenn ich aufstehe beym ersten  
 Schritt den ich zu machen habe. Zu unsern Kindern zu reisen freuen wir uns sehr,  
 wenn auch von den andern Planen etwas muß abgezogen werden. Die Tiedemann 11  
 habe ich den Winter wenig gesehn, weil sie fast immer unwohl war, einmahl in fünf  
 Wochen nicht. Das ist mir eine schwere Entbehrung wie es ihr auch ist. Auch ihre  
 Mädchen kränkeln immer eins ums andre. Das beste war daß er den Winter wohl  
 blieb, fast ohne Anwandlung von Hypochondrie. H[erren] Gesellschaft haben wir zu  
 Abend nur ein paar mahl gehabt, mein Vater ist zu fleisig. Paulus kömmt jeden  
 Samstag um fünf und bleibt bis 8. An des Vaters Geburtstag<sup>1)</sup> hatte ich ihn und  
 Fries beredet, sich Mittags an unsern Tisch zu setzen als ob sie nicht geladen wären,<sup>2)</sup>  
 das nenne ich einen unvorbereiteten Schmauß, der Wirth und Gästen gefiel, und der

<sup>4)</sup> Gleichwohl bewährte sich Caroline nachmals, besonders bei und nach JHVoß' Tode, vortrefflich: vgl. 12, 3. 7. 13, 5.      9. <sup>1)</sup> Wegen des inzwischen erfolgten Todes JHVoß' ist dies nicht zur Ausführung gelangt. 'Unsre Caroline, die am Sterbelager sich so musterhaft benommen, bleibt nun, und sie handelt wie eine leibliche Tochter.' Abraham an Abeken 15. April 1826.  
 10. <sup>1)</sup> Diese Reisepläne erwähnen auch Paulus, Lebens- und Todeskunden 42 und Herbst II 2, 218. — Barthold Georg Niebuhr (1776—1831) der berühmte Philologe, Historiker Roms und Diplomat, stand mit JHVoß in sehr freundschaftlichem Verhältnis, vgl. Herbst, besonders II 2, 152 f. 198. Über seine Stellung zu Heinrich Voß s. zu 17, 4.      <sup>2)</sup> Diese naive Äußerung über den Wohlstand ihres Gatten (vgl. 14, 6) ist um so rührender, wenn man bedenkt, daß Voß, als er heiratete, weder Vermögen noch Amt hatte, und daß überhaupt während der ersten Jahre seines Ehestandes sein Einkommen außerordentlich gering war. Vgl. 3, 3. 14, 6.      11. <sup>1)</sup> 20. Febr. — Die Feier dieses Geburtstages erwähnt Herbst II 2, 218.      <sup>2)</sup> Die Worte sind nicht ganz klar.



doch glänzend ausfiel, weil drey Frauen Kuchen gespendet, die schön waren, der eine den die Frau von Reizenstein<sup>3)</sup> selbst bereitet[,] hatte eine griechische Inschrift, und war sehr kunstreich so geformt, daß er mit Laub und Blumen gemischt eine Flasche  
 12 herlichen Bischof verbarg. Mein Ti[s]ch neben der Uhr ist voller schönen Blumen, wovon doch auch einiges eigne Zucht ist. Zu meinen Geburtstag kamen vier Kuchen ins Haus, ein Marzipan aus Lübek, ein wahres Kunstwerk. Da hat es recht brillante Thees bey mir gegeben mit Gläserklang. Die einfachen sind im Winter oft drey mahl die Woche bey mir, und es macht mir Freude daß die junge Welt noch gerne erscheint.<sup>1)</sup> Frau Roux sehe ich jede Woche und auch [er,] der immer Munter ist, läßt sich oft sehen, er hat viel gearbeitet den Winter, und ich habe die Freude das ich jedes Porträt sehe ehe es abgeliefert wird.<sup>2)</sup> Von Xanthos haben wir Nachricht aus Corfu, wohin er von Marsellie eine sehr schöne Reise mit einer Englischen Admiral Schiff<sup>3)</sup> gemacht, sie sind in Sicilien 4 mahl gelandet, in Neapel war er acht Tage an andern Orten kürzer. Von dort gieng er nach Hydra. Von seiner Familie  
 13 erwähnt er nichts. In Corfu sagt er, habe er viele Freunde gefunden. — J[ean] Pauls scheiden<sup>1)</sup> hat mich sehr bewegt, ich bat die Frau um Nachricht aus seiner letzten Zeit, die sie mir umständlich gegeben. Rührend ist es wie ihn Gott seine Heiterkeit, und Theilnahme für alles fast bis zur letzten Stunde erhalten hat. Es war fast derselbe Zustand des Körpers wie bey unsern Heinrich, und dieselbe Liebe gegen seine Umgebung. Diesen Brief sollen sie im nächsten Paket finden. Auch Heinrichs Briefe an ihn hat sie mir auf meine Bitte gesandt, aber die ersten fehlen alle was mir sehr leid thut, die muß er also nicht bewahrt haben.<sup>2)</sup> Auch diese sollen Sie alle samt den Truchseßbriefen erhalten. Von diesen theuren hörte ich im spät Herbst zuletzt, und sehr niederschlagendes, weil ihn bey seinen schweren Leiden der stärkende Muht verlassen, nächstens will ich mich wieder an Schuler wenden.<sup>3)</sup> — Wirklich will ich Gott herzlich danken wenn er zur Ruhe geht, denn solch ein Leben ist kein Leben, obgleich es getragen sein muß weil Gott es fristet. — Die herzlichsten Grüße

<sup>3)</sup> SKJv Reizenstein war Kurator der Universität Heidelberg, s. Herbst. 12. <sup>1)</sup> Vgl. 18, 4.

<sup>2)</sup> Der Zeichner und Maler, auch Kunstschriftsteller Jakob Wilh. Chr. Roux (1771 — 1831) war Professor an der Heidelberger Universität. <sup>3)</sup> Ernestine hatte geschrieben: 'mit einer Englischen Fregatte', dann aber 'Fregatte' ausgetrichen und 'Admiral Schiff' darüber geschrieben.

Abraham an Abeken 9. Nov. 1825: '...und zwar mit dem englischen Admiralschiffe, welches ihn ohne Anstand von Marseille mitgenommen hatte.' Über den jungen Xanthos aus Hydra, der in Heidelberg Medizin studierte und von Voß mancherlei Wohlthaten empfangen hatte, s. Herbst II 2, 204. Abraham an Abeken März 1824: 'In 14 Tagen geht's auf 14 Tage nach Heid. Bruder Xanthos wird mich abholen. Für den nun bald Heimkehrenden (Gott segne die Griechen!) hat die Mutter 600 Gulden zusammengebracht von Freunden aus Elberfeld, Lübeck und Oldenburg.' Ernestine an Truchseß März 1823: 'Ein junger Grieche (Xanthos) der sich durch sein ausgezeichnetes Betragen Kindesrechte bei uns erworben...' 13. <sup>1)</sup> Zu 8, 4. <sup>2)</sup> Vgl. 8, 4. <sup>3)</sup> Abraham an Abeken 15. April 1826: 'Einen schönen Brief von Schuler über Truchseß Ende hast Du zu Gut.'



allen lieben Ihrigen, oft bin ich im Geiste unter Ihnen wenn Sie Abends im Sopha sitzen, da Sie mir alles so anschaulich beschrieben. Wie segne ich noch immer Ihren Entschluß daß sie zu uns gekommen sind. Ihre Frau weiß bestimmt wie es der armen Wohlzogen geht, also lassen Sie es mich auch wissen, die hat ein hartes Loos zu tragen. ihr einzigstes Kind!<sup>4)</sup> — Voß grüßt so herzlich wie ich, bestimmt habe ich noch manches vergessen was ich Ihnen sagen wolte, und doch habe ich viel geschmiedt. Ohne wanken Ihre treue Freundin.

E. V.

Von Wilhelm haben wir Kindliche Briefe gehabt, daß werden Sie sich mit uns freuen. Caroline grüßt, und auch die alte Christine die sich so sehr freut noch bey Ihnen in Andenken zu sein.<sup>5)</sup>

---

<sup>4)</sup> Ihr Sohn Adolf, geb. 1795, starb am 10. Sept. 1825: Karl Aug. Frhr. v. Wolzogen, Geschichte des Reichsfreiherrl. v. Wolzogen'schen Geschlechtes II 176. <sup>5)</sup> Diese Nachschrift steht am Rande des Briefbogens.



## Schulnachrichten von Ostern 1881 bis Ostern 1882.

---

Zunächst ist über einen im Lehrerkollegium eingetretenen Wechsel zu berichten. Der erste Religionslehrer Oberlehrer Dr. Weise, welcher 7½ Jahre unserer Anstalt angehört hatte, wurde zum Pastor an der böhmischen Exulantengemeinde in Striesen bei Dresden berufen und verliess seine bisherige Stellung mit dem 30. Juni 1881.

Bei der an diesem Tage erfolgten feierlichen Entlassung gab der Unterzeichnete dem Schmerze des Kollegiums über die Trennung Ausdruck und sprach dem Scheidenden den aufrichtigsten Dank des Gymnasiums für seine gewissenhafte, treue und gesegnete Wirksamkeit aus. Wir freuen uns, dass, wenn nunmehr auch die amtliche Gemeinschaft aufgehört hat, doch die Fortsetzung des persönlichen Verkehrs mit dem lieben alten Kollegen durch die Nähe Striesens uns ermöglicht ist.

An seine Stelle als erster Religionslehrer trat der bisherige zweite Religionslehrer Dr. Buddensieg, der zugleich in die zehnte Oberlehrerstelle aufrückte, während Prof. Dr. Polle in die sechste, Dr. Jancovius in die siebente, Dr. Dunger in die achte, Dr. Ebert in die neunte Oberlehrerstelle befördert wurden.

Der bisherige provisorische Oberlehrer Dr. Gaumitz wurde zum vierzehnten ständigen Oberlehrer ernannt.

Zum zweiten Religionslehrer wurde der Kandidat des Predigtamts Georg Oskar Roch berufen und ihm die elfte ständige Oberlehrerstelle verliehen.

Über seinen Lebensgang hat derselbe folgende Mitteilung gemacht:

Georg Roch, geboren am 29. September 1854 zu Dresden, erhielt seine Gymnasialbildung auf der hiesigen Kreuzschule und studierte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1874 an auf der Universität Leipzig Theologie. Nachdem er im Sommer 1877 das erste theologische Examen absolviert hatte, erhielt er eine Anstellung als Gymnasiallehrer an der Lerberschule in Bern. Nach beinahe vierjähriger Thätigkeit an dieser Anstalt kehrte er in seine Heimat zurück, um in das Pfarramt einzutreten. Nachdem er die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden, folgte er jedoch einer Aufforderung, sich um die Stelle des zweiten Religionslehrers am Vitzthumschen Gymnasium zu bewerben, die ihm auch vom 1. Juli an verliehen wurde.

Die Zahl der Schüler betrug im Sommer 229, im Winter 235.

Da der Geburtstag Sr. Majestät des Königs in die Osterferien fiel, so wurde eine Nachfeier desselben am 30. April im Gymnasium veranstaltet.

Nach einem von Dr. Buddensieg gesprochenen Gebete folgten freie Vorträge der Oberprimaner Paul Meusel in lateinischer, Henning aus dem Winckel in deutscher, Rudolf Graf Vitzthum in französischer Sprache; die Festrede aus dem Kreise des Kollegiums hielt Dr. Georg Müller über die geographischen Anschauungen bei den Naturvölkern. Das *Salvum fac regem*, vom Schülerchor gesungen, beschloss die Feier.



Mittags vereinigten sich die Lehrer mit den Zöglingen des Internats zu dem an diesem Tage herkömmlichen Festmahl im Gymnasium.

Auch der Sedantag wurde durch einen Vortrag des Oberprimaners Christoph Graf Vitzthum in deutscher Sprache, durch die Festrede des Prof. Dr. Diestel über die Bedeutung dieses Tages, sowie durch Deklamation und Gesang patriotischer Lieder, woran sich ein Schauturnen schloß, gefeiert.

Am 13. September 1881 wurde die mündliche Reifeprüfung unter Leitung des Unterzeichneten als beauftragten K. Prüfungskommissars in Gegenwart des Geheimen Regierungsrats Dr. Freiesleben und des Administrators der Stiftung Grafen Vitzthum Excellenz mit fünf Oberprimanern abgehalten. Allen wurde das Zeugnis der Reife erteilt.

|                       | Sittliche Aufführung:                 | Leistungen:                  | Studium:         |
|-----------------------|---------------------------------------|------------------------------|------------------|
| Ulrich von der Osten- |                                       |                              |                  |
| Warnitz . . . . .     | völlig befriedigend (I <sup>b</sup> ) | gut (II <sup>a</sup> )       | Rechtswissensch. |
| Johann Taschek . . .  | völlig befriedigend (I)               | genügend (III <sup>a</sup> ) | Chemie.          |
| Heinrich Braun . . .  | völlig befriedigend (I <sup>b</sup> ) | gut (II <sup>b</sup> )       | Rechtswissensch. |
| Hans Wesendonck . .   | völlig befriedigend (I)               | gut (II <sup>b</sup> )       | Rechtswissensch. |
| Hermann Kleinstück .  | völlig befriedigend (I)               | genügend (III)               | Rechtswissensch. |

Am 18. November gingen Lehrer und interne Zöglinge in der Hof- und Sophienkirche zum heiligen Abendmahl.

Die mündliche Reifeprüfung zu Ostern d. J. wurde am 1. und 2. März unter dem Vorsitz des Geheimen Schulrats Dr. Ilberg als K. Prüfungskommissars und in Gegenwart des Geheimen Regierungsrats Dr. Freiesleben und des Administrators Hausmarschalls Grafen Vitzthum Excellenz mit 22 Abiturienten abgehalten, denen allen das Reifezeugnis erteilt wurde.

|                        | Sittliche Aufführung:                 | Leistungen:                  | Studium:         |
|------------------------|---------------------------------------|------------------------------|------------------|
| Richard Halla . . . .  | völlig befriedigend (I)               | gut (II)                     | Rechtswissensch. |
| Henning a. d. Winckel. | völlig befriedigend (I <sup>b</sup> ) | vorzüglich (I <sup>b</sup> ) | Rechtswissensch. |
| Paul Meusel . . . . .  | völlig befriedigend (I)               | gut (II <sup>a</sup> )       | Rechtswissensch. |
| Christoph Graf Vitz-   |                                       |                              |                  |
| thum . . . . .         | völlig befriedigend (I)               | gut (II <sup>a</sup> )       | Rechtswissensch. |
| Wilhelm von Polenz . . | völlig befriedigend (I <sup>b</sup> ) | gut (II <sup>b</sup> )       | Geschichte.      |
| Georg Lindenbein . . . | völlig befriedigend (I <sup>b</sup> ) | gut (II)                     | Rechtswissensch. |
| Paul Jäbing . . . . .  | völlig befriedigend (I)               | gut (II <sup>a</sup> )       | Theologie        |
| Rudolf Graf Vitzthum   | völlig befriedigend (I)               | gut (II)                     | Rechtswissensch. |
| Ernst von Türece . . . | völlig befriedigend (I <sup>b</sup> ) | gut (II <sup>b</sup> )       | Rechtswissensch. |
| Volkmar Lufft . . . .  | völlig befriedigend (I)               | gut (II <sup>b</sup> )       | Arzneiwissensch. |
| Nikolai von Mengden .  | völlig befriedigend (I)               | genügend (III)               | Rechtswissensch. |
| Hermann Penzig . . .   | völlig befriedigend (I)               | gut (II <sup>b</sup> )       | Rechtswissensch. |
| Georg Kretzschmar . .  | völlig befriedigend (I)               | gut (II <sup>b</sup> )       | Rechtswissensch. |



|                                               | Sittliche Aufführung:                 | Leistungen:                  | Studium:         |
|-----------------------------------------------|---------------------------------------|------------------------------|------------------|
| Walter von Koppenfels                         | völlig befriedigend (I)               | genügend (III <sup>a</sup> ) | Rechtswissensch. |
| Max Feller . . . . .                          | völlig befriedigend (I <sup>b</sup> ) | genügend (III <sup>a</sup> ) | Rechtswissensch. |
| Friedrich Zschille . . .                      | befriedigend (II <sup>b</sup> )       | genügend (III)               | Rechtswissensch. |
| Botho Graf von Wedel                          | völlig befriedigend (I <sup>b</sup> ) | genügend (III <sup>a</sup> ) | Rechtswissensch. |
| Herzog Ernst Günther<br>zu Schleswig-Holstein | völlig befriedigend (I)               | gut (II <sup>b</sup> )       | Staatswissensch. |
| Prinz von Lichnowsky                          | völlig befriedigend (I <sup>b</sup> ) | gut (II <sup>b</sup> )       | wird Militär.    |
| Constantin von Geyso                          | völlig befriedigend (I)               | gut (II)                     | Rechtswissensch. |
| Heinrich Götze . . . .                        | völlig befriedigend (I)               | gut (II)                     | Rechtswissensch. |
| Ferdinand von Viereck                         | völlig befriedigend (I)               | gut (II)                     | Rechtswissensch. |

Die feierliche Entlassung derselben durch den Rektor fand am 8. März vor versammeltem Cötus statt.

Abgegangen sind im Laufe des Schuljahres, bez. abgemeldet für Ostern 1882:  
aus Oberprima: Ulrich von der Osten-Warnitz, um nach bestandener Reifeprüfung  
Rechtswissenschaft zu studieren;

Johannes Taschek, um nach bestandener Reifeprüfung Chemie zu studieren;  
Heinrich Braun, um nach bestandener Reifeprüfung Rechtswissenschaft zu  
studieren;

Hans Wesendonck, um nach bestandener Reifeprüfung Rechtswissenschaft zu  
studieren;

Hermann Kleinstück, um nach bestandener Reifeprüfung Rechtswissenschaft  
zu studieren.

aus Obersecunda: Albrecht Graf von Mandelsloh, um sich zum Eintritt in die  
Armee vorzubereiten.

aus Untersecunda: Robert Wahl, um Kaufmann zu werden;

Dominik von Jezewski, um sich privatim unterrichten zu lassen;

Georg Aster, um in das hiesige Kadettencorps einzutreten;

Fritz Weber, um Apotheker zu werden.

aus Obertertia: Karl Nehrhoff von Holderberg, um in das hiesige Kadettencorps  
einzutreten;

Viviens von Rathenow, um in die Klosterschule zu Roßleben einzutreten.

aus Untertertia: Hans Reichenbach, um eine Handelsschule zu besuchen;

Heinrich Hartranft kehrte nach Amerika zurück;

Victor Stephany, um in die Landesschule zu Pforta einzutreten;

Valentin Andreae, um in das Gymnasium zu Neuwied einzutreten.

aus Quarta: Hermann Plüddemann, um in eine andere Bildungsanstalt einzutreten;

Hans Rothe, um in das hiesige Kadettencorps einzutreten;

Fritz Hartranft kehrte nach Amerika zurück;

Georg Gill kehrte in seine Heimat zurück.



aus Quinta: Karl Beel, um eine andere Bildungsanstalt zu besuchen;  
 Ernst Heyne, um in die Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal einzutreten;  
 Ernst Graf zur Lippe, um in das hiesige Kadettencorps einzutreten;  
 Waldemar Titzenthaler, um eine andere Bildungsanstalt zu besuchen;  
 Utz von Schönberg, um in das hiesige Kadettencorps einzutreten.  
 aus Sexta: Hans von Feilitzsch, um eine andere Bildungsanstalt zu besuchen.

Von den Verfügungen des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts bringe ich nachfolgende zu allgemeinerer Kenntnis:

Generalverordnung vom 14. Mai 1881 macht die Direktionen der höheren Lehranstalten auf die bei Ferdinand Hirt in Breslau erschienenen 'Geographischen Bilder-  
 tafeln' aufmerksam.

Generalverordnung vom 21. Juni 1881 bestimmt, daß hinfort für die die Be-  
 rechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachsuchenden Schüler außer der Be-  
 tragenscensur noch ein besonderes Unbescholtenheitszeugnis ausgestellt werde.

Über den Stand der Privat-Witwen- und Waisenkasse des Lehrerkol-  
 legiums und der Paul Hänsel-Stiftung teilt der Unterzeichnete folgenden Bericht  
 des zeitigen Verwalters Professor Dr. Polle mit.

Die Witwenkasse hat im letzten Jahre wiederum einen recht erfreulichen Zu-  
 wachs erfahren, hauptsächlich durch reiche Gaben von Schülern und Freunden des  
 Gymnasiums, für die wir hiermit unsern besten Dank aussprechen.

|                                                                   |                   |
|-------------------------------------------------------------------|-------------------|
| Vermögensbestand ult. 1880 . . . . .                              | M. 27026. 53      |
| Einnahme an Eintrittsgeld . . . . .                               | „ 50. —           |
| „ „ statutenmäßigen Beiträgen . . . . .                           | „ 295. 50         |
| „ „ an Gebühren von Gehaltserhöhungen<br>der Mitglieder . . . . . | „ 24. —           |
| Einnahme an Geschenken . . . . .                                  | „ 931. 30         |
| „ „ Gewinn an Wertpapieren . . . . .                              | „ 52. 20          |
| „ „ Zinsen . . . . .                                              | „ 1111. —         |
|                                                                   | M. 29490. 53      |
| Ausgabe für Stückzinsen . . . . .                                 | M. 12. 75         |
| „ „ Pension . . . . .                                             | „ 1056. —         |
| „ „ Verwaltungskosten . . . . .                                   | „ 2. 25 „ 1071. — |
|                                                                   | M. 28419. 53      |
| Davon angelegt:                                                   |                   |
| in 33600 M. Wertpapieren à 4½, 4, 3½, 3 % . .                     | M. 28182. 50      |
| Kassenbestand . . . . .                                           | „ 237. 3          |
|                                                                   | uts.              |



Es folgt hier die Quittung über die der Kasse von den Eltern resp. Vormündern folgender Schüler zugewandten Geschenke: Fritz Günther 30 M. Horst Ackermann 20 M. Karl Nehrhoff von Holderberg 10 M. Rudolf Bierey, fünftes Geschenk, 10 M. Hans von Römer 100 M. Richard Baumann, zweites Geschenk, 20 M. Heinrich von Leipziger, sechstes Geschenk, 16 M. Johannes Taschek 50 M. Heinrich Braun 15 M. Hans Wesendonck 100 M. Aristides von Caradja, drittes Geschenk, 30 M. Ludwig Henneberg, fünftes Geschenk, 20 M. — Ferner Herr St. K. durch Dr. Georg Müller 6 M. Prof. Dr. Diestel als 'ungefähres Äquivalent für zwei nicht wohl zurücksendbare Geschenke' 20 M. Herr Stud. agr. Ernst Hofmeier in Halle 50 M.

Stand der Paul Hänsel-Stiftung:

|                                      |                    |
|--------------------------------------|--------------------|
| Vermögensbestand ult. 1880 . . . . . | M. 17398. 76       |
| Einnahme an Zinsen . . . . .         | „ 722. 06          |
|                                      | <hr/> M. 18120. 82 |
| Ausgabe für Abstempelung . M. 2. 50  |                    |
| „ „ Quittungsstempel „ —. 40 „       | 2. 90              |
|                                      | <hr/> M. 18117. 92 |

Davon angelegt:

|                                       |             |
|---------------------------------------|-------------|
| in 19000 Mark Wertpapieren à 5 u. 3 % | M. 18072. — |
| in der hiesigen Sparkasse . . . . .   | „ 45. 02    |
| Kassenbestand . . . . .               | „ —. 90     |
|                                       | <hr/> uts.  |

Für die Bibliothek sind uns folgende Geschenke zugegangen, für die ich unsern verbindlichsten Dank abstatte:

Vom K. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts:

Die Verfassungsurkunde des Königreichs Sachsen vom 4. September 1831 sonst und jetzt, nebst Nachrichten über Zeit und Dauer der Landtage und ihre Direktorien von dem Abg. D. F. L. Haberkorn. Druck von Meinhold & Söhne in Dresden. 1881. gr. 8.

Die Entstehung der konstitutionellen Verfassung des Königreichs Sachsen. Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Verfassungsurkunde vom 4. September 1831. Im Auftrag der K. Staatsregierung verfaßt von C. D. von Witzleben. Druck von B. G. Teubner in Leipzig. 1881. gr. 8.

Bericht über den Stand der dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts unterstellten Unterrichts- und Erziehungsanstalten des Königreichs Sachsen nach der Erhebung vom 1. Dezember 1880. Dresden 1881. gr. 4.



Vom statistischen Bureau des K. Ministeriums des Innern:

Zeitschrift des K. Sächsischen statistischen Bureaus. Redigiert von dessen Direktor Dr. Viktor Böhmert. XXVI Jahrgang 1880. Heft III und IV. Dresden 1881. gr. 4.

Von Herrn Oberpostdirektor Geh. Postrat Zschüschner in Dresden:

Postbuch zum Gebrauch für das Publikum in Dresden und den Vororten. Dresden 1881. 8.

Von den Herrn Verfassern:

C. G. Häbler: der Aufbau des deutschen Satzes. Lehrbuch und Aufgabensammlung. Dresden 1881. 8.

Alfred Lehmann: zur Lehre vom Strafantrage insbesondere der Sätze in § 61 des R.-Str.-G.-B. Leipzig 1881. 8.

Von dem Direktorium der Kunstgewerbeschule:

Jahresbericht der K. Sächsischen Kunstgewerbeschule zu Dresden. 1880. 1881.

Von der Waisenhausbuchhandlung in Halle:

Zeittafeln der deutschen Geschichte im Mittelalter, von der Gründung des fränkischen Reichs bis zum Ausgang der Hohenstaufen. Bearbeitet von Gustav Richter. 1881. gr. 4.

Dazu verschiedene Schulbücher von den Verlegern.



# Übersicht

des

öffentlichen von Ostern 1881 bis Ostern 1882 erteilten Unterrichts.

---

## Oberprima.

Ordinarius: Rektor Professor Ziel.

- a) Religionslehre: die christliche Lehre mit Rücksicht auf die Unterscheidungslehren. 2 St. Buddensieg.
- b) Lateinische Sprache: Cicero de officiis I und III. Tacitus Histor. I und II. Ausgewählte Briefe Ciceros (extemporiert). Horatius Satiren und Episteln mit Auswahl. Aufsätze, Scripta, Extemporalien. 8 St. Rektor.
- c) Griechische Sprache: Sophokles Trachiniae und Antigone. 2 St. Rektor. Demosthenes drei olynthische und dritte philippische Rede. Thukydides B. VII. Alle 14 Tage Scripta aus Böhmers Aufgaben und Extemporalia. 4 St. Mayhoff.
- d) Deutsche Sprache: Geschichte der Litteratur von 1740—1805. Aufsätze, Vorträge, Lektüre. 3 St. Diestel.
- e) Französische Sprache: Histoire d'un conscrit (auszugsweise). La veillée von Coppée. Ausgewählte Kapitel der Litteraturgeschichte; besonders berücksichtigt Entwicklung der französischen Sprache. Repetitionen in französischer Sprache. Aufsätze, Extemporalien. Grammatische Repetitionen. Hermann und Dorothea, erster Gesang beendet. 3 St. Scheffler.
- f) Englische Sprache: Lektüre: The Four Georges von Thackeray und Hamlet von Shakspeare. Litteraturgeschichte nach Stopford Brooke. 2 St. Sherwood.
- g) Geschichte: neuere Zeit von 1700—1815. Wiederholung der römischen Geschichte. 3 St. Diestel.
- h) 1. Geometrie: Stereometrie, 2. Teil. Analytische Geometrie. 2 St. Klein.  
2. Arithmetik: Höhere Gleichungen. 2 St. Klein.
- i) Physik: Optik und Wärmelehre. 2 St. Klein.
- k) Philosophische Propädeutik: Geschichte der griechischen Philosophie. i. S. 1 St. Polle.

## Unterprima.

Ordinarius: Konrektor Professor Dr. Fleckeisen.

- a) Religionslehre: die Confessio Augustana nach Geschichte und Inhalt erklärt. Die Unterscheidungslehren der christlichen Konfessionen. 2 St. Buddensieg.



- b) Lateinische Sprache: Ciceros Brutus. Tacitus Annalen mit Auswahl. 4 St. Horatius ausgewählte Oden und Epoden. 2 St. Scripta aus Süpfles 'neue Folge von Aufgaben', Extemporalia und Aufsätze. 2 St. Fleckeisen.
- c) Griechische Sprache: Lykurgos Rede gegen Leokrates. Platons Apologie und Kriton. 2 St. Homers Ilias Buch I—III (mit Ausschluß des Schiffskatalogs). Scripta aus Böhmes Aufgaben. 1 St. Fleckeisen. Euripides Iphigeneia in Taurien und Sophokles Aias. 2 St. Extemporalia. 1 St. Polle.
- d) Deutsche Sprache: Übersicht der Litteratur bis 1740. Dispositionsübungen, Vorträge, Deklamationen, Privatlektüre, Aufsätze. 3 St. Diestel.
- e) Französische Sprache: Lektüre: ausgewählte poetische und prosaische Stücke von Barbier, Sandeau. Entwicklung der französischen Sprache. Grammatik: Syntax. Aufsätze. Extemporalien (Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre). 3 St. Scheffler.
- f) Englische Sprache: Grammatik zu Ende geführt. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. Lektüre: Macaulay; Virginus, a tragedy by Sheridan Knowles. 2 St. Sherwood.
- g) Geschichte: neuere Geschichte bis 1661. Wiederholung der Diadochengeschichte und der römischen bis 500 vor Chr. 3 St. Diestel.
- h) 1. Geometrie: Stereometrie 1. Teil. 2 St. Klein.  
2. Arithmetik: Progressionen, Kombinatorik. 2 St. Klein.
- i) Physik: Mechanik. 2 St. Klein.
- k) Philosophische Propädeutik: kombiniert mit Oberprima.

### Obersecunda.

Ordinarius: Professor Dr. Mayhoff.

- a) Religionslehre: Geschichte der christlichen Kirche von Karl dem Großen bis zum Abschluß des 18. Jahrhunderts. 2 St. Buddensieg.
- b) Lateinische Sprache: Sallustius Jugurthinischer Krieg und Catilinarische Verschwörung. Livius B. XXI. Wöchentlich einmal Extemporierübungen in Ciceros Reden und Süpfles Aufgaben II. Jährlich sechs Aufsätze, wöchentlich ein Scriptum aus Süpfles Aufgaben II, alle 14 Tage ein Extemporale. 6 St. Mayhoff. Vergilius Aeneis B. I. VI. VII. X. 2 St. Dunger.
- c) Griechische Sprache: Herodotos B. XI. Lysias R. XII. Homers Ilias B. XX—XXIII. Durchnahme der Syntax nach Kochs Grammatik §§ 91—130. Alle 14 Tage ein Scriptum aus Böhmes Aufgaben. Extemporalia zur Einübung der syntaktischen Regeln. 6 St. Mayhoff.
- d) Deutsche Sprache: Abriß der mittelhochdeutschen Grammatik. Walther von der Vogelweide und Nibelungenlied gelesen. Deklamation, Aufsätze. 2 St. Dunger.
- e) Französische Sprache: Repetition der Formenlehre in wöchentlichen Extemporalien. Syntax nach Knebel-Probst bis § 103 Mündliche Übersetzungen aus



Probst Übungsbuch 2. Teil. Freie Arbeiten. Lektüre im Sommer aus Plötz Manuel, im Winter Cinna von Corneille. 3 St. Stern.

- f) Englische Sprache: Grammatik nach Kades Anleitung bis § 272. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. Lektüre von Dickens, Scott, Sheridan. 2 St. Sherwood.
- g) Geschichte: das Mittelalter von 1125 bis zum Schluß. Repetition der griechischen Geschichte bis 338 vor Chr. 3 St. Diestel.
- h) 1. Geometrie: Flächenberechnung, Trigonometrie. 2 St. Klein.  
2. Arithmetik: Logarithmen, quadratische Gleichungen. 2 St. Klein.
- i) Physik: allgemeine Eigenschaften. Astronomie. 2 St. Klein.

### Untersecunda.

Ordinarius: Professor Dr. Polle.

- a) Religionslehre: äußere und innere Entwicklungsgeschichte der christlichen Kirche von der apostolischen Zeit bis zu Karl dem Großen. Kursorische Lektüre der Apostelgeschichte. 2 St. Roch.
- b) Lateinische Sprache: Cicero in Catilinam I—IV; pro Archia poeta. Cato maior. 3 St. Seyfferts Lesestücke: Ovidius N. 1—39. 2 St. Scripta, Extemporalia, Grammatik, prosodische Übungen. 3 St. Privatim ward Curtius und Odyssee gelesen. Polle.
- c) Griechische Sprache: Xenophons Anabasis III—VI 2. Grammatik nach Koch § 69—86 und Repetition der Verba irreg. Scripta und Extemporalia. 4 St. Homers Odyssee XIII—XVII. 2 St. Polle.
- d) Deutsche Sprache: Lektüre von Schillers Wallenstein. Poetik: die Sprachformen und die Dichtungsarten. Übersichtliche Geschichte der deutschen Litteratur bis 1180. Vorträge. Aufsätze. 2 St. Buddensieg.
- e) Französische Sprache: Repetition der Formenlehre mündlich und in Extemporalien. Syntax: Wortstellung, von den Artikeln, Gebrauch der Kasus und der Kasuspräpositionen, vom Adjektiv. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Probst Übungsbuch 1. und 2. Teil. Lektüre im Sommer aus Plötz Manuel; im Winter Les contes de la reine de Navarre von Scribe und Legouv  . 3 St. Stern.
- f) Englische Sprache: Grammatik bis zur Satzlehre. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. Lektüre von Smollet, Marryat, Moore und Tennyson. Recitation. 2 St. Sherwood.
- g) Geschichte: die römische Kaiserzeit und das Mittelalter bis 1125. Vorderasiatische und griechische Geschichte bis 500 vor Chr. 3 St. Diestel
- h) 1. Geometrie: Flächengleichheit, Ähnlichkeit. 2 St. Klein.  
2. Arithmetik: Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Potenzlehre. 2 St. Klein.



- i) Naturgeschichte: Mineralogie: die geometrischen und physischen Eigenschaften der Mineralien; spezielle Beschreibung einiger Metalle, Glanze und Kiese. 1 St. Ebert.
- k) Physische Geographie: Atmosphärologie und Vulkanismus. 1 St. Ebert.

### Obertertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. J a n c o v i u s.

- a) Religionslehre: Erklärung des fünften Hauptstückes. Auswendiglernen und Repetition von Kirchenliedern und Sprüchen. Leben Jesu nach den Evangelien. Kurze Einleitung ins neue Testament. 2 St. Roch.
- b) Lateinische Sprache: Repetition und Erweiterung der Hauptregeln der Syntax. Wöchentliche Scripta und Extemporalia. Mündlich übersetzt aus v. Jâns Übungen zur Erlernung und Repetition der lateinischen Syntax. Caesar de bello civ. I. Ciceros epistulae selectae (ed. Dietsch I). Ovidius Metam. nach Siebelis-Polle 38 (50—167 memoriert)—46. Extemporiert aus Justinus. Privatlektüre: Caesar de bello gall., de bello civ., de bello Alexandr., Ovidius Metam. 9 St. Jancovius.
- c) Griechische Sprache: Grammatik nach Koch § 62 und flg.; einzelnes aus § 87—89. 131; einzelne syntaktische Regeln. Scripta nach Dihles Materialien zu griechischen Exerzitien II und wöchentliche Extemporalia. Xenophons Anabasis I. Hom. Od. IX (1—115 memoriert) 6 St. Jancovius.
- d) Deutsche Sprache: Aufsätze. Deklamation. Freie Wiedergabe von Prosastücken. Lektüre von Schillers Gedichten und Wilhelm Tell. Disponierübungen. Die Klasse lernte 'die Götter Griechenlands'. 2 St. Müller.
- e) Französische Sprache: Repetition des Pensums der Untertertia. Formenlehre des Fürworts, Zeitworts, Adverbs. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Probst Übungsbuch. Extemporalia. Vokabeln aus Plötz Vocab. systématique. Lektüre aus Seinecke secondes lect. franç. 3 St. Stern.
- f) Englische Sprache: Grammatik: Kades Anleitung bis § 139. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Lektüre von Hume. Recitation. 2 St. Sherwood.
- g) Geschichte: römische Geschichte. Repetitionen über griechische und neue Geschichte. Nochmaliges Durchlernen und öftere Wiederholung des ganzen Kursus I der Schaeferschen Tabellen. 2 St. Müller.
- h) 1. Geometrie: Zusammenhang der Bestandteile des Vierecks unter einander nach Kleins Leitfaden I Kap. IX und X. Kreislehre nach Heft II Kap. X—XIII. Konstruktionen nach Wöckel. 2 St. Ebert.  
2. Arithmetik: Schluß der Algebra. Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. 2 St. Ebert.
- i) Geographie: Europa. Wiederholung des Pensums der vorhergehenden Klassen, im einzelnen die außereuropäischen Erdteile. 2 St. Müller.



### Untertertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. D u n g e r.

- a) Religionslehre: Erklärung des vierten Hauptstückes nach Luthers Katechismus. Einleitung ins alte Testament. Lektüre des Evangeliums Matthaei. Auswendiglernen von Sprüchen und Kirchenliedern. Roch.
- b) Lateinische Sprache: Syntax wiederholt und erweitert, wöchentliche Scripta und Extemporalia. 5 St. Caesar de bello Gallico VI—VIII. 3 St. Prosodische Übungen mit Auswendiglernen der gelesenen Stücke. 1 St. Privatlektüre: Wellers Herodot, Cornelius Nepos, Caesar de bello Gallico, Eutropius. Dunger.
- c) Griechische Sprache: Grammatik von Koch §§ 44—66. Lektüre in Weseners Elementarbuch I und II. Auswendiglernen von Vokabeln. Wöchentliche Scripta und Extemporalia. 6 St. Dunger.
- d) Deutsche Sprache: Deklamation. Freie Wiedergabe von Prosastücken. Lektüre von Balladen und prosaischen Aufsätzen aus Masius Lesebuch. Freie Arbeiten und orthographische Extemporalia. 2 St. Müller.
- e) Französische Sprache: Einübung des regelmäßigen Verbuns durch mündliche und schriftliche Übersetzungen. Formenlehre des Substantivs, Adjektivs und der Zahlwörter. Scripta und Extemporalia. Vokabeln nach Plötz Vocabulaire systématique. Lektüre aus Seineckes secondes lectures françaises. 3 St. Stern.
- f) Geschichte: der Orient und Griechenland im Altertum. Öftere Wiederholungen aus der allgemeinen Geschichte nach Schaefers Tabellen Kursus I. 2 St. Müller.
- g) 1. Geometrie: vom Anfang bis einschließlich der Dreieckslehre. Konstruktionen nach Wöckel. 2 St. Ebert.  
2. Arithmetik: Buchstabenrechnung. 2 St. Ebert.
- h) Geographie: die außereuropäischen Erdteile. Kartographische Übungen. Wiederholung der Hauptlehren der mathematischen und physischen Geographie. 2 St. Müller.
- i) Naturgeschichte: im Sommer Botanik: Pflanzenanatomie, Algen, Pilze, Flechten, Moose, Farren. Im Winter Zoologie: Protozoen, Strahltiere, Würmer, Weichtiere, Gliedertiere. 2 St. Ebert.

### Quarta.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. G a u m i t z.

- a) Religionslehre: Erklärung des dritten Artikels und des dritten Hauptstückes. Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern. 2 St. Roch.
- b) Lateinische Sprache: Grammatik: Übersicht der Syntax nach Ellendt-Seyffert § 129—239, Kasuslehre, Orts-, Raum- und Zeitbestimmungen, Tempus- und Moduslehre. Wöchentlich ein Scriptum und ein Extemporale. Lektüre: Cornelius Nepos I—V. XIV. 9. St. Gaumitz.



- c) Griechische Sprache: Formenlehre nach Koch bis § 47. Memorieren der Vokabeln und Übersetzen aus Weseners Elementarbuch. Wöchentlich ein Scriptum und ein Extemporale. 6 St. Gaumitz.
- d) Deutsche Sprache: Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satz (nach Heidelbergs Grammatik). Lese- und Deklamierübungen. Aufsätze. Diktate zur Einübung der neuen Rechtschreibung. 3 St. Roch.
- e) Französische Sprache: Wiederholung des Quintanerpensums. Die wichtigsten Regeln der Formenlehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Probst Vorschule und aus Probst Übungsbuch. Vokabeln nach Plötz Vocabulaire. Scripta, Diktate und Extemporalia. 3 St. Stern.
- f) Geschichte: neuere Zeit mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und sächsischen Geschichte. Extemporalia über Schaefer Kursus I. 2 St. Müller.
- g) Geographie: im Sommer die außereuropäischen Erdteile; im Winter Europa, besonders Deutschland. 2 St. Müller.
- h) Rechnen: gemeine und Dezimalbrüche. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri. 3 St. Von Neujahr ab 1 St. davon geometrische Formenlehre. Ebert.
- i) Kalligraphie: 2 St. Meier.

### Quinta.

Ordinarius: Turn- und Elementarlehrer Meier.

- a) Religionslehre: biblische Geschichte des neuen Testaments von der Geburt Jesu bis zur Auferstehung. Erklärung des ersten und zweiten Artikels. Memorieren von ausgewählten Kirchenliedern und Sprüchen. 3 St. Meier.
- b) Lateinische Sprache: Wiederholung des Sextanerpensums. Unregelmäßige Formenlehre. Die Hauptsachen über Acc. cum inf., Abl. absol., Part. coniunctum, Coniug. periphr. und Städtenamen. Wöchentlich ein Scriptum und ein Extemporale. 8 St. Buddensieg. Lektüre in Hennings Elementarbuch II. Abteilung. 2 St. Fleckeisen.
- c) Deutsche Sprache: Lektüre in dem deutschen Lesebuch von Kohts II. Deklamation von Gedichten. Aufsätze und Diktate, letztere zur Einübung der neuen Rechtschreibung. Grammatik: das Wichtigste aus der Satzlehre nach Heidelberg. 3 St. Gaumitz.
- d) Französische Sprache: Repetition des Sextanerpensums. Probst Vorschule bis Nr. 90. Scripta und Diktate. Formenextemporalia. Leseübungen nach Seinecke premières lectures françaises. 3 St. Stern.
- e) Geschichte: das Mittelalter mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Geschichte. Schaefers Tabellen Kursus I. 2 St. Gaumitz.
- f) Geographie: Grundbegriffe der mathematischen und physischen Geographie. Die fünf Erdteile nach Daniels Leitfaden Buch I. Deutschland. 2 St. Müller.
- g) Rechnen: Bruchrechnung nach Bothe II §§ 1—16. 3 St. Meier.
- h) Naturgeschichte: im Sommer Botanik: die Teile der Pflanze; Beschreibung vorliegender Pflanzen mit besonderer Hervorhebung der Gattungs- und Familien-



charaktere; im Winter Zoologie: die Organe des tierischen Körpers und ihre Ver-  
richtungen; die Säugetiere, summarisch die übrigen Wirbeltiere. 2 St. Ebert.

i) Kalligraphie: 2 St. Meier.

k) Zeichnen: 2 St. Lichtenberger.

### Sexta.

Ordinarius: Oberlehrer Roch.

a) Religionslehre: biblische Geschichte des alten Testaments. Erklärung der zehn Gebote. Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern. 3 St. Buddensieg.

b) Lateinische Sprache: die fünf Deklinationen, die Komparation, die Numeralia, die Pronomina, das Hilfszeitwort *esse*, die vier Konjugationen. Wöchentlich ein Scriptum und ein Extemporale. 8 St. Roch. Lektüre in Hennings lateinischem Elementarbuch I. Abteilung. 2 St. Fleckeisen.

c) Deutsche Sprache: Lektüre in dem deutschen Lesebuch von Kohts I. Orthographische und grammatische Übungen. Mündliches und schriftliches Nacherzählen. Auswendiglernen von Gedichten. 3 St. Jancovius.

d) Französische Sprache: Probst Vorschule Nr. 1—47. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Leseübungen aus Seinecke *premières lectures françaises*. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit zur Korrektur (Scripta und Diktate). 3 St. Stern.

e) Rechnen: die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen. Resolution. Reduktion. Regeldetri. Zeitrechnung. 3 St. Meier.

f) Geschichte: ausgewählte Stücke aus der orientalischen, griechischen und römischen Geschichte in biographischer Form. 2 St. Mayhoff.

g) Geographie: Vorbegriffe der mathematischen und physischen Geographie. Überblick über die Meere und Erdteile, genauer Sachsen, Palästina. 2 St. Müller.

h) Naturgeschichte: im Sommer Botanik: Wurzel, Stengel, Blatt, Blüte; im Winter Zoologie: die hauptsächlichsten Organe des tierischen Körpers und ihre Funktionen, die Säugetiere. 2 St. Ebert.

i) Kalligraphie: 2 St. Meier.

k) Zeichnen: 2 St. Lichtenberger.

Gesangunterricht: 5 St. Friedrich.

Turnunterricht: 12 St. Meier.

Stenographie: 2 St. Dunger und Ebert.

Exerzieren: im Sommer 6 St.

Florettfechten: im Winter 2 St. } Raßmann.

Hiebfechten: im Winter 2 St. }

Tanzunterricht: im Winter 5 St. Köller.

Zeichenunterricht für die Internen: 2 St. Lichtenberger.



## Verzeichnis der Lehrer.

---

### I. Klassenordinarien:

Rektor Professor Ernst Ziel, Ordinarius von Oberprima.  
Konrektor Professor Dr. Alfred Fleckeisen, Ordinarius von Unterprima.  
Oberlehrer Professor Dr. Karl Mayhoff, Ordinarius von Obersecunda.  
Oberlehrer Professor Dr. Friedrich Polle, Ordinarius von Untersecunda.  
Oberlehrer Dr. Max Jancovius, Ordinarius von Obertertia.  
Oberlehrer Dr. Hermann Dunger, Ordinarius von Untertertia.  
Oberlehrer Dr. Hermann Gaumitz, Ordinarius von Quarta.  
Gustav Meier, Ordinarius von Quinta, zugleich Turn- und Elementarlehrer.  
Oberlehrer Georg Roch, Ordinarius von Sexta, zugleich zweiter Religionslehrer.

### II. Fachlehrer in alphabetischer Ordnung:

Oberlehrer Dr. Rudolf Buddensieg, erster Religionslehrer.  
Oberlehrer Professor Dr. Gustav Diestel, erster Lehrer der deutschen Sprache und Litteratur und der Geschichte.  
Oberlehrer Dr. Robert Ebert, Lehrer der Naturwissenschaften und zweiter Lehrer der Mathematik.  
Oberlehrer Professor Dr. Hermann Klein, erster Lehrer der Mathematik und Physik.  
Oberlehrer Dr. Georg Müller, zweiter Lehrer der Geschichte und Geographie und der deutschen Sprache.  
Oberlehrer Dr. Georg Stern, zweiter Lehrer der französischen Sprache.

### III. Aufserordentliche Lehrer in alphabetischer Ordnung:

Kantor Eduard Friedrich, Lehrer des Gesanges.  
Ballettmeister Robert Köller, Lehrer des Tanzens.  
Historienmaler Hermann Lichtenberger, Lehrer des freien Handzeichnens.  
Inspektor Friedrich Raßmann, Lehrer des Fechtens und Exerzierens.  
Privatdocent am K. Polytechnikum Dr. Wilhelm Scheffler, erster Lehrer der französischen Sprache und Litteratur.  
Privatdocent am K. Polytechnikum John Sherwood, Lehrer der englischen Sprache und Litteratur.

---



## Verteilung der

| Lehrer.                                                             | I <sup>a</sup>                     | I <sup>b</sup>                        | II <sup>a</sup>                     | II <sup>b</sup>                    |
|---------------------------------------------------------------------|------------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|------------------------------------|
| Rektor Professor Ziel . . . . .<br>Ordinarius von I <sup>a</sup>    | Latein . . . . 8<br>Griechisch . 2 | —                                     | —                                   | —                                  |
| Konrektor Prof. Dr. Fleckeisen<br>Ordinarius von I <sup>b</sup>     | —                                  | Latein . . . . 8<br>Griechisch . 3    | —                                   | —                                  |
| Professor Dr. Diestel . . . . .                                     | Deutsch . . . 3<br>Geschichte . 3  | Deutsch . . . 3<br>Geschichte . 3     | Geschichte . 3                      | Geschichte . 3                     |
| Professor Dr. Klein . . . . .                                       | Mathematik 4<br>Physik . . . 2     | Mathematik 4<br>Physik . . . 2        | Mathematik 4<br>Physik . . . 2      | Mathematik 4                       |
| Professor Dr. Mayhoff . . . . .<br>Ordinarius von II <sup>a</sup>   | Griechisch . 4                     | —                                     | Latein . . . . 6<br>Griechisch . 6  | —                                  |
| Professor Dr. Polle . . . . .<br>Ordinarius von II <sup>b</sup>     | —                                  | Griechisch . . 3<br>Philos. Propäd. 1 | —                                   | Latein . . . . 8<br>Griechisch . 6 |
| Oberlehrer Dr. Jancovius . . . .<br>Ordinarius von III <sup>a</sup> | —                                  | —                                     | —                                   | —                                  |
| Oberlehrer Dr. Dunger . . . . .<br>Ordinarius von III <sup>b</sup>  | —                                  | —                                     | Deutsch . . . 2<br>Latein . . . . 2 | —                                  |
| Oberlehrer Dr. Ebert . . . . .                                      | —                                  | —                                     | —                                   | Naturgesch. 1<br>Phys. Geogr. 1    |
| Oberlehrer Dr. Buddensieg . . .                                     | Religion . . 2                     | Religion . . 2                        | Religion . . 2<br>Hebräisch . . 2   | Deutsch . . . 2                    |
| Oberlehrer Roch . . . . .<br>Ordinarius von VI                      | —                                  | —                                     | —                                   | Religion . . . 2                   |
| Oberlehrer Dr. Müller . . . . .                                     | —                                  | —                                     | —                                   | —                                  |
| Oberlehrer Dr. Stern . . . . .                                      | —                                  | —                                     | Französisch 3                       | Französisch 3                      |
| Oberlehrer Dr. Gaumitz . . . . .<br>Ordinarius von IV               | —                                  | —                                     | —                                   | —                                  |
| Gymnasiallehrer Meier . . . . .<br>Ordinarius von V                 | Turnen . . . . . 2                 | Turnen . . . . . 2                    | Turnen . . . 1                      | Turnen . . . 1                     |
| Lehrer Sherwood . . . . .                                           | Englisch . . 2                     | Englisch . . 2                        | Englisch . . 2                      | Englisch . . 2                     |
| Dr. Scheffler . . . . .                                             | Französisch 3                      | Französisch 3                         | —                                   | —                                  |
| Kantor Friedrich . . . . .                                          | 5 Singstunden für die              |                                       |                                     |                                    |
| Historienmaler Lichtenberger .                                      | —                                  | —                                     | —                                   | —                                  |



## Lehrgegenstände.

| III <sup>a</sup>                                    | III <sup>b</sup>                                    | IV                                  | V                                                                            | VI                                            | Stundenzahl.  |
|-----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|-------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|---------------|
| —                                                   | —                                                   | —                                   | —                                                                            | —                                             | 10            |
| —                                                   | —                                                   | —                                   | Latein . . . . 2                                                             | Latein . . . . 2                              | 15            |
| —                                                   | —                                                   | —                                   | —                                                                            | —                                             | 18            |
| —                                                   | —                                                   | —                                   | —                                                                            | —                                             | 22            |
| —                                                   | —                                                   | —                                   | —                                                                            | Geschichte . 2                                | 18            |
| —                                                   | —                                                   | —                                   | —                                                                            | —                                             | 17 (i. S. 18) |
| Latein . . . . 9<br>Griechisch . 6                  | —                                                   | —                                   | —                                                                            | Deutsch . . . 3                               | 18            |
| —                                                   | Latein . . . . 9<br>Griechisch . 6                  | —                                   | —                                                                            | —                                             | 19            |
| Mathematik 4                                        | Mathematik 4<br>Naturgesch. 2                       | Rechnen . . . 3                     | Naturgesch. 2                                                                | Naturgesch. 2                                 | 19            |
| —                                                   | —                                                   | —                                   | Latein . . . . 8                                                             | Religion . . . 3                              | 21            |
| Religion . . 2                                      | Religion . . 2                                      | Religion . . . 2<br>Deutsch . . . 3 | —                                                                            | Latein . . . . 8                              | 19            |
| Geschichte . 2<br>Deutsch . . . 2<br>Geographie . 2 | Geschichte . 2<br>Geographie . 2<br>Deutsch . . . 2 | Geschichte . 2<br>Geographie . 2    | Geographie . 2                                                               | Geographie . 2                                | 20            |
| Französisch 3                                       | Französisch 3                                       | Französisch 3                       | Französisch 3                                                                | Französisch 3                                 | 21            |
| —                                                   | —                                                   | Latein . . . . 9<br>Griechisch . 6  | Deutsch . . . 3<br>Geschichte . 2                                            | —                                             | 20            |
| Turnen . . . 2                                      | Turnen . . . 2                                      | Turnen . . . 2<br>Schreiben . . 2   | Turnen . . . . . 2<br>Schreiben . . 2<br>Rechnen . . . 3<br>Religion . . . 3 | ..... 2<br>Schreiben . . 2<br>Rechnen . . . 3 | 27            |
| Englisch . . 2                                      | —                                                   | —                                   | —                                                                            | —                                             | 10            |
| —                                                   | —                                                   | —                                   | —                                                                            | —                                             | 6             |
| verschiedenen Stimmen.                              |                                                     |                                     |                                                                              |                                               | 5             |
| —                                                   | —                                                   | —                                   | Zeichnen . . 2                                                               | Zeichnen . . 2                                | 4             |



# Verzeichnis

der

Schüler nach ihrer Einteilung durch die einzelnen Klassen  
am Schlusse des Schuljahres.\*

|                                                                                             |    | Aufgenommen: | Tutoren:   |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|----|--------------|------------|
| <b>Oberprima.</b>                                                                           |    |              |            |
| 1. Richard Halla, geb. in den königlichen Weinbergen bei Prag den 26. Januar 1861 . . . . . | E. | Ostern 1881  |            |
| 2. Henning aus dem Winckel, geb. zu Oberheidersdorf den 27. Mai 1863 . . . . .              | P. | Ostern 1875  | Müller     |
| 3. Paul Meusel, geb. zu Zwenkau den 30. Dezember 1862                                       | E. | Neuj. 1877   |            |
| 4. Christoph Graf Vitzthum von Eckstädt, geb. zu Dresden den 14. Oktober 1863 . . . . .     | A. | Ostern 1873  | Müller     |
| 5. Wilhelm von Polenz, geb. zu Obercunewalde den 14. Januar 1861 . . . . .                  | E. | Ostern 1875  |            |
| 6. Georg Lindenbein, geb. zu Quedlinburg den 20. September 1861 . . . . .                   | P. | Ostern 1874  | Polle      |
| 7. Paul Jäbing, geb. zu Lichtenwalde den 1. April 1864                                      | A. | Ostern 1874  | Polle      |
| 8. Rudolf I Graf Vitzthum von Eckstädt, geb. zu Dresden den 22. Dezember 1861 . . . . .     | A. | Ostern 1871  | Fleckeisen |
| 9. Ernst von Türcke, geb. zu Eisenach den 10. März 1862                                     | A. | Ostern 1875  | Polle      |
| 10. Volkmar Lufft, geb. zu Plauen den 2. Juli 1861 .                                        | E. | Mich. 1876   |            |
| 11. Nicolai von Mengden, geb. zu Frankfurt a. M. den 13. März 1862 . . . . .                | E. | Mich. 1874   |            |
| 12. Hermann Penzig, geb. zu Meerane den 12. August 1861                                     | E. | Ostern 1872  |            |
| 13. Georg Kretschmar, geb. zu Schandau den 21. September 1861 . . . . .                     | E. | Neuj. 1881   |            |
| 14. Walter von Koppenfels, geb. zu Zwickau den 2. Dezember 1862 . . . . .                   | E. | Ostern 1875  |            |

\* A. = Alumnus oder stiftungsberechtigter Zögling; P. = Pensionär oder interner Zögling;  
E. = Extraneer.



|                                                                                                    |    | Aufgenommen: | Tutoren: |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|----|--------------|----------|
| 15. Max Feller, geb. zu Dresden den 28. Juni 1862 .                                                | E. | Ostern 1876  |          |
| 16. Friedrich Zschille, geb. zu Großenhain den 16. Februar 1862 . . . . .                          | P. | Ostern 1873  | Polle    |
| 17. Botho Graf von Wedel, geb. zu Evenburg den 23. Dezember 1862 . . . . .                         | E. | Ostern 1876  |          |
| 18. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Hoheit, geb. zu Dolzig den 11. August 1863 . .     | E. | Ostern 1875  |          |
| 19. Georg Herrmann, geb. zu Greiz den 26. November 1859                                            | E. | Ostern 1880  |          |
| 20. Prinz Karl Max von Lichnowsky, Durchlaucht, geb. zu Kreuzenort in Schlesien den 8. März 1860 . | E. | Ostern 1877  |          |
| 21. Constantin von Geyso, geb. zu Northeim den 14. Februar 1861 . . . . .                          | P. | Ostern 1881  | Müller   |
| 22. Heinrich Götze, geb. zu Dresden den 14. April 1862                                             | E. | Ostern 1881  |          |
| 23. Ferdinand von Viereck, geb. zu Weitendorf den 27. August 1859 . . . . .                        | E. | Mich. 1881   |          |

### Unterprima.

|                                                                            |    |             |           |
|----------------------------------------------------------------------------|----|-------------|-----------|
| 1. Oskar Großmann, geb. zu Dresden den 27. Mai 1864                        | E. | Ostern 1875 |           |
| 2. Karl Schmidt, geb. zu Brooklyn den 20. Februar 1864                     | E. | Ostern 1876 |           |
| 3. Fritz von Criegern, geb. zu Dresden den 3. Februar 1863 . . . . .       | P. | Ostern 1875 | Jancovius |
| 4. Wilhelm Spies, geb. zu Moskau den 4. Dezember 1864                      | E. | Mich. 1874  |           |
| 5. Ernst Suffert, geb. zu Dresden den 17. September 1863                   | E. | Ostern 1874 |           |
| 6. Georg Schubart, geb. zu Dresden den 21. November 1864 . . . . .         | E. | Ostern 1874 |           |
| 7. Wilhelm Deichmann, geb. zu Köln den 19. November 1864 . . . . .         | E. | Ostern 1877 |           |
| 8. Walter Moßner, geb. zu Jehserigk den 20. März 1862                      | E. | Ostern 1879 |           |
| 9. Rudolf Kunze, geb. zu Mitweida den 24. Dezember 1861 . . . . .          | E. | Juli 1881   |           |
| 10. Max von Stephanitz, geb. zu Dresden den 30. Dezember 1863 . . . . .    | E. | Ostern 1873 |           |
| 11. Kurt Wagner, geb. zu Freiberg den 25. Januar 1862                      | P. | Ostern 1881 | Polle     |
| 12. Ludwig Henneberg, geb. zu Leipzig den 18. November 1863 . . . . .      | E. | Mich. 1874  |           |
| 13. Aristides de Caradja, geb. zu Dresden den 29. September 1861 . . . . . | E. | Ostern 1873 |           |



|                                                                        | Aufgenommen: |             | Tutoren:   |
|------------------------------------------------------------------------|--------------|-------------|------------|
| 14. Hermann von Kap-herr, geb. zu Dresden den 3. August 1863 . . . . . | E.           | Ostern 1876 | Buddensieg |
| 15. Paul Richter, geb. zu Freiberg den 6. Juli 1861 .                  | P.           | Mich. 1879  |            |
| 16. Franz von Recum, geb. zu Wiesbaden den 5. Januar 1863 . . . . .    | E.           | Ostern 1876 |            |
| 17. Clarence Sherwood, geb. zu Dresden den 4. Juli 1863                | E.           | Ostern 1873 |            |
| 18. Georg Wienecke, geb. zu Dresden den 27. März 1864                  | E.           | Ostern 1875 |            |
| 19. William Suffert, geb. zu Dresden den 19. Oktober 1864              | E.           | Ostern 1874 |            |
| 20. Karl von Hagens, geb. zu Bilk den 2. Januar 1865                   | E.           | Mich. 1881  |            |
| 21. Hermann Holtz, geb. zu Jädkemühl den 5. Mai 1864                   | E.           | Mich. 1881  |            |

### Obersecunda.

|                                                                                         |    |             |           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|----|-------------|-----------|
| 1. Max von Schreibershofen, geb. zu Dresden den 7. September 1864 . . . . .             | E. | Ostern 1876 |           |
| 2. Franz Hettner, geb. zu Dresden den 28. November 1863 . . . . .                       | E. | Ostern 1878 |           |
| 3. Georg Bugisch, geb. zu Drozwalde den 20. August 1865                                 | E. | Ostern 1879 |           |
| 4. Alfred Graf zur Lippe, geb. zu Dresden den 23. Juli 1865 . . . . .                   | E. | Ostern 1876 |           |
| 5. Walter von Kap-herr, geb. zu Dresden den 30. März 1865 . . . . .                     | E. | Mich. 1876  |           |
| 6. Olivier von Beaulieu-Marconnay, geb. zu Weimar den 3. September 1863 . . . . .       | E. | Ostern 1873 |           |
| 7. Franz Hotop, geb. zu Paris den 1. Juni 1864 . .                                      | E. | Ostern 1874 |           |
| 8. Heinrich von Leipziger, geb. zu Dresden den 14. Februar 1866 . . . . .               | E. | Ostern 1875 |           |
| 9. Paul von Zezschwitz, geb. zu Leipzig den 26. Juli 1863 . . . . .                     | E. | Mich. 1873  |           |
| 10. Albrecht Graf von Mandelsloh, geb. zu Gifhorn den 22. Oktober 1861 . . . . .        | P. | Ostern 1876 | Jancovius |
| 11. Friedrich Karl Graf zu Castell-Castell, geb. zu Castell den 22. Juli 1864 . . . . . | E. | Mich. 1877  |           |
| 12. Walter Diestel, geb. zu Königsberg den 2. Oktober 1864 . . . . .                    | E. | Ostern 1874 |           |
| 13. Alexander Tridon, geb. zu Stenia bei Konstantinopel den 4. November 1864 . . . . .  | E. | Mich. 1874  |           |
| 14. Johannes Gräf, geb. zu Weimar den 5. Mai 1864 .                                     | E. | Ostern 1874 |           |



|                                                                              |    | Aufgenommen: | Tutoren: |
|------------------------------------------------------------------------------|----|--------------|----------|
| 15. Karl von Wuthenau, geb. zu Dresden den 26. Juni 1863 . . . . .           | P. | Ostern 1876  | Müller   |
| 16. Victor Naumann, geb. zu Berlin den 8. Mai 1865                           | E. | Ostern 1880  |          |
| 17. Fritz Berger von Lengercke, geb. zu Eppendorf den 29. Mai 1864 . . . . . | E. | Ostern 1879  |          |
| 18. Hermann Carlitz, geb. zu Sachsgrün den 8. September 1863 . . . . .       | E. | Mich. 1879   |          |
| 19. Antoine de Pruncu, geb. zu Jassy den 28. August 1862 . . . . .           | E. | Ostern 1879  |          |
| 20. Alfred von Kap-herr, geb. zu St. Petersburg den 5. August 1864 . . . . . | E. | Ostern 1876  |          |
| 21. Max Nägler, geb. zu Prag den 19. Februar 1863 .                          | E. | Ostern 1876  |          |
| 22. Heinrich Vollert, geb. zu Dresden den 9. Februar 1866 . . . . .          | E. | Mich. 1881   |          |
| 23. Kurt Mathe, geb. zu Packisch den 4. Oktober 1863                         | E. | Mich. 1881   |          |

#### Untersecunda.

|                                                                               |    |             |
|-------------------------------------------------------------------------------|----|-------------|
| 1. Paul Hänel, geb. zu Dresden den 8. September 1865                          | E. | Ostern 1878 |
| 2. Ernst Förster, geb. zu Dresden den 15. März 1866                           | E. | Ostern 1875 |
| 3. Otto Warneyer, geb. zu Dresden den 7. Mai 1867                             | E. | Ostern 1876 |
| 4. Bernhard Darbishire, geb. zu Conway (Wales) den 8. August 1865 . . . . .   | E. | Ostern 1879 |
| 5. August Velasty, geb. zu Galatz den 26. April 1863                          | E. | Mich. 1877  |
| 6. Percy Sherwood, geb. zu Dresden den 23. Mai 1866                           | E. | Ostern 1875 |
| 7. Max Hundrich, geb. zu Hausdorf bei Neumark den 8. September 1864 . . . . . | E. | Ostern 1876 |
| 8. Hans von Könneritz, geb. zu Laubegast den 24. Juli 1864 . . . . .          | E. | Ostern 1878 |
| 9. Hermann Hilliger, geb. zu Seifersdorf den 4. August 1865 . . . . .         | E. | Ostern 1879 |
| 10. Alexander Conrad, geb. zu Stettin den 20. Februar 1867 . . . . .          | E. | Ostern 1877 |
| 11. Eduard Stucken, geb. zu Moskau den 18. März 1865                          | E. | Ostern 1876 |
| 12. Fritz Weber, geb. zu Hoym im Herzogtum Anhalt den 23. Juni 1863 . . . . . | E. | Ostern 1876 |
| 13. Karl von Kaskel, geb. zu Dresden den 10. Oktober 1866 . . . . .           | E. | Mich. 1879  |
| 14. Karl von Friesen, geb. zu Dresden den 2. April 1865                       | E. | Ostern 1877 |



|                                                                                                  |    | Aufgenommen: | Tutoren:   |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|----|--------------|------------|
| 15. Georg Aster, geb. zu Reinhardsgrimma den 28. Mai 1865. . . . .                               | P. | Mich. 1875   | Buddensieg |
| 16. Johannes Prinz, geb. zu Dresden den 5. März 1866                                             | E. | Ostern 1875  |            |
| 17. Karl von Könneritz, geb. zu Erdmannsdorf den 4. September 1865. . . . .                      | E. | Ostern 1879  |            |
| 18. Prinz Hermann von Schönburg-Waldenburg, Durchlaucht, geb. zu Leipzig den 9. Januar 1865. . . | E. | Ostern 1879  |            |
| 19. Albert von Abeken, geb. zu Dresden den 6. Dezember 1865 . . . . .                            | E. | Ostern 1875  |            |
| 20. Max von Metzsch, geb. zu Chemnitz den 11. Juli 1863. . . . .                                 | E. | Ostern 1873  |            |
| 21. Walter Dörr, geb. zu Dresden den 25. März 1865                                               | E. | Ostern 1879  | Müller     |
| 22. Holm Eppendorff, geb. zu Dresden den 15. Oktober 1865. . . . .                               | A. | Ostern 1877  |            |
| 23. Georg von Nauendorff, geb. zu Zabeltitz den 30. April 1865. . . . .                          | E. | Mich. 1881   |            |
| 24. Leo Czermak, geb. zu Jena den 19. August 1866 .                                              | E. | Mich. 1881   |            |

### Obertertia.

|                                                                           |    |             |           |
|---------------------------------------------------------------------------|----|-------------|-----------|
| 1. Victor Pauwels, geb. zu Weimar den 2. Oktober 1866                     | E. | Mich. 1878  | Jancovius |
| 2. Eduard Heusch, geb. zu Aachen den 6. Juni 1866                         | E. | Ostern 1881 |           |
| 3. Reinhard Roßmann, geb. zu Meiningen den 16. April 1867. . . . .        | E. | Ostern 1877 |           |
| 4. Adolf von Beaulieu-Marconnay, geb. zu Graz den 22. Mai 1868 . . . . .  | P. | Ostern 1879 |           |
| 5. Wolfgang Römisch, geb. zu Dresden den 29. Juli 1864                    | E. | Ostern 1874 |           |
| 6. Paul Michelet, geb. zu Berlin den 10. Juni 1866 .                      | E. | Ostern 1879 |           |
| 7. Prinz Alexander Ghyka, geb. zu Bukarest den 12. Februar 1866 . . . . . | E. | Ostern 1875 | Jancovius |
| 8. Hans Großmann, geb. zu Dresden den 5. Juli 1867                        | E. | Ostern 1877 |           |
| 9. Heinrich von Friesen, geb. zu Riesa den 7. Juli 1867                   | E. | Ostern 1877 |           |
| 10. Edgar Corsica, geb. zu Dresden den 11. Juni 1864                      | E. | Ostern 1874 |           |
| 11. Konstantin Dallas, geb. zu Kischenew den 2. Dezember 1865 . . . . .   | E. | Ostern 1880 |           |
| 12. Daniel Vorländer, geb. zu Eupen den 11. Juni 1867                     | E. | Ostern 1877 |           |
| 13. Ottokar von Bradský-Labouň, geb. zu Zwickau den 4. Mai 1866 . . . . . | P. | Juni 1876   |           |
| 14. Walter Frühling, geb. zu Berlin den 11. Februar 1867                  | E. | Ostern 1879 |           |



|                                                                                                    |    | Aufgenommen: | Tutoren:   |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|----|--------------|------------|
| 15. Hans von Abeken, geb. zu Dresden den 2. Oktober 1867 . . . . .                                 | E. | Ostern 1877  |            |
| 16. Bernhard von Heygendorff, geb. zu Grimma den 22. März 1866 . . . . .                           | A. | Ostern 1879  | Fleckeisen |
| 17. Victor Graf von Voß, geb. zu Schorsow bei Teterow den 31. März 1868 . . . . .                  | E. | Neuj. 1881   |            |
| 18. Georg von Carlowitz, geb. zu Dresden den 15. Dezember 1866 . . . . .                           | E. | Ostern 1877  |            |
| 19. Kurt von Vultejus, geb. zu Danzig den 21. Dezember 1867 . . . . .                              | E. | Ostern 1877  |            |
| 20. Karl von Recum, geb. zu Wiesbaden den 18. August 1864 . . . . .                                | E. | Ostern 1877  |            |
| 21. Adolf Leßler, geb. zu Bangkok den 13. Februar 1867                                             | E. | Ostern 1877  |            |
| 22. Max Borgstede, geb. zu Bremen den 10. Juni 1865                                                | E. | Mich. 1877   |            |
| 23. Friedrich von Pétzy, geb. zu Kostel in Mähren den 8. Juli 1865 . . . . .                       | E. | Ostern 1876  |            |
| 24. Karl Vitzthum von Egersberg, geb. zu Deutsch-Ossig den 15. Februar 1866 . . . . .              | A. | Ostern 1875  | Jancovius  |
| 25. Georg von Arnswaldt, geb. zu Hannover den 29. September 1866 . . . . .                         | A. | Ostern 1876  | Fleckeisen |
| 26. Horst von Schreibershofen, geb. zu Grimma den 13. Dezember 1867 . . . . .                      | E. | Ostern 1878  |            |
| 27. Hans von Römer, geb. zu Dresden den 15. Oktober 1865 . . . . .                                 | P. | Ostern 1880  | Jancovius  |
| 28. Richard Mann, geb. zu Dresden den 1. November 1866                                             | E. | Ostern 1877  |            |
| 29. Saladin von Schönberg, geb. zu Herzogswalde den 11. Oktober 1864 . . . . .                     | P. | Ostern 1880  | Jancovius  |
| 30. Walter Ehrlich, geb. zu Schweidnitz den 29. Mai 1866                                           | E. | Ostern 1878  |            |
| 31. Rudolf Bierey, geb. zu Dresden den 20. November 1866                                           | E. | Ostern 1876  |            |
| 32. Friedrich von Friderici-Steinmann genannt von Mellentin, geb. zu Berlin den 25. September 1865 | E. | Mich. 1881   |            |

#### Untertertia.

|                                                                    |    |             |
|--------------------------------------------------------------------|----|-------------|
| 1. Walter Dietrich, geb. zu Borna den 19. September 1868 . . . . . | E. | Ostern 1878 |
| 2. William Kunze, geb. zu Dresden den 29. Dezember 1868 . . . . .  | E. | Ostern 1878 |
| 3. Hans Seyler, geb. zu Dresden den 25. Mai 1869 .                 | E. | Ostern 1878 |



|                                                                                             | Aufgenommen: |             | Tutoren:   |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|-------------|------------|
| 4. Konrad von Koppenfels, geb. zu Pirna den 15. September 1868 . . . . .                    | E.           | Ostern 1878 |            |
| 5. Georg Menzel, geb. zu Danzig den 1. August 1868                                          | E.           | Ostern 1881 |            |
| 6. Friedrich Förster, geb. zu Dresden den 31. Juli 1868                                     | E.           | Ostern 1878 |            |
| 7. Viktor Stephany, geb. zu Moskau den 15. April 1868                                       | E.           | Ostern 1879 |            |
| 8. Paul Diestel, geb. zu Königsberg den 7. Juni 1867                                        | E.           | Ostern 1877 |            |
| 9. Paul Pitzschke, geb. zu Sandersleben den 28. August 1867 . . . . .                       | E.           | Ostern 1881 |            |
| 10. Karl von Mangoldt, geb. zu Freiburg i. B. den 9. September 1868 . . . . .               | E.           | Ostern 1878 |            |
| 11. Max Schlegel, geb. zu Dresden den 19. Juni 1867                                         | E.           | Ostern 1879 |            |
| 12. Fritz von Meyenburg, geb. zu Zürich den 7. Juli 1867                                    | E.           | Mich. 1877  |            |
| 13. Karl Deichmann, geb. zu Köln den 23. Oktober 1866                                       | E.           | Ostern 1880 |            |
| 14. Louis Schmidt, geb. zu Brooklyn den 8. November 1868 . . . . .                          | E.           | Ostern 1878 |            |
| 15. Arthur von Bröcker, geb. zu Dresden den 8. Februar 1869 . . . . .                       | E.           | Ostern 1878 |            |
| 16. Otto Götze, geb. zu Stapelton auf Staten Island den 9. August 1867 . . . . .            | E.           | Ostern 1877 |            |
| 17. Georg von Friesen-Leysser, geb. zu Berggießhübel den 5. Juni 1866 . . . . .             | A.           | Ostern 1876 | Fleckeisen |
| 18. Emil von Coburg, geb. zu Kripp den 23. Juni 1866                                        | A.           | Ostern 1877 | Buddensieg |
| 19. Arthur Menzel, geb. zu Danzig den 5. Juli 1867 .                                        | E.           | Ostern 1881 |            |
| 20. Valentin Andreae, geb. zu Dresden den 8. September 1866 . . . . .                       | E.           | Ostern 1876 |            |
| 21. Kurt Weinhold, geb. zu Gorbitz den 25. Januar 1868                                      | E.           | Ostern 1877 |            |
| 22. Alfred Leonhardi, geb. zu Dresden den 16. Februar 1868 . . . . .                        | E.           | Ostern 1877 |            |
| 23. Ferdinand von Könneritz, geb. zu Erdmannsdorf den 14. Oktober 1867 . . . . .            | E.           | Ostern 1881 |            |
| 24. Otto Krug, geb. zu Dresden den 21. Juni 1868 .                                          | A.           | Ostern 1879 | Jancovius  |
| 25. Hugh Leavitt, geb. zu Great-Barrington in Massachusetts den 13. November 1865 . . . . . | P.           | Ostern 1877 | Fleckeisen |
| 26. Ludwig Höffert, geb. zu Dresden den 30. April 1868                                      | E.           | Ostern 1879 |            |
| 27. Friedrich Fleischer, geb. zu Rochlitz den 13. April 1866 . . . . .                      | E.           | Ostern 1880 |            |
| 28. Erich Hettner, geb. zu Dresden den 31. Oktober 1868                                     | E.           | Ostern 1878 |            |
| 29. Viktor Watteyne, geb. zu Dresden den 30. Dezember 1866 . . . . .                        | E.           | Ostern 1877 |            |



|                                                                                         |    | Aufgenommen: | Tutoren:   |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|----|--------------|------------|
| 30. Adolf Suffert, geb. zu Dresden den 28. April 1867                                   | E. | Ostern 1877  |            |
| 31. Kurt von Watzdorf, geb. zu Dresden den 7. März 1869                                 | A. | Ostern 1878  | Müller     |
| <b>Quarta.</b>                                                                          |    |              |            |
| 1. Heino Wäntig, geb. zu Zwickau den 21. März 1870                                      | E. | Juni 1879    |            |
| 2. Moritz Hänel, geb. zu Dresden den 8. Januar 1868                                     | E. | Ostern 1880  |            |
| 3. Johannes Müller, geb. zu Dresden den 30. Januar 1869 . . . . .                       | E. | Ostern 1879  |            |
| 4. Christoph Klippgen, geb. zu Dresden den 12. August 1869 . . . . .                    | E. | Ostern 1879  |            |
| 5. Alexander Rüger, geb. zu Lockwitzgrund den 10. November 1867 . . . . .               | E. | Ostern 1880  |            |
| 6. Theodor von Mutius, geb. zu Altwasser den 8. November 1868 . . . . .                 | P. | Ostern 1881  | Buddensieg |
| 7. Hugo von Fritsch, geb. zu Seerhausen den 26. Juni 1869 . . . . .                     | P. | Ostern 1881  | Polle      |
| 8. Fortunat Schubert von Soldern, geb. zu Paris den 2. Mai 1867 . . . . .               | E. | Ostern 1878  |            |
| 9. Ernst Illing, geb. zu Crimmitschau den 5. November 1869 . . . . .                    | E. | Ostern 1880  |            |
| 10. Rudolf II Graf Vitzthum von Eckstädt, geb. zu Berlin den 4. November 1868 . . . . . | A. | Ostern 1881  | Polle      |
| 11. Richard Baumann, geb. zu Dresden den 11. Mai 1869                                   | E. | Ostern 1879  |            |
| 12. Max Strubell, geb. zu Dresden den 14. September 1869                                | E. | Ostern 1880  |            |
| 13. Charles Palmié, geb. zu Annaberg den 4. September 1869 . . . . .                    | E. | Ostern 1880  |            |
| 14. Erich von Pape, geb. zu Kamenz den 26. Juli 1868                                    | E. | Ostern 1879  |            |
| 15. Georg Miltenberg, geb. zu München den 18. Juli 1868                                 | P. | Ostern 1881  | Fleckeisen |
| 16. Kurt Quellmalz, geb. zu Dresden den 15. Mai 1870                                    | E. | Ostern 1879  |            |
| 17. Rudolf Hahn, geb. zu Burgstädt den 31. Juli 1868                                    | E. | Ostern 1879  |            |
| 18. Alexander von der Ropp, geb. zu Kertsch den 3/15. November 1869 . . . . .           | E. | Mich. 1880   |            |
| 19. Prinz Gregor Ghyka, geb. zu Bukarest den 19. Dezember 1867 . . . . .                | E. | Ostern 1878  |            |
| 20. Christian Schröter, geb. zu St. Petersburg den 9. November 1869 . . . . .           | E. | Ostern 1879  |            |
| 21. Karl Silber, geb. zu Gnesen den 18. August 1868                                     | E. | Ostern 1881  |            |
| 22. Paul Fischer, geb. zu Plohn den 10. Januar 1868                                     | E. | Mich. 1879   |            |



|                                                                       |    | Aufgenommen: | Tutoren:  |
|-----------------------------------------------------------------------|----|--------------|-----------|
| 23. Alfred Fichtner, geb. zu Obergorbitz den 5. Januar 1868 . . . . . | E. | Ostern 1878  |           |
| 24. Richard Woyand, geb. zu Dresden den 28. Juli 1869                 | E. | Ostern 1880  |           |
| 25. Kurt Mangelsdorf, geb. zu Naundorf den 20. Juni 1869              | E. | Ostern 1881  |           |
| 26. Max Mieg, geb. zu Pirkenhammer den 31. Mai 1870                   | P. | Ostern 1879  | Jancovius |
| 27. Hans von Schlieben, geb. zu Berlin den 12. Juli 1869              | P. | Mich. 1881   | Müller    |
| 28. Karl von Mutius, geb. zu Potsdam den 14. September 1868 . . . . . | E. | Mich. 1881   |           |

### Quinta.

|                                                                                         |    |             |            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|----|-------------|------------|
| 1. Arno Kopp, geb. zu Schönfeld den 2. Mai 1869 .                                       | E. | Mich. 1880  |            |
| 2. Ernst Graf zur Lippe, geb. zu Dresden den 3. Januar 1870 . . . . .                   | E. | Ostern 1879 |            |
| 3. Anton von Carlowitz, geb. zu Dresden den 1. Juli 1868 . . . . .                      | E. | Ostern 1881 |            |
| 4. Edmund Müller, geb. zu Deersheim den 2. Juni 1869                                    | E. | Mich. 1879  |            |
| 5. Franz Hachez, geb. zu Dresden den 30. November 1869                                  | E. | Ostern 1880 |            |
| 6. Moritz Stübel, geb. zu Dresden den 10. Juli 1871                                     | E. | Mich. 1880  |            |
| 7. Francis Darbshire, geb. zu Conway (Wales) den 1. August 1868 . . . . .               | E. | Ostern 1879 |            |
| 8. Nikolaus de Philodor, geb. zu Braila den <sup>20. Juni</sup> 1869 <sub>2. Juli</sub> | E. | Mich. 1880  |            |
| 9. Rudolf Sulzberger, geb. zu Dresden den 8. Februar 1871 . . . . .                     | E. | Mich. 1880  |            |
| 10. Max Hesse, geb. zu Dresden den 8. Februar 1870                                      | E. | Mich. 1880  |            |
| 11. Erich Hecker, geb. zu Chemnitz den 29. April 1871                                   | E. | Ostern 1881 |            |
| 12. Richard Lotze, geb. zu Dresden den 20. Oktober 1870                                 | E. | Ostern 1880 |            |
| 13. Ernst von Coburg, geb. zu Remagen den 8. Juni 1867                                  | A. | Ostern 1877 | Buddensieg |
| 14. Karl von Watzdorf, geb. zu Dresden den 22. Februar 1870 . . . . .                   | A. | Ostern 1879 | Müller     |
| 15. Franz Schieck, geb. zu Dresden den 14. August 1871                                  | E. | Ostern 1881 |            |
| 16. Armin Mirus, geb. zu Dresden den 27. März 1870                                      | E. | Ostern 1880 |            |
| 17. Alfred Schmidt, geb. zu Leipzig den 23. Oktober 1869                                | E. | Mich. 1880  |            |
| 18. Otto Darbshire, geb. zu Conway (Wales) den 16. März 1870 . . . . .                  | E. | Ostern 1880 |            |
| 19. Hans Wittig, geb. zu Döbeln den 15. Januar 1869                                     | E. | Ostern 1879 |            |
| 20. Arno Scheunert, geb. zu Hainichen den 25. Mai 1870                                  | E. | Ostern 1888 |            |
| 21. Otto Haase, geb. zu Dresden den 26. Juli 1871 .                                     | E. | Mich. 1880  |            |



|                                                                                       | Aufgenommen: |             | Tutoren:   |
|---------------------------------------------------------------------------------------|--------------|-------------|------------|
| 22. Waldemar Titzenthaler, geb. zu Laibach den 19. August 1869 . . . . .              | E.           | Ostern 1879 |            |
| 23. Adolf Vitzthum von Eckstädt, geb. zu Saarlouis den 27. Oktober 1870 . . . . .     | A.           | Ostern 1880 | Buddensieg |
| 24. Johannes Teich, geb. zu Dresden den 6. Januar 1871                                | E.           | Ostern 1880 |            |
| 25. Utz von Schönberg, geb. zu Reichstädt den 13. November 1866 . . . . .             | P.           | Ostern 1879 | Fleckeisen |
| 26. Karl von Fritsch, geb. zu Frankfurt a. M. den 7. November 1870 . . . . .          | P.           | Ostern 1881 | Polle      |
| 27. Franz Graf Czapski, geb. zu Slupy (Provinz Posen) den 4. September 1869 . . . . . | E.           | Mich. 1881  |            |

## Sexta.

|                                                                                 |    |             |            |
|---------------------------------------------------------------------------------|----|-------------|------------|
| 1. Lothar von Kalitsch, geb. zu Bornä den 27. Februar 1871 . . . . .            | E. | Ostern 1881 |            |
| 2. Felix Lindemann, geb. zu Dresden den 23. November 1868 . . . . .             | E. | Ostern 1881 |            |
| 3. Kurt Klötzer, geb. zu Dresden den 29. Juli 1871                              | E. | Ostern 1881 |            |
| 4. Rudolf Müller, geb. zu Dresden den 19. Mai 1871                              | E. | Ostern 1881 |            |
| 5. Johannes Baumann, geb. zu Leipzig den 6. März 1871                           | E. | Ostern 1880 |            |
| 6. Otto Naumann, geb. zu Dresden den 29. Juli 1870                              | E. | Ostern 1881 |            |
| 7. Karl Lottermoser, geb. zu Dresden den 27. Februar 1871 . . . . .             | E. | Ostern 1881 |            |
| 8. Rudolf Prinz, geb. zu Dresden den 1. Januar 1870                             | E. | Ostern 1880 |            |
| 9. Hans Rudolph, geb. zu Dresden den 27. Oktober 1870                           | E. | Ostern 1880 |            |
| 10. Otto Neumann, geb. zu Dresden den 11. November 1871 . . . . .               | E. | Ostern 1881 |            |
| 11. Felix von Küster, geb. zu Strehlen den 30. Mai 1871                         | E. | Ostern 1881 |            |
| 12. Louis Neubarth, geb. zu Glauchau den 1. August 1870 . . . . .               | P. | Ostern 1880 | Buddensieg |
| 13. Alfred Stucken, geb. zu Moskau den 8. Januar 1870                           | E. | Ostern 1881 |            |
| 14. Fritz Reichenbach, geb. zu Plauen bei Dresden den 23. Januar 1870 . . . . . | E. | Ostern 1880 |            |
| 15. Emil Höffert, geb. zu Dresden den 24. August 1871                           | E. | Ostern 1881 |            |
| 16. Hubert von Arnswaldt, geb. zu Wiedenhausen den 11. Juni 1870 . . . . .      | A. | Ostern 1880 | Fleckeisen |
| 17. Otto Neuschäfer, geb. zu Dresden den 14. Februar 1870                       | E. | Ostern 1881 |            |
| 18. Anton Heink, geb. zu Dresden den 23. Juli 1869                              | E. | Ostern 1880 |            |



|                                                                                 |    | Aufgenommen: | Tutoren:   |
|---------------------------------------------------------------------------------|----|--------------|------------|
| 19. Alexander Hedenus, geb. zu Nedaschütz den 26. März 1871 . . . . .           | E. | Ostern 1881  |            |
| 20. Walter Lindemann, geb. zu Dresden den 28. Juni 1870                         | E. | Ostern 1881  |            |
| 21. Hans von Carlowitz, geb. zu Falkenhain den 28. Oktober 1871 . . . . .       | E. | Ostern 1881  |            |
| 22. Lancelot Bayly, geb. zu Bayly-Farm den 16. Oktober 1869 . . . . .           | P. | Ostern 1881  | Buddensieg |
| 23. Walter Ruß, geb. zu Dresden den 30. August 1871                             | E. | Ostern 1881  |            |
| 24. Fritz Seyler, geb. zu Dresden den 26. Dezember 1871                         | E. | Mich. 1881   |            |
| 25. Rudolf Falcke, geb. zu Reichenberg in Böhmen den - 22. April 1870 . . . . . | E. | Mich. 1881   |            |
| 26. Hans Försterling, geb. zu Dresden den 6. Juli 1872                          | E. | Mich. 1881   |            |



# Verzeichnis

der

## im Vitzthumschen Gymnasium eingeführten Lehrbücher und Ausgaben für das Sommersemester 1882.

### Sexta.

- 1) Dresdener Gesangbuch.
- 2) Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus von Caspari (Erlangen, Bläsing).
- 3) Zahns biblische Historien, kleine Ausgabe (Moers, Rheinische Buchhandlung).
- 4) Hennings Elementarbuch zu der lateinischen Grammatik von Ellendt-Seyffert.  
Erste Abteilung: für Sexta (Halle, Waisenhaus).
- 5) Ellendt lateinische Grammatik bearbeitet von M. Seyffert (Berlin, Weidmann).
- 6) Spieß Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche für Sexta  
(Essen, Bädeker).
- 7) Probst praktische Vorschule der französischen Sprache (Leipzig, Bädeker).
- 8) Seinecke premières lectures françaises (Dresden, Ehlermann).
- 9) Heidelberg Elementargrammatik der deutschen Sprache (Celle, Capaun-Carlowa).
- 10) Kohts, Meyer und Schuster deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Erster  
Teil (Sexta) (Hannover, Helwing).
- 11) Bothe Sammlung von Rechenaufgaben für höhere Schulen. 1. Heft (Dresden, Kubel).
- 12) Schaefer Geschichtstabellen (Leipzig, Arnold).
- 13) Daniel Leitfaden für den Unterricht in der Geographie (Halle, Waisenhaus).
- 14) Stieler Schulatlas (Gotha, J. Perthes).

### Quinta.

Dieselben Bücher wie in Sexta mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 10 und 11, außerdem:

- 15) Hennings Elementarbuch zu der lateinischen Grammatik von Ellendt-Seyffert.  
Zweite Abteilung: für Quinta (Halle, Waisenhaus).
- 16) Spieß Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche für Quinta  
(Essen, Bädeker).
- 17) Bothe Sammlung von Rechenaufgaben für höhere Schulen. 2. Heft.
- 18) Kohts, Meyer und Schuster deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Zweiter  
Teil (Quinta).



**Quarta.**

Dieselben Bücher mit Ausnahme von Nr. 4, 6, 10, 11, 15, 16, 17 und 18; außerdem:  
Hennings Elementarbuch zu der lateinischen Grammatik von Ellendt-Seyffert. Dritte  
Abteilung: für Quarta.

Spieß Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Lateinischen für Quarta (Essen, Bädeker).

Cornelius Nepos von Siebelis-Jancovius (Leipzig, Teubner).

Koch griechische Schulgrammatik (Leipzig, Teubner).

Wesener griechisches Elementarbuch. 1. Teil (Leipzig, Teubner).

Kohts deutsches Lesebuch. Dritter Teil (Quarta).

Bothe Sammlung von Rechenaufgaben für höhere Schulen. 3. Heft.

**Untertertia.**

Dresdener Gesangbuch.

Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus von Caspari.

Bibel.

Ellendt-Seyffert lateinische Grammatik.

Süpfle Übungsschule der lateinischen Sprache (Karlsruhe, Groos).

Spieß Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Quarta  
(Essen, Bädeker).

Caesars Bellum Gallicum von Kraner-Dittenberger (Berlin, Weidmann) oder von Doberenz  
(Leipzig, Teubner).

Siebelis Tirocinium poeticum (Leipzig, Teubner).

Lateinisches Wörterbuch von Georges (Leipzig, Hahn) oder von Heinichen (Leipzig,  
Teubner).

Koch griechische Schulgrammatik.

Wesener griechisches Elementarbuch. 1. u. 2. Teil.

Knebel-Probst französische Schulgrammatik (Leipzig, Bädeker).

Probst französisches Übungsbuch. 1. Teil (Leipzig, Bädeker).

Seinecke secondes lectures françaises (Dresden, Ehlermann).

Kohts deutsches Lesebuch. Vierter Teil (Tertia).

Heis Aufgaben aus der Arithmetik (Köln, Du-Mont-Schauberg).

Reidt Elemente der Mathematik 1. u. 2. Teil (Berlin, Grote).

Wöckel die Geometrie der Alten (Nürnberg, Bauer & Raspe).

Schmidt-Diestel Grundriß der Weltgeschichte. 1. Teil (Leipzig, Teubner).

Schaefer Geschichtstabellen.

Daniel Lehrbuch der Geographie (Halle, Waisenhaus).

Kiepert Atlas der alten Welt (Weimar, geogr. Institut).

Stielers Schulatlas.



**O b e r t e r t i a .**

Dresdener Gesangbuch.

Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus von Caspari.

Bibel.

Ellendt-Seyffert lateinische Grammatik.

von Jân Übungen zur lateinischen Syntax. 4. Aufl. (Landsberg, Schäffer & Co., 1881).

Caesars Bellum Gallicum und civile von Kraner (Berlin, Weidmann) oder von Doberenz (Leipzig, Teubner).

Justinus ed. Jeep. Editio minor (Leipzig, Teubner).

Ovidius Metamorphosen, Auswahl von Siebelis-Polle 1. u. 2. Heft (Leipzig, Teubner).

Lateinisches Wörterbuch von Georges oder Heinichen.

Koch griechische Schulgrammatik.

Dihle Materialien zu griech. Exerz. II: für Tertia und Untersecunda (Berlin, Weidmann).

Griechisches Wörterbuch von Jacobitz und Seiler (Leipzig, Hinrichs) oder von Benseler und Schenkl (Leipzig, Teubner).

Xenophons Anabasis von Krüger (Leipzig, K. W. Krüger) oder von Vollbrecht (Leipzig, Teubner).

Homers Odyssee von Ameis-Hentze (Leipzig, Teubner) oder von Fäsi-Kayser (Berlin, Weidmann).

Knebel-Probst französische Schulgrammatik.

Probst französisches Übungsbuch. 1. Teil.

Seinecke secondes lectures françaises.

Ein französisches Wörterbuch.

Kade erste Anleitung zum Übersetzen ins Englische (Leipzig, G. Mayer).

Herrig the British Classical Authors from Chaucer to the present time (Braunschweig, Westermann).

Heis Aufgaben aus der Arithmetik.

Reidt Elemente der Mathematik. 2. u. 3. Teil.

Wöckel Geometrie der Alten.

Schaefer Geschichtstabellen.

Daniel Lehrbuch der Geographie.

Kiepert Atlas der alten Welt.

Stielers Schulatlas.

**U n t e r s e c u n d a .**

Dresdener Gesangbuch.

Bibel.

Petri Lehrbuch der Religion (Hannover, Hahn).

Lateinisches Wörterbuch und Grammatik wie in Obertertia.

Süpfler Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. 2. Teil: Aufgaben für obere Klassen (Karlsruhe, Groos).



Ciceros ausgewählte Reden von Halm. 1. Bändchen (Berlin, Weidmann) oder Ciceros Rede für Sextus Roscius von Richter-Fleckeisen (Leipzig, Teubner).  
 Curtius Rufus erklärt von Vogel. 1. und 2. Bändchen (Leipzig, Teubner).  
 Seyffert Lesestücke (Leipzig, Holtze).  
 Griechisches Wörterbuch wie in Obertertia.  
 Koch griechische Schulgrammatik.  
 Homers Odyssee.  
 Xenophons Anabasis.  
 Knebel-Probst französische Schulgrammatik.  
 Probst französisches Übungsbuch. 1. und 2. Teil.  
 Plötz Manuel de la littérature (Berlin, Herbig).  
 Kade erste Anleitung zum Übersetzen ins Englische.  
 Kade Übersetzungsstücke zur Einübung der Regeln der englischen Sprache (Altona, Händtke & Lehmkuhl).  
 Herrig the British Classical Authors.  
 Heis Aufgaben aus der Arithmetik.  
 Schmidt-Diestel Grundriß der Weltgeschichte. 2. Teil.  
 Schaefer Geschichtstabellen.  
 Kiepert Atlas der alten Welt.

### O b e r s e c u n d a.

Dieselben Lehrbücher wie in Untersecunda; außerdem:  
 Sallustius von Jacobs-Wirz (Berlin, Weidmann).  
 Ciceronis orationes selectae XVIII edd. Hirschfelder et Eberhard (Leipzig, Teubner).  
 Vergilius Aeneis von Ladewig-Schaper (Berlin, Weidmann) oder von Wagner (Leipzig, Hahn).  
 Koch griechische Schulgrammatik.  
 Homers Ilias von La Roche oder Ameis-Hentze (Leipzig, Teubner) oder von Fäsi-Franke (Berlin, Weidmann).  
 Herodotos Buch VII von Stein (Berlin, Weidmann) oder von Abicht (Leipzig, Teubner).  
 Böhme Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische (Leipzig, Teubner).  
 Das Nibelungenlied von Zarncke, Schulausgabe (Leipzig, G. Wigand).  
 Walther von der Vogelweide von Pfeiffer (Leipzig, Brockhaus).  
 Nägelsbach hebräische Elementargrammatik (Leipzig, Teubner).  
 Metzger hebräisches Übungsbuch (Leipzig, Hahn).  
 Reidt Elemente der Mathematik. 4. Teil: Trigonometrie.  
 Schlömilch fünfstellige Logarithmentafeln (Braunschweig, Vieweg).  
 Reis Elemente der Physik (Leipzig, Quandt & Händel).  
 Knebel-Probst französische Schulgrammatik.  
 Probst französisches Übungsbuch. 2. Teil.  
 Plötz Manuel de la littérature.



**U n t e r p r i m a.**

Dresdener Gesangbuch.

Bibel.

Novum Testamentum ed. Buttman (Leipzig, Teubner).

Petri Lehrbuch der Religion.

Lateinisches Wörterbuch und Grammatik wie in Obertertia.

Süpfle neue Folge von Aufgaben zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische (Karlsruhe, Groos).

Ciceros Rede für Sestius von Halm (Berlin, Weidmann) oder von Koch-Eberhardt (Leipzig, Teubner).

Horatii Carmina von Nauck (Leipzig, Teubner).

Griechisches Wörterbuch wie in Obertertia.

Koch griechische Schulgrammatik.

Homers Ilias.

Euripides Bakchen von Wecklein (Leipzig, Teubner).

Isokrates ausgewählte Reden von Otto Schneider. 2. Bändchen (Leipzig, Teubner).

Böhme Aufgaben zum Übersetzen ins Griechische.

Plötz Manuel de la littérature.

Herrig the British Classical Authors.

Viehoff Handbuch der deutschen Nationallitteratur. 3. Bd. (Braunschweig, Westermann).

Reidt Elemente der Mathematik. 5. Teil: Stereometrie.

Heis Aufgaben aus der Arithmetik.

Schlömilch Logarithmentafeln.

Reis Elemente der Physik (Leipzig, Quandt & Händel).

Dietsch Grundriß der allgemeinen Geschichte. 3. Teil: neuere Geschichte (Leipzig, Teubner).

Für das Hebräische dieselben Lehrbücher wie in Obersecunda.

**O b e r p r i m a.**

Dieselben Lexika und Lehrbücher wie in Unterprima; nur statt Süpfle tritt ein: Seyffert

Palaestra Ciceroniana (Leipzig, Holtze). Außerdem:

Horatius Satiren und Episteln von Krüger (Leipzig, Teubner).

Cicero de Oratore von Piderit-Adler (Leipzig, Teubner).

Demosthenes ausgewählte Reden von Westermann-Müller. 1. Bändchen (Berlin, Weidmann).

Sophokles Oedipus Tyrannos von Schneidewin-Nauck (Berlin, Weidmann) oder von Wolff-Bellermann (Leipzig, Teubner).

Für die Schüler aller Klassen ist das Taschen-Choralbuch von G. Merkel (Dresden, Brauer) notwendig. Von Textausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller werden die bei Teubner in Leipzig erschienenen empfohlen.



# Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Donnerstag den 30. März 1882,

vormittags von 9—1 Uhr.

C h o r a l.

Gebet des Oberlehrers Dr. Buddensieg.

|              |         |                                       |
|--------------|---------|---------------------------------------|
| Unterprima   | 9—9½:   | Griechisch, Prof. Dr. Fleckeisen.     |
| „            | 9½—10:  | Französisch, Dr. Scheffler.           |
| Obersecunda  | 10—10½: | Lateinisch, Prof. Dr. Mayhoff.        |
| „            | 10½—11: | Geschichte, Prof. Dr. Diestel.        |
| Untersecunda | 11—11½: | Griechisch, Prof. Dr. Polle.          |
| „            | 11½—12: | Mathematik, Prof. Dr. Klein.          |
| Obertertia   | 12—12½: | Griechisch, Oberlehrer Dr. Jancovius. |
| „            | 12½—1:  | Mathematik, Oberlehrer Dr. Ebert.     |

M o t e t t e.

Freitag den 31. März 1882,

vormittags von 9—1 Uhr.

C h o r a l.

Gebet des Oberlehrers Roch.

|             |         |                                        |
|-------------|---------|----------------------------------------|
| Untertertia | 9—9½:   | Religion, Oberlehrer Roch.             |
| „           | 9½—10:  | Lateinisch, Oberlehrer Dr. Dunger.     |
| Quarta      | 10—10½: | Lateinisch, Oberlehrer Dr. Gaumitz.    |
| „           | 10½—11: | Geschichte, Oberlehrer Dr. Müller.     |
| Quinta      | 11—11½: | Lateinisch, Oberlehrer Dr. Buddensieg. |
| „           | 11½—12: | Französisch, Oberlehrer Dr. Stern.     |
| Sexta       | 12—12½: | Lateinisch, Oberlehrer Roch.           |
| „           | 12½—1:  | Rechnen, Lehrer Meier.                 |

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 18. April morgens 8 Uhr; die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler findet Montag den 17. April von morgens 9 Uhr an statt.

**Professor E. Ziel, Rektor.**



## Bedingungen der Aufnahme und allgemeine Bestimmungen für die Zöglinge des Vitzthumschen Gymnasiums.

---

In dem Vitzthumschen Gymnasium finden Knaben christlicher Religion vom vollendeten neunten Jahre an behufs der Vorbereitung durch allseitige humanistische, namentlich altklassische Bildung, zum selbständigen Studium der Wissenschaften auf der Universität unter nachstehenden Bedingungen Aufnahme.

Bei der Anmeldung eines Schülers sind einzureichen:

ein Taufzeugnis,

ein Impfschein und,

wenn der Aufzunehmende bereits eine andere Lehranstalt besucht hat,

ein Zeugnis

von der letzteren.

Solchen Knaben, welche zufriedenstellende Zeugnisse über ihre sittliche Führung aus den früher von ihnen besuchten Schulen beizubringen oder bei der von dem Lehrerkollegium anzustellenden Aufnahmeprüfung eine ihrem Alter entsprechende Vorbildung darzuthun nicht vermögen, wird die Aufnahme in das Gymnasium verweigert.

Bei dem Eintritt in die unterste Klasse (Sexta), zu welchem ein Alter von 9 Jahren erforderlich ist, wird Geläufigkeit im Lesen und genügende Übung im Nachschreiben des Diktirten in deutscher und lateinischer Schrift, sowie Sicherheit im Rechnen der vier Species mit unbenannten Zahlen verlangt. Die Bestimmung der Klasse für weiter vorgerückte Schüler geschieht nach einer durch das Lehrerkollegium abgehaltenen Aufnahmeprüfung.

Sittlich entartete Knaben, sowie solche, welche sich den Gesetzen der Anstalt nicht fügen oder die Ehre derselben und das Wohl der Mitschüler gefährden oder infolge anhaltender Trägheit in ihren Leistungen ungenügend sind, können durch Beschluß des Lehrerkollegiums aus dem Gymnasium entfernt werden. Nach einem solchen Beschluß steht den Eltern ein Regreß an die Anstalt eben so wenig zu, als sie Ansprüche auf Rückerstattung des pränumerando gezahlten Pensions- resp. Schulgeldes geltend machen können.

Die Aufnahme von Schülern erfolgt in der Regel am Anfange des Lehrkurses, d. h. nach Ostern jedes Jahres, ausnahmsweise auch zu Michaelis.

Die das Gymnasium besuchenden externen Schüler nehmen an allen auf dem Lektionsplane verzeichneten Lehrgegenständen Teil. Nur sind die nicht zur evangelisch-lutherischen Konfession gehörigen Schüler von dem öffentlichen Religionsunterricht dispensiert, sofern sie entweder das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben oder vor Erreichung dieses Alters den Nachweis darüber beibringen, daß ihnen Religionsunterricht in ihrer Konfession erteilt wird.



Das Schulgeld für die Extraneer beträgt

216 Mark für die Sachsen,

300 „ „ „ Nichtsachsen.

Dasselbe ist in vierteljährigen Raten pränumerando zu bezahlen. Extraneer werden, soweit es der Platz und die Zeit gestattet, zur Teilnahme an dem den internen Zöglingen erteilten Unterricht im Zeichnen, Fechten, Exerzieren und Tanzen zugelassen, zu welcher die Meldung bei dem Beginn des Semesters erfolgen muß. Für die Teilnahme an diesem fakultativen Unterricht hat ein Extraneer 30 Mark für das Semester pränumerando zu entrichten.

Bei der Aufnahme eines Schülers sind 15 Mark, für die Ausstellung eines Reifezeugnisses ebenfalls 15 Mark, für die Erteilung eines anderen Zeugnisses, mit Ausnahme der behufs der Anmeldung zum einjährig freiwilligen Militärdienste erforderlichen, 9 Mark zu zahlen.

Wenn externe Schüler nicht bei ihren Eltern oder Anverwandten wohnen, so ist deren Unterbringung in einer anderen Familie von der Erlaubnis des Rektors abhängig. Auf Wunsch der Eltern wird der Rektor es sich angelegen sein lassen, für ein angemessenes Unterkommen der externen Schüler bei den am Gymnasium angestellten Lehrern, welche außerhalb der Gymnasialgebäude wohnen, oder in anderen ihm bekannten zuverlässigen Familien Sorge zu tragen. Der Austritt ist 8 Wochen vorher anzumelden, widrigenfalls das Schulgeld noch für das folgende Quartal zu entrichten ist.

In das Internat werden nur Knaben des evangelischen Glaubensbekenntnisses als Zöglinge aufgenommen; die Zahl derselben ist vorläufig auf 50 beschränkt.

Außer dem Tauf- und dem Schulzeugnis und dem Impfschein ist für jeden der für das Internat angemeldeten Zöglinge eine ärztliche Bescheinigung darüber beizubringen, ob derselbe das Scharlachfieber, die Masern, die Blattern, den Keuchhusten gehabt, oder eine Disposition zu besonderen Krankheiten, wie Bräune u. a. habe.

Der an dem Gymnasium angestellte Hausarzt, welcher die Anstalt täglich besucht, leitet die Gesundheitspflege der dem Internat anvertrauten Zöglinge allein. Über die Zuziehung eines andern Arztes in besonderen Krankheitsfällen, sowie über die Annahme von außerordentlichen Krankenwärtern hat nur die Direktion und der Hausarzt zu entscheiden.

An jährlichem Pensionsgeld für einen Zögling des Internats sind

1350 Mark

in einvierteljährigen Raten pränumerando zu entrichten.

Dafür erhalten die internen Zöglinge vollständige Beköstigung und Verpflegung mit Einschluß der kalten und warmen Bäder, ununterbrochene Beaufsichtigung und Leitung in ihren Arbeits- und Erholungsstunden und außer den im Stundenplan verzeichneten Lektionen noch Unterricht im Zeichnen, Florett- und Hiebfechten, im Exerzieren, im Tanzen. Nur Privatstunden, sowie die Konsultation eines andern Arztes als des Anstaltsarztes und die Medikamente sind besonders zu bezahlen.

Es bleibt den Eltern überlassen, alle Bedürfnisse für ihre Söhne, als Bücher, Schreibmaterialien und sonstige Lehrmittel, Kleider und andere Erfordernisse selbst zu beschaffen oder die betreffenden Tutoren mit deren Besorgung zu betrauen. In diesem Falle



ist den letzteren am Anfange eines jeden Quartals ein entsprechender Vorschuß einzuhändigen. Auch ist in Übereinstimmung mit den Tutoren die Höhe des Taschengeldes zu bestimmen, welches diese ihren Tutoren für jede Woche auszahlen sollen.

Jeder interne Zögling hat bei seinem Eintritt an Wäsche mitzubringen:

- 12 Taghemden,
- 6 Nachthemden,
- 6 Paar Unterbeinkleider,
- 12 Schnupftücher,
- 12 Paar Socken,
- 3 Nachtjacken.

Alle diese Gegenstände, sowie die Kleidungsstücke, müssen gezeichnet und in gutem Stande sein. An Schuhwerk sind 2 Paar kalblederne und 2 Paar rindlederne Stiefel mitzubringen.

Betten, Bettwäsche, Handtücher, Tischzeug werden von der Anstalt unentgeltlich geliefert.

Der Austritt eines Zöglings aus dem Internat kann nach vorhergegangener achtwöchentlicher Aufkündigung nur am Schlusse eines Semesters zu Michaelis oder zu Ostern erfolgen. Für das einmal begonnene Semester ist das Pensionsgeld voll zu entrichten.

Den internen Zöglingen wird in der Regel nur Sonn- und Feiertags nach dem Vormittagsgottesdienste auf Grund einer schriftlichen Einladung auszugehen gestattet. Indessen behält sich der Rektor vor, Einladungen zu ihm unbekannten Personen unberücksichtigt zu lassen. Die Beurlaubten müssen regelmäßig bis präcis  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Abends wieder eingetroffen sein.

Die Eltern und Angehörigen der internen Zöglinge werden dringend ersucht, Geld und Geldeswert denselben nicht direkt, sondern nur durch Vermittelung der Tutoren zukommen, auch keinerlei Eßwaren an sie in das Internat gelangen zu lassen.

Allen Schülern ist der Besuch von Konditoreien, Restaurants und Gasthäusern in der Stadt ohne Begleitung ihrer Angehörigen, sowie das Rauchen auf den Straßen und an öffentlichen Orten untersagt.

Verabredungen und Geldsammlungen zu allgemeinen oder besonderen Zwecken aller oder einzelner Klassen ohne Vorwissen des Rektors sind nicht gestattet.

Wird ein Schüler durch Krankheit oder durch andere unerwartete und zwingende Ereignisse verhindert, die Schule zu besuchen, so muß dem Rektor baldigst mündliche oder schriftliche Anzeige davon gemacht werden. Bei der Wiederkehr hat der Schüler den schriftlichen Nachweis der Eltern oder Angehörigen beizubringen und sowohl dem Rektor als dem Ordinarius seiner Klasse vorzuzeigen. Sonst dürfen Unterrichtsstunden ohne vorhergegangene Genehmigung des Rektors niemals versäumt werden.

Zu einem außerordentlichen Urlaube im Interesse der Gesundheit eines Schülers ist jederzeit das Zeugnis eines Arztes erforderlich, welches dem Rektor einzureichen ist.



1. The first part of the report deals with the general situation of the country and the progress of the work during the year.

2. The second part of the report deals with the results of the work during the year and the progress of the work during the year.

3. The third part of the report deals with the results of the work during the year and the progress of the work during the year.

4. The fourth part of the report deals with the results of the work during the year and the progress of the work during the year.

5. The fifth part of the report deals with the results of the work during the year and the progress of the work during the year.

6. The sixth part of the report deals with the results of the work during the year and the progress of the work during the year.

7. The seventh part of the report deals with the results of the work during the year and the progress of the work during the year.

8. The eighth part of the report deals with the results of the work during the year and the progress of the work during the year.



























Voß, Ernestine, / Abeken, Bernhard Rudolf, / Polle, Friedrich,

Briefe von Ernestine Voß an Rudolf Abeken

Bd.: 1

Dresden 1882

4 Epist. 205 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11484529-1